Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämmtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | **26. Jahrgang.**

№ 25. **Bromberg, Donnerstag, den 30. Januar.** **1902.**

Für die Monate Februar u. März
kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark. Sämmtliche Postanstalten und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. — Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsfrauen und die Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pf. pro Monat bezogen werden. — (Mit Bestellgeld 70 Pf.)

Friedensvorschläge?

Wie es scheint, hat die Burenregierung in Europa — ob Präsident Krüger oder die europäische Burenmission oder beide zugleich mag dahin gestellt bleiben — durch Vermittelung der holländischen Regierung in London wegen Anknüpfung von Friedensverhandlungen sondiren lassen. Diese Mittheilung ist gestern im englischen Unterhause amtlich gemacht worden gelegentlich einer Debatte, über die uns wie folgt berichtet wird:

London, 28. Januar. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärt der Erste Lord des Schatzes Balfour, Friedensanerbietungen seien von niemand, der ermächtigt gewesen wäre, im Namen der Buren zu sprechen, an die Regierung gelangt; jedoch spät am letzten Sonnabend sei eine Mittheilung von der niederländischen Regierung eingegangen, die gegenwärtig der Erwägung unterliege. „Ich werde Abschriften dieser Mittheilung und unserer Erwiderung so bald wie möglich auf den Tisch des Hauses legen."

Labouchère fragt, ob seit den Verhandlungen Kitcheners und Bothas irgend welche Eröffnungen oder Vorschläge unter dem Vorwande, daß sie von Burenführern kämen, dem Premierminister von irgend einem Mitgliede des Geheimen Raths vorgelegt worden seien? Der Erste Lord des Schatzes Balfour erwidert, Mittheilungen, die nicht von autorisirten Personen kämen, seien nicht geeignet, im Hause den Gegenstand einer Anfrage bezw. einer Antwort zu bilden.

Staatssekretär für die Kolonieen Chamberlain erklärt, die im Felde stehenden Burenoffiziere würden durch nichts gehindert, Kitchener Vorschläge zu machen. Letzterer sei angewiesen worden, derartige Vorschläge der Regierung zu übermitteln.

So weit das Londoner Telegramm. Welcher Art die Mittheilung der niederländischen Regierung ist, ob sie insonderheit die Basis abgeben kann für weitere Verhandlungen, entzieht sich natürlich noch der öffentlichen Kenntniß; es ist aber immerhin schon hocherfreulich, daß sich wenigstens Aussichten eröffnen auf eine Beendigung des grausamen und blutigen Spiels in Südafrika. Daß die englische Regierung gegenüber Friedensangeboten, die das englische Prestige und den Zweck nicht beeinträchtigen, den England bei der Anzettelung des Krieges verfolgt hat, recht hartnäckig sein wird, geht auch aus den oben mitgetheilten Bemerkungen Chamberlains hervor, der in neuerer Zeit schon wiederholt in seinen Reden den Burenführern Brücken zum Frieden baute. Die Neigung Englands zu einem leidlich akzeptablen Frieden wird auch verstärkt durch die riesigen finanziellen Lasten, die der Krieg auferlegt. So kommt heute die Meldung, daß das englische Parlament um die Bewilligung eines Nachtragskredits von 5 Millionen Pfund Sterling, d. h. 100 Millionen Mark, zur Deckung der Mehrkosten des Krieges in Südafrika ersucht worden ist. Also die Regierung hat sich bei der Veranschlagung der Kriegskosten des laufenden Etatsjahres, das am 31. März abschließt, um 100 Millionen Mark geirrt. Das sind Ziffern, die im Volke Eindruck machen müssen zu gunsten eines baldigen Friedens trotz scharfer Resolutionen in den Parlamenten zu gunsten einer energischen Weiterführung des Krieges.

Vom Kriegsschauplatze selbst liegt heute der übliche Wochenbericht Kitcheners vor, der wie folgt lautet: In der verflossenen Woche wurde von den englischen Truppenabtheilungen gemeldet, daß 31 Buren gefallen, 20 verwundet und 322 gefangen genommen seien, während 53 sich ergeben hätten. Im Nordosten der Kapkolonie habe sich der Feind derartig vermindert, daß General French einen Theil seiner Truppen von dort zurückgezogen habe. Im Westen der Kolonie näherten sich die Vorbereitungen zum Vormarsche ihrer Beendigung, aber infolge der großen Entfernungen müsse das Vorrücken sehr langsam vor sich gehen. Die Blockhauslinie von Frankfort ostwärts werde morgen nahe bei Vrede mit derjenigen, die vom Bothapaß hergeführt wird, zusammentreffen. Die Feldkornets von Bods Kommando hätten darüber berathen, ob sie sich ergeben wollten; es habe sich ein Streit erhoben und die Berathung sei abgebrochen worden, worauf sich Bods Feldkornets und drei andere ergeben hätten. Die Meldung über die Einnahme des Lagers bei Nelspan wird von Lord Kitchener dahin ergänzt, es seien 94 nicht verwundete Gefangene in seine Hände gefallen. Eine starke Patrouille von Lichtenberg sei abgeschnitten und ein Theil derselben vom Feinde in der Nähe von Rietvlei südöstlich von Lichtenberg umzingelt worden. Acht Mann seien gefallen, fünf verwundet und 41 gefangen genommen worden; diese seien inzwischen wieder freigelassen worden. Infolge der Meldung von einem beabsichtigten Zusammentreffen zwischen Schalk Burger und Ben Viljoen bei Lydenburg wurden englische Abtheilungen entsandt, welche der Abtheilung Viljoens nahe bei der Blockhauslinie auflauerten. Hierbei wurde Adjutant Nel getödtet, Adjutant Vesters gefangen genommen.

Das Reuterbureau meldet endlich aus Pretoria, 28. Januar: General Bruce Hamilton hat am 25. Januar einen neuen erfolgreichen Nachtmarsch gemacht und ein Lager zwischen Ermelo und Bethel überrascht. Die Buren flüchteten und wurden mehrere Meilen weit verfolgt. Ihre Verluste betragen 2 Todte, 4 Verwundete und 82 Gefangene, darunter Feldkornet Devilliers und der Kapitän Dejaeger von der Staatsartillerie, der auch Mitglied des Ersten Raads war. Sämmtliche Vorräthe des Lagers wurden erbeutet. Auf britischer Seite wurden ein Offizier schwer und 2 Mann leicht verwundet.

Ueber die gestrigen Erklärungen Balfours werden uns aus London schon Preßstimmen drahtlich wie folgt übermittelt:

London, 29. Januar. Zu der gestrigen Erklärung Balfours im Unterhause betreffend die Mittheilung der niederländischen Regierung bemerkt der „Standard", Balfour habe sich in mit Vorbedacht vorsichtig gewählten Worten ausgedrückt, und es wäre auch verfrüht, von Verhandlungen zu sprechen, bevor man genau wisse, welcher Art die herübergesandten Schriftstücke seien. Den Präsidenten Krüger und seine mit ihm geflüchtete Umgebung aber als Unterhändler anzuerkennen, würde eine unverzeihliche und thatsächliche Schwäche sein. „Daily News" hält die Aussichten auf Frieden noch weit entfernt, denn das Blatt sieht keine Unterlage für eine diplomatische Aktion.

Die Jesuiteninterpellation.

△ **Berlin,** 28. Januar. Die Reichstagsdebatte über die Jesuiteninterpellation des Zentrums verlief schnell, aber nicht ganz interesselos. Zunächst erregte es allgemeines Erstaunen, daß Graf Bülow fernblieb und den Grafen Posadowsky mit seiner Vertretung betraute. Freilich hätte er die ungemein vorsichtigen, inhaltsleer verbindlichen Erklärungen des Grafen Posadowsky ebenso gut oder ebenso schlecht abgeben können, aber er wollte nicht, und dies muß denn wohl seine Gründe haben. Selbstverständlich wird man alsbald Gründe in Fülle, äußerliche Gründe nämlich, zu hören bekommen. Graf Bülow wird gewiß irgendwie verhindert gewesen sein, aber es giebt schließlich keine „Verhinderung", wenn man nicht will, daß es eine gebe. Die Krankheit bliebe hierbei ausgenommen, aber krank ist der Reichskanzler nicht, auch nicht unpäßlich. Man wird an der Wahrheit nicht weit vorbeigehen, wenn man annimmt, daß er genau so diplomatisch zu sein wünscht, wie es das Zentrum mit seiner Interpellation war, obwohl sie sich biedermännisch ehrlich giebt und aus heißen Herzen zu kommen scheint, die keine Rücksicht gelten lassen wollen. Gerade die Beflissenheit, mit der die Zentrumsredner jeden Zusammenhang zwischen ihrer Interpellation und der Zolltariffrage zurückwiesen, rechtfertigt die Empfindung, daß solcher Zusammenhang doch besteht. Man braucht sich ja bloß vorzustellen, wie willfährig das Zentrum alsbald sein würde, wenn Graf Posadowsky die Aufhebung des Jesuitengesetzes hätte ankündigen können! Das Zentrum würde sich unverzüglich zur Regierungspartei aufwerfen und alle seine gewiß nicht zu unterschätzende Macht anwenden, um der Regierung eine Mehrheit für die Vorlage zu sichern. Da aber Graf Posadowsky nicht in der Lage war, die Zustimmung des Bundesraths zum Jesuitenantrage des Reichstages zu verheißen, so wird es nach dieser Debatte sein wie vorher, d. h. Regierung und Zentrum werden sich auf dem Schachbrett der innerpolitischen Diplomatie nach allen Regeln der Kunst mit Grazie zu umgehen und zu schlagen suchen, und zuletzt wird die Partie mit einem „Remis" endigen.

Denn das ist das Schlüsselwort der Lage: Die Regierung würde vielleicht das Opfer bringen und das Jesuitengesetz ganz streichen, wenn sie mit den vorgeschlagenen Agrarzöllen stehen und fallen wollte, und wenn sie ferner die Sicherheit hätte, daß ihr Stehen- und Fallenwollen etwas nützte, also unterstützt würde durch eine unbedingt sichere zolltariffreundliche Mehrheit. Aber jeder Beobachter weiß, daß davon auch nicht von weitem die Rede sein kann, und daß die Regierung recht daran thut, wenn sie die Aussichten des Zolltarifs gerade mit Rücksicht auf die unkluge Taktik der Agrarkonservativen so gering einschätzt. So hüllt sich die Regierung in die Toga der Unerbittlichkeit und läßt das Jesuitengesetz fortbestehen. Dabei jedoch war es bezeichnend, mit welcher Absichtlichkeit Graf Posadowsky die absolute Autonomie der Entscheidung der Einzelstaaten betonte. Es paßt den maßgebenden Personen offenbar sehr gut, sich dem Bundesrathe gegenüber möglichst klein zu machen. Man kann das für jetzt und später vielleicht gut gebrauchen. Die Debatte selber war nicht gerade sehr aufregend. Die heiße Liebe für die Jesuiten glaubte man den Herren Spahn und Bachem ebenso wenig wie ihre dick aufgetragene Entrüstung über das Jesuitengesetz. Jedenfalls hörte das Haus diese Reden ungemein kühl an, und man fand sich nirgends zum Herausgehen aus einer begreiflichen Zurückhaltung veranlaßt.

Zwei Reichstagsersatzwahlen im Osten.

Zwei im Besitz der Konservativen befindliche Reichstagswahlkreise sind fast gleichzeitig frei geworden: Elbing-Marienwerder durch den Rücktritt des Herrn von Puttkamer-Plauth und Rastenburg-Gerdauen-Friedland durch den Tod des Grafen Klinckowström. Beide Wahlkreise haben das gemeinsame Charakteristikum, daß in ihnen die Sozialdemokratie der gefährlichste Gegner der konservativen Vorherrschaft ist. Der Kreis Rastenburg-Gerdauen gehört zu jenen ostpreußischen Wahlkreisen, in denen bei den letzten allgemeinen Wahlen die Sozialdemokratie einen rapiden Aufschwung genommen und damit den Beweis geliefert hat, wie falsch der immer wiederholte konservative Leitsatz ist, daß die Sozialdemokratie nur in den industriellen Bezirken Wurzeln schlagen könne, während die rein ländlichen Bezirke einen sicheren Schutzwall gegen das Eindringen des Sozialismus bildeten. Nun, von der Wählerschaft des Kreises Rastenburg-Gerdauen wohnen volle 4/5 in Orten von weniger als 2000 Einwohnern, das letzte Fünftel in solchen von noch nicht 10 000 Einwohnern; größere Orte sind überhaupt nicht vorhanden. Es handelt sich demgemäß um einen typisch-agrarischen Wahlkreis. In früheren Zeiten traf auch der konservative Grundsatz gerade in bezug auf diesen Wahlkreis zu, denn die Sozialdemokraten, die in den ersten 20 Jahren des Bestehens des Reichs in diesem Kreise überhaupt keinen Kandidaten aufzustellen gewagt hatten, brachten es bei den Wahlen von 1890 nur auf 637 Stimmen und ihre Zunahme belief sich bei den darauf folgenden Wahlen von 1893 auf ganze 23 Stimmen. Bei den letzten allgemeinen Wahlen aber brachten sie die Stimmenzahl von 3313 auf, so daß sich binnen fünf Jahren ihre Stimmenziffer genau verfünffacht hatte. Zwar siegte damals der konservative Bewerber immer noch mit einer Mehrheit von nahezu 3000 Stimmen über Sozialdemokraten und Freisinnige, aber wenn man bedenkt, daß bei den vorangegangenen Wahlen diese Mehrheit noch mehr als 6000 Stimmen betragen hatte, so ergiebt sich, daß bei einem ähnlichen Rückgange der konservativen und einer ähnlichen Zunahme der sozialistischen Stimmen die Möglichkeit immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß die Sozialdemokraten diesmal in diesem rein ländlichen Wahlkreise in die Stichwahl mit dem konservativen Bewerber gelangen.

Noch weniger günstig liegen die Verhältnisse für die konservative Partei in dem Wahlkreise Elbing-Marienwerder. Auch hier ist die Sozialdemokratie zum Hauptgegner der Konservativen geworden. Zwar ist die sozialistische Partei in diesem Wahlkreise nicht annähernd so stark gewachsen, wie in Rastenburg-Gerdauen, aber sie hat es doch immerhin auf 4500 Stimmen gebracht, wozu noch kommt, daß die bürgerlichen Gegner der Konservativen in diesem Wahlkreise stärker sind als in Rastenburg. Auch hier hat der konservative Bewerber im Jahre 1898 noch im ersten Wahlgange gesiegt, aber ebenso wie in Rastenburg mit einer erheblich verringerten Mehrheit. Während diese Mehrheit im Jahre 1893 noch weit über 1000 betrug, war sie 1898 auf kaum 100 Stimmen herabgesunken. Selbstverständlich wird die Sozialdemokratie diesmal in beiden Wahlkreisen die geplante Erhöhung der Getreidezölle nach Kräften für ihre Agitationszwecke ausbeuten, und gerade weil es sich in dem einen Falle um einen vollkommen ländlichen Kreis handelt, in dem anderen um einen wenigstens überwiegend ländlichen wird es von Interesse sein, zu beobachten, inwieweit die Sozialdemokratie mit dieser Agitationsweise Erfolg hat.

Politische Tagesschau.

* Bromberg, 29. Januar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Vizeadmiral von Diederichs ist zum Admiral ernannt worden.

Die Zolltarifkommission des Reichstages setzte gestern die Berathung des § 8 fort. Abgeordneter Beumer zieht seinen in der letzten Sitzung vom Grafen Posadowsky bekämpften Antrag zurück und nimmt den früheren Zusatzantrag zu Absatz 1 wieder auf, der besagt: Auch können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, für eingehende ausländische Waaren dieselben Zölle angeordnet werden und dieselben Maßregeln verfügt werden, die in ihrem Ursprungslande für eingehende deutsche Waaren derselben oder entsprechender Art bestehen. Weiter ist eingegangen ein Antrag Kanitz und Genossen, welcher besagt: Bei der Waareneinfuhr ist der Nachweis über den Ursprung der Waare zu erbringen, widrigenfalls die Abfertigung unterbleibt. Die näheren Vorschriften über Form und Inhalt des Nachweises erläßt der Bundesrath. Ministerialdirektor Wermuth erklärt den Antrag Kanitz technisch für undurchführbar. Die Abgeordneten Freiherr von Heyl und Gamp beantragen: Bei der Einfuhr von Waaren, welche verschiedenen Zollsätzen unterliegen, ist der Nachweis über den Ursprung derselben zu erbringen, widrigenfalls die Abfertigung zu den höchsten Zollsätzen stattfindet. Staatssekretär Freiherr von Thielmann glaubt mit dem Antrag einverstanden sein zu können, wenn die Ausführungsbestimmungen dem Bundesrathe vorbehalten bleiben. Auf Bitte des Handesministers Möller wird die Sitzung auf heute Vormittag vertagt, weil noch keine gedruckten Anträge vorliegen.

Der von den Abgeordneten Pachnicke und Rösicke in eine Resolution umgewandelte **Antrag wegen Arbeitslosigkeit** lautet: Den Reichskanzler zu ersuchen, eine aus Vertretern der Regierungen und Mitgliedern des Reichstags und sonstigen auf diesem Gebiete erfahrenen Männern bestehende Kommission zu bilden, welche die Aufgabe hat, die bisher seitens der Berufsvereine, einzelner Unternehmer und Gemeinden gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit getroffenen Versicherungseinrichtungen zu prüfen und Vorschläge über die zweckmäßige Ausgestaltung dieses Zweiges der Versicherung zu machen.

Der „Reichsanzeiger" meldet: In der Zeit vom 1. April 1901 bis Ende Dezember sind folgende **Isteinnahmen zur Reichskasse** gelangt: Zölle 355 217 637 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 15 527 672 Mark), Tabaksteuer 9 747 913 Mark (+ 343 889 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 71 311 231 Mark (— 23 186 727 Mark), Salzsteuer 34 928 394 Mark (— 249 586 Mark), Maischbottichsteuer 5 939 114 Mark (— 1 884 372 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag 88 136 127 Mark (+ 3 652 751 Mark), Brennsteuer 2 264 995 Mark (— 749 960 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 22 636 195 Mark (— 497 738 Mark) und Spielkartenstempel 1 050 945 Mark (— 20 621 Mark).

Das Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung, ohne über den Titel „Ministergehalt" hinauszukommen. — Heute, Mittwoch, wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Der Kaiser hat den Marineoffizieren in Kiel, wie schon gemeldet, seine Yacht „Meteor" und den Marineoffizieren in Wilhelmshaven seine Yacht „Komet" zum Geschenk gemacht. Der Kaiser sandte dieserhalb an den Admiral von Köster folgendes Telegramm: „Ich habe beschlossen, am heutigen Tage Meine Yacht „Meteor" der Marine zum Geschenk zu machen, mit der Bestimmung, daß dieselbe dem Offizierkorps in Kiel zum Gebrauch überwiesen wird, während die Yacht „Komet" den Offizieren in Wilhelmshaven dienen soll. Indem Ich Sie ersuche, dieses dem Offizierkorps bekannt zu geben, spreche Ich den Wunsch aus, daß „Meteor", welche fortan den Namen „Orion" führen soll, allen denen, welche sich im Interesse des Segelsports einschiffen, ein Kleinod sein möge, das sie hüten und pflegen und daß die Yacht den Offizieren soviel Stolz und Freude einbringe, wie Ich auf diesem noch heute kaum übertroffenen Fahrzeug in mancher siegreichen Wettfahrt erlebte. Wilhelm I. R. Admiral von Koester hat darauf an den Kaiser ein Dank-Telegramm gesandt.

nlc. **Berlin,** 28. Januar. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler, welcher durch eine Verstauchung des Fußes einige Zeit am Besuche des Reichstags und Abgeordnetenhauses verhindert war, wohnte der heutigen Sitzung des Reichstags wieder bei. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, würde das Branntweinsteuer-Gesetz im Laufe der Woche, vielleicht schon Donnerstag, auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Potsdam, 28. Januar. Der König von Württemberg ist heute Abend 8 Uhr von hier nach Stuttgart zurückgereist.

Hadersleben, 28. Januar. Der Hofbesitzer Finnemann in Taaming bei Christianfeld, einer der bekanntesten und eifrigsten dänischen Agitatoren, ist, der „Schleswigschen Grenzpost" zufolge, heute aus-

gewiesen worden, unmittelbar nachdem festgestellt war, daß er nicht preußischer, sondern dänischer Unterthan ist.

Neustrelitz, 28. Januar. Der Prinz von Wales traf hier nachmittags 1 Uhr in Begleitung des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog, der Großherzogin und der Erbgroßherzogin auf das herzlichste begrüßt. Unmittelbar nach der Ankunft fand im Schlosse ein Frühstück statt; heute Abend ist kleine Familientafel. Der Prinz von Wales wird morgen früh 10 Uhr nach Berlin zurückkehren.

Dresden, 28. Januar. Der deutsche Kronprinz ist heute Nachmittag nach 4 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Georg begrüßt worden. Zum Empfange waren ferner anwesend: Der preußische Gesandte Graf Dönhoff und die Spitzen der Behörden. Nach Abschreiten der vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 gestellten Ehrenkompagnie begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Georg nach dem Residenzschloß, wo die Begrüßung durch den König und die Königin erfolgte. Auf der Fahrt zum Schloß wurde der Kronprinz vom Publikum lebhaft begrüßt.

Oesterreich.

Wien, 28. Januar. Das offiziöse „Fremdenblatt" hebt hervor, in dem Besuch des Prinzen von Wales zeige sich die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von England, worin gleichzeitig die liebenswürdige Erwiderung des Erscheinens des Deutschen Kaisers am Sterbelager der Königin Viktoria liege. Der politische Tagesstreit zwischen dem deutschen und britischen Volke gehe nicht so tief, daß die Herrscher nicht persönlich über ihn erhaben sein und für seine Beseitigung wirken könnten. Der Besuch des Prinzen werde dazu helfen, auch die Völker auf den Weg der Freundschaft mit der Grundlage der Gleichberechtigung zurückzuführen. Hoffentlich würden von nun an die Irrungen und Trübungen verschwinden, welche sich stellenweise zwischen Deutschland und England ergaben. — Das „Neue Wiener Tagblatt" bemerkt bezüglich der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand, dieselbe reihe sich harmonisch den erfreulichen Friedenssymptomen der letzten Zeit an. — Das „Deutsche Volksblatt" findet, der Trinkspruch Kaiser Wilhelms auf den Prinzen von Wales entspreche den freundschaftlichen Beziehungen beider Herrscherhäuser. Hinsichtlich der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg sagt das Blatt, gute Beziehungen mit Rußland seien erwünscht, die Grundlage der Politik der Monarchie werde aber auf lange Zeit noch das Bündniß mit dem Deutschen Reiche bilden müssen. Es sei nicht genug vor jenen Preßtreibereien zu warnen, welche solche Anlässe benutzten, um die Nothwendigkeit zu zeigen, daß anstelle des Dreibundes und Zweibundes ein anderes Bundesverhältniß trete.

Frankreich.

Paris, 28. Januar. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Vormittagssitzung die Vorlage betreffend die Herstellung von schiffbaren Wegen und die Verbesserung von Kanälen und Häfen mit 491 gegen 48 Stimmen an. Die Vorlage bezweckt hauptsächlich den Ausbau der Häfen von Dünkirchen, Boulogne, Dieppe, Havre, Saint Nazaire, Nantes, Bordeaux, Bayonne, Cette und Marseille, sowie den Bau eines Nordostkanals.

Rußland.

Petersburg, 27. Januar. Zu Ehren des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand heute in der Petrikirche ein Gottesdienst statt. Um 1 Uhr mittags folgten der Botschafter und Gemalin einer Einladung der russischen Majestäten zum Frühstück im Winterpalais, bei dem Kaiser Nikolaus die Uniform seines preußischen Husarenregiments (1. Westfälisches) Nr. 8 und die Kette des Hausordens von Hohenzollern trug, während der Großfürst-Thronfolger die Uniform seines preußischen Ulanenregiments Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgisches) Nr. 3 mit dem Schwarzen Adlerorden angelegt hatte. Anwesend waren ferner der Minister des Aeußern Graf Lambsdorff, der Hofminister Baron Fredericks, die Generaladjutanten General Richter, Obrutschew und Fürst Dolgoruky, Oberhofmarschall Fürst Dolgoruky und die Gefolge. Die Majestäten sprachen dem Botschafter in herzlichster Weise ihre Glückwünsche aus. Bei der Tafel brachte Kaiser Nikolaus das Wohl des deutschen Kaisers aus, worauf die Musik die deutsche Hymne intonirte. Der Kaiser hatte besonders angeordnet, daß bei der Tafel das ihm anläßlich seiner Vermälung von Kaiser Wilhelm geschenkte Porzellanservice benutzt wurde. Vor der Tafel überreichte der deutsche Militärattachee, Major Freiherr von Lüttwitz, dem Kaiser ein Bild Kaiser Wilhelms in der Uniform seines russischen Dragonerregiments Norwa. Kaiser Nikolaus empfing den Attachee in der Uniform seines preußischen Alexander Garde-Grenadier-Regiments. Im Laufe des Tages gab Großfürst Wladimir persönlich seine Karte bei dem deutschen Botschafter ab. Großfürst Konstantin ließ dem Botschafter durch seinen Hofchef seine Glückwünsche übermitteln. Zahlreiche hohe Würdenträger und die Mitglieder der auswärtigen Missionen zeichneten sich in die auf der Botschaft ausgelegten Bogen ein.

Afrika.

Tanger, 28. Januar. Der Panzer „Charlemagne" ist in Tanger eingetroffen; er wird morgen mit dem französischen Gesandten an Bord, welcher dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird, nach Rabat abgehen.

Amerika.

New-York, 28. Januar. Einem Telegramm der „World" aus Washington zufolge wird Marinesekretär Long am 28. Februar zu Ehren des Staatssekretärs Vizeadmirals von Tirpitz und der Offiziere der „Hohenzollern" einen Empfang im Marineamt veranstalten.

Kleine Militär-Zeitung.

Personalveränderungen in der Armee. Oberstleutnant Stub, beauftragt mit der Führung des 4. Westpreußischen Infanterieregiments Nr. 140, unter Ernennung zum Kommandeur des betreffenden Regiments, zum Oberst befördert. von Knobelsdorff, Major und Bataillonskommandeur im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Vorstand des Artilleriedepots in Berlin ernannt. von Kleinschmit, Major, aggregirt dem 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, zum Bataillonskommandeur im Regiment ernannt. Krause, Oberleutnant im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, zum überzähligen Hauptmann befördert. Koller, Leutnant im 7. Lothringischen Infanterieregiment Nr. 158, unter Versetzung in das 4. Westpreußische Infanterieregiment Nr. 140, zum Oberleutnant befördert. Lindenberg, Leutnant im 2. Ober-Elsässischen Infanterieregiment Nr. 171, in das 6. Pommersche Infanterieregiment Nr. 49 versetzt. von Homeyer, Rittmeister und Eskadronschef im Dragonerregiment von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Calsow, Oberleutnant in der 2. Ingenieurinspektion, in das 6. Pommersche Infanterieregiment Nr. 49 versetzt. von Block, Fähnrich im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, zum Leutnant befördert. Zu Fähnrichen sind befördert: von Schmiterlöw, Unteroffizier im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, Rohde, charakterisirter Fähnrich im 4. Westpreußischen Infanterieregiment Nr. 140, und Gisler, Rahn, Unteroffiziere im 6. Westpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 49. Zu Hauptleuten sind befördert die Oberleutnants Buresch der Reserve des Infanterieregiments Herzog von Holstein (Holsteinisches) Nr. 85 (Schneidemühl) und Zernecke der Reserve des 2. Oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 99 (Gnesen); von Borcke, Leutnant der Reserve des Dragonerregiments von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12 (Weißenfels), zum Oberleutnant befördert. Penther (Posen) Vizefeldwebel, zum Leutnant der Reserve des 6. Westpreußischen Infanterieregiments Nr. 149 befördert.

(Nachdruck verboten.)

Die schwarze Gräfin.

Spanische Novellette von M. von Ekensteen.

In goldigrothen, satten Farben lag die Abendsonne eines lauen Herbsttages auf den Bäumen des Retiro und über den Wäldchen der Monkloa. Die glutäugigen Madrilenas ergingen sich in der milden Luft des stillen Sonntags, und in den Wagenpolstern lehnten die Vornehmen des Landes, denn das Teatro Espanol, die klassische Bühne Madrids, hatte seine Vorstellungen noch nicht begonnen, aber man war schon von den Landsitzen und den spanischen und südfranzösischen Bädern zurückgekehrt. — Keinem Einheimischen, keinem, der die Sitten des Landes kannte, mochte es auffallen, daß neben den Frauen aus dem Volke mit dem schwarzen Manton auch so viele vornehme Damen die dunkle Tracht mit dem schwarzen Seidenspitzenschleier trugen, weil die Spanierin in vorgerücktem Alter mit Vorliebe die Trauerfarbe wählt, aber aus allen heraus fiel eine hohe, schlanke Frauengestalt Fremden und Einheimischen auf, in ihrem bis zur Erde niederwallenden Crepeschleier, dem nachschleppenden schwarzen Gewand und im hageren, bleichen, von schneeweißem Haar umrahmten Antlitz ein Paar schwarze, traurige, tiefliegende Augen, die theilnahmslos vor sich hinsahen.

„Die schwarze Gräfin", hatte erklärend mein Freund Alfonso Cabrera gesagt, als ich ihn fragte, wer die seltsame Frau sei, die täglich von zwei Dienern begleitet nach dem Park von Madrid fuhr und auf der Höhe angelangt, wortlos wie ein Geist durch die Schattengänge des Buen-Retiro schleichend wandelte.

Er hatte gelächelt und mitleidig dann über die Stirn gestrichen, als wollte er andeuten, daß es nicht ganz richtig im Kopfe der geisterbleichen Frau sei; als ich aber mehr erfahren wollte, meinte er kurz: „Sie werden keinen Novellenstoff finden! Die schwarze Gräfin lebt nahezu ein halbes Jahrhundert schon in ihrem kleinen Palast der Straße de la Paloma ganz einsam, ganz still, ohne jegliche Sensation; morgens sucht sie die Kirche unserer Madrider Schutzheiligen, der Jungfrau de la Paloma auf, dann geht sie zum Kirchhofe und legt Blumen auf das Grab ihres längstverstorbenen Gatten und abends fährt sie, bei Sonnenbrand und Winterkälte nach dem Retiro: voilà tout!"

Es war wirklich kein Novellenstoff, den mir Alfonso Cabrera verrathen hatte, aber ein seltsames Interesse für die traurige, einsame Greisin erwachte in mir, und schon am folgenden Tage schlenderte ich durch die Straße de la Paloma, trat in das Dämmerlicht der schönen Kirche, die der Jungfrau der Einsamkeit geweiht ist und folgte der schwarzen Gräfin auf einige Schritte Entfernung, bis ich sie in dem düsteren Palast verschwinden sah, wo sie schon ein halbes Jahrhundert „still, ohne jegliche Sensation" lebte. Sie hatte Züge so fein, so edel und so leiddurchfurcht wie eine Marmorstatue des endlosen Schmerzes, und in dem dunklen Augenpaar lag es wie ein Abgrund von Leid, wie ein tiefer See von ungeweinten Thränen.

Mittags ließ ich Alfonso Cabrera im Restaurant der Calle de Alcala auf mich warten und abends harrte ich unter den leuchtend roth beschienenen Bäumen des Retiro auf die schwarze Gräfin. Sie kam, und ich studirte ihre Gestalt und ihre Züge wie ein Bildner ein fesselndes Modell betrachten mag. Nichts war in ihrer Erscheinung, das an eine der vielen spanischen Frauentypen gemahnt hätte; in ihren Adern konnte kein maurisches Blut fließen, ihr fehlte der braune Teint, aber auch der iberischen, germanischen oder keltischen Rasse entstammte sie sicher nicht, eher noch konnte man auf eine Kreolin der fernen Antillen schließen. Mechanisch folgte ich ihr durch die immer stiller und einsamer werdenden Parkwege und in Gedanken verloren summte ich ein altes spanisches Liedchen „Mi novia", meine Braut, vor mich hin.

Unbewußt riß mich die Begeisterung hin, laut klang mein Bariton durch den Abend: mi novia! que dame tu amor!

Ein weher Aufschrei traf mein Ohr und ich sah die Gräfin zur Erde gleiten.

In tiefer Ohnmacht fand ich sie und half ihren Dienern bei den Wiederbelebungsversuchen; als sie erwachte und wir sie halb führend, halb tragend zu ihrem Wagen geleiteten, schluchzte sie herzbrechend, und die Diener flüsterten mir zu: „Gott sei Dank, daß sie weint, nun wird sie genesen!"

... Die schwarze Gräfin war mir durch diesen Vorfall noch räthselhafter geworden, und mein Interesse für sie steigerte sich dermaßen, daß mich warme Theilnahme anderen Morgens zu ihrem düsteren Palais führte, wo ich mich nach ihrem Ergehen erkundigte und zu meiner Beruhigung erfuhr, sie befinde sich ganz wohl, nur müsse sie ihre gewohnten Ausgänge für einige Zeit aussetzen, weil eine befremdende Schwäche über sie gekommen sei. Jeden Abend, eh' volle Nacht herabsank, läutete ich am schwarzen Palast an, bald brachte mir einer der weißlockigen Diener einen Gruß als Dank seiner Herrin für meine Sorge um sie, und eines Tages, als das erste leichte Schneegeflock herabwirbelte, lud er mich ein, zu Senora Maria de la Montera einzutreten.

Aus gelben Ampeln fiel bleiches Licht auf die breiten Stufen der steinernen Treppe, in den tiefen Korridors hallte unheimlich der Schritt von den fahlen Wänden wider, die dunkle Ahnenbilder in wuchtigen, schwarzgoldenen Rahmen bedeckten. Schwere schwarze Portieren, mit zuckenden gelben Flammenbüscheln bestickt, schob der Diener zurück und deutete mir durch eine Handbewegung an, einzutreten.

Tief sank mein Fuß in moosweiche Teppiche, und im Schein dicker Wachskerzen stand die Greisin vor mir wie Urd unter der heiligen Esche. Sie hielt mir die Hand entgegen und sprach mit einer Stimme voll weicher Wehmuth und mit frembem Akzent ein Wort von Dank und ich neigte mich, wie ein Knabe seine Mutter ehrfurchtsvoll begrüßt, mit einem Kuß auf ihre welke, schmale Hand.

Und dann saßen wir beisammen auf dem kleinen Sopha im Empirestyl, beide Kinder eines fernen nordischen Volksstammes, beide hierher verschlagen an das Ufer des Manzanares, sie — mir ihr Schicksal erzählend und ich — lauschend und fühlend mit ihr:

„Sie haben mir die Thränen wiedergegeben, Sie haben mich weinen gelehrt, Sie haben mich aus der schwarzen Schwermuth gerissen mit Ihrem Lied! Tagtäglich hörte ich es seit einem halben Jahrhundert auf Gassen und Plätzen und es ließ mich kalt, aber wie Sie gesungen — so sang es einst einer, um den sich drei Gräber öffneten, um den ich gebüßt ein Menschenalter lang! — Fern liegt alles — wie ein Traum, aber ich will den Traum erwecken, denn ich bin Ihnen Dank schuldig.

... Zwischen Biarritz und Fuentarabia wars, im Lenz, wenn die Blüten kommen und die Schwalben zwitschern. Seit einem Jahre war ich dem Grafen de la Montera, einem Gelehrten und Jugendfreund meines Vaters vermält; er kränkelte und die Aerzte hatten ihn nach Magdalena geschickt, die Seebäder zu genießen. Täglich stieg ich zur Wallfahrtskapelle Guadeloupe hinauf und betete für seine Genesung und, wenn er einen guten Tag hatte, fuhren wir der Grenze zu ... Da wars, daß wir ihn kennen lernten, und der Graf lud den wandernden Sänger mit der Mandoline ein, unsern Wagen zu benutzten und mit uns das baskische Städtchen an der Bidassao aufzusuchen. Wie ein fröhliches Kind stieg er ein, wie ein Troubadour sang er auf dem Wege, und von ihm hörte ich zuerst die „Novia" ... Mit seiner Wunderstimme sang er sich dem Grafen ins Herz, mir aber zitterte etwas durch die Seele wie Weh und Glück zugleich, wachend und träumend hörte ich das Lied, und wenn Emilio Bardo kam, stürmte mein Herz, und wenn er ging, schluchzte es auf. Seine Eltern warteten in Madrid auf ihn, aber er blieb in Fuentarabia und wurde unser täglicher Gast; der Graf wollte ihn nicht mehr missen, seit ihn sein Leiden an das Bett fesselte, und nur, wenn der tiefe Bariton voll, sehnend und weich zur Mandoline klang, vergaß er seine Schmerzen.

Ein lauer Maiabend duftete aus tausend Blütenkelchen, silbern flimmerten die Sterne auf und die Meereswellen wuschen murmelnd den Kies. Ich saß auf der blumengeschmückten Holzveranda, Emilio Bardo lehnte mir gegenüber am Treppengeländer, tolle, lustige Weisen singend; plötzlich dämpfte er die Stimme und intonirte schmeichelnd, halblaut mein Lieblingslied, die Novia; nebenan im kühlen, dämmerigen Raum lag im Halbschlummer krank, matt und erlöschend unter der Last der Jahre mein Gatte, dem ich, ein halbes Kind noch, die Treue gelobt hatte, ohne die Liebe zu kennen. Jetzt aber war sie mir genaht, wie die folternde Qual des Lebens, nicht wie ein jubelndes Glück, denn wie eine verbotene Giftfrucht war sie aufgeblüht bei den schmeichelnden Liedern des jungen Sängers, bei dem sengenden Blick seiner Blauaugen, die eine ganze Welt voll süßer und wilder Geheimnisse bargen und mich jäh erkennen ließen, daß die Treue nicht bestehen kann, wo die Liebe nicht glüht. . . Länger, inniger noch hatte ich all' die Tage in der kleinen Kapelle gebetet, um Kraft und Stärke gefleht, aber ich hatte nicht den Muth, vor meinen Gatten hinzutreten und ihm zu sagen: „Verschließe dem Fremdling Dein Haus, denn er trägt unseren Frieden davon, oder laß uns heimwärts ziehen bei Nacht und Nebel, denn eine sündige Macht zieht mich zu ihm hin!"

Ich bemühte mich, zu verbergen, was mich so unruhig machte, Emilio hatte aber vielleicht errathen, was in mir vorging, denn wie eine selige Frage hingen seine Augen an mir. Immer tiefer sank die Dämmerung, immer leiser und schmeichelnder wurde sein Sang, und plötzlich sank er vor mir in die Kniee und wild meine Hände pressend sagte er mit vor Erregung bebender Stimme:

„Ich kanns nicht mehr zurückdrängen ins stürmende Herz, was mich elend und selig zugleich macht mit seiner quälenden Ungewißheit! Du weißt es längst, Du heißersehnte Frau, wie machtvoll ich Dich liebe, denn auch aus Deinen Augen jubelt und leuchtet das süßeste aller Gefühle! O, sprich es aus, was Dich bewegt, damit die ruhelose Qual ein Ende nimmt in meiner Brust!"

Ich schloß die Augen in tödtlichem Schreck; sieghaftes Wonnegefühl und schmerzhafte, schamerfüllte Angst kämpften in mir und wie Gottes mahnende, warnende Stimme klangen plötzlich die Abendglocken zu uns herüber. Ich dachte an das „Ja", das ich vor einem kurzen Jahr so ehrlich gestammelt hatte, und all' meine Kraft zusammennehmend, sagte ich ernst und abweisend:

„Emilio Bardo, so kann nur ein Wahnsinniger oder ein Ehrloser sprechen zu dem Weibe eines anderen!"

Dann floh ich, wie Rettung und Schutz suchend, in das Krankenzimmer. Der Mond goß fahl sein Silberlicht über den friedlich Schlummernden und zögernd, befangen kehrte ich nach einer Weile zur Veranda zurück.

Emilio Bardo war verschwunden, aber von fern, wo die gurgelnden Wellen ihr ewiges Kommen und Gehen deuteten, klang schmerzdurchzittert, allmählich leiser die Novia.

Mit jagendem Herzschlag horchte ich hinaus; eine qualvolle Angst benahm mir fast den Athem, immer leiser, verklingend wie schluchzende Klage klang es zu mir herüber:

„Que ... dame ... tu ... amor."

Dann war es still; nur das Meer hörte ich rauschen; der Himmel verfinsterte sich, Donnergrollen zog heran und fahle Blitze leuchteten.

Da packte mich Angst und Grauen, da vergaß ich in der Verzweiflung die ernste, heilige Pflicht. Ich eilte die Treppen hinab, durch den kleinen Garten dem Meere zu, und lauter, immer lauter rief ich durch die dunkle Wetternacht: „Emilio Bardo!" Doch der Liedermund war verstummt. Plötzlich streifte im Dunkel mein Fuß die Mandoline; ein schriller, verstimmter Ton durchzitterte die blitzdurchzüngelte Nacht ...

Ohnmächtig fanden mich die Leute anderen Tags im feuchten Kies, die Mandoline im Arm, und während mich wilde Fieberphantasieen lange Wochen ans Bett fesselten, trug man den Sarg meines Gatten zur letzten Ruhe aus dem kleinen Hause fort; unter Granatblüten und Orangenzweigen lag er still und friedlich in der Familiengruft in Madrid, als ich nach langer Krankheit zum ersten male an seinem Grabe beten konnte."

Die schwarze Gräfin schwieg; ihr Blick hing weltverloren an einer Mandoline, die von Immortellengewinden umgeben sich von dem Stoff der Tapete abhob; — ich wagte nicht, ihre Versunkenheit zu stören, und nach einer längeren Pause sagte sie mit gänzlich veränderter, klangloser Stimme:

„Ein gekentertes Boot war Emilios letzter Gruß; die Mutter überlebte den Tod ihres einzigen Kindes nicht lange und als auch der Vater gestorben war, kaufte ich das Familienhaus an, wo er geboren und erzogen worden war. Seitdem lebe ich wie eine Büßerin darin, wie eine Todte mitten unter den Menschen. Fünfzig Jahre der Reue und Buße, wegen einer Herzensverirrung, ein Leben voll Trübsinn um einer vergessenen Pflicht willen! — — Nun hörte ich Sie das Lied singen, und es löste sich von meiner bedrückten Seele, als ob Ketten fielen, und die trockenen Augen lernten das Weinen!"

Sie stützte das Haupt in die Hände, daß ich nur mehr ihren schneeigen Scheitel sah, und wie von einer inneren Macht getrieben stand ich leise auf, nahm die Mandoline von der Wand und sang:

„Mi novia, mi novia, ah, que dame tu amor!"

Von jener Stunde an war ich ein täglicher Gast bei der schwarzen Gräfin.

Jetzt ist sie längst bei ihren Todten, und mit ihrem hinterlassenen Gelde werden mittellose Sänger herangebildet; die Mandoline aber, die einst Emilio Bardo am Meeresstrand von Magdalena von sich geschleudert, die einst die Lauscher in Fuentarabia entzückte, wenn sie weich seine melodische Zauberstimme begleitete, — sie liegt vor mir, während ich die Geschichte der schwarzen Gräfin schreibe, ihrem letztwilligen Wunsche entsprechend — ohne ihren und Emilios wahren Namen zu nennen.

Gerichtssaal.

♂ **Bromberg**, 29. Januar. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung kamen nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Der Ziegler Valentin Nowak in Inowrazlaw hatten am 10. September v. J. dem Gärtner Schade, mit dem er in Inowrazlaw in Streit gerathen war, durch Schläge mit einer Peitsche über den Kopf blutige Verletzungen beigebracht und war dafür vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Anton Skuliszynski, die Arbeiterfrau Stanislawa Wojdillak aus Pudewitz und der Knecht Franz Cichocki hatten im Juni 1901 zu Kronschkowo die Zieglerfrau Wozniak mißhandelt, die beiden ersteren sie auch durch Schimpfreden noch beleidigt. Das Schöffengericht hatte gegen Skuliczynski auf zusammen 2 Monate Gefängniß, gegen die Stanislawa Wojdillak auf 6 Wochen Gefängniß und gegen Cichocki auf 2 Wochen Gefängniß erkannt. Die Berufung wurde verworfen, weil die Angeklagten gar nicht erschienen waren. — Der Knecht Josef Bansa zu Sulinowo war, weil er am 28. Juli v. J. den Schmiedegesellen Siadas mit einem starken Knüttel geschlagen und ihm blutige Verletzungen zugefügt hatte, vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die eingelegte Berufung wurde ebenfalls verworfen. — Die Schachtmeisterfrau Katharina Smigocka zu Prinzenthal hatte am 18. September v. J. die Lehrertochter Martha Bök durch die Worte: „Laß Dich hier nicht wieder sehen, sonst werfe ich Dich die Treppe hinab, daß Du Dir das Genick brichst" beleidigt und war vom Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die S. hatte Berufung hiergegen eingelegt, nahm dieselbe jedoch während der Verhandlung zurück. — Der Schneidemüller Franz Czaplewski zu Hohenholm hatte dort am 21. Juli v. J. den Maschinisten Frede und den Postboten Günther vorsätzlich gemißhandelt, indem er sie, als sie radfahrend an ihm vorbeikamen, mit Steinen warf und traf. Das Schöffengericht hatte den wegen Körperverletzung angeklagten Czaplewski wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Hiergegen legte der Amtsanwalt die Berufung ein und mit Erfolg, denn die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten auf 4 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Friedrich Albrecht aus Netzort hatte am 17. August v. J. die Wittwe Rösel in Netzort, indem er sie mit einem starken Knüttel schlug, körperlich gemißhandelt. Deshalb war er vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Seine Berufung wurde verworfen.

Kassel, 28. Januar. Nach dem erneuten Beschluß des Gerichtes verbleibt es dabei, daß die Verhandlung gegen den Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung am 3. Februar stattfindet.

Briefkasten der Redaktion.

J. E. 1. Marken für Invaliditäts- und Altersversicherung muß jeder kleben bezw. kleben lassen, der in einem Lohnverhältnisse steht, das unter 2000 Mark beträgt. — Einnahmen aus Privatvermögen kommen nicht in betracht. Sie müssen also, da Ihr Einkommen nach der eigenen Angabe 750 Mark beträgt, kleben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 30. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 44 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 19 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 35 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 17° 50'. Mond vor dem letzten Viertel. Mondaufgang nach 1/4 1 Uhr nachts. Untergang vor 10 Uhr vormittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter.	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit. rel. %	Windrichtung.	Bewölkung
1.	28	mittags 1 Uhr	749,0	0,7	40	S	3
1.	28	abends 9 Uhr	747,1	0,9	60	SW	3
1.	29	früh 9 Uhr	748,4	2,6	70	W	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 1,1 Grad Reaumur = 1,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorwiegend trübes, naßkaltes Wetter.

Für **Bruchleidende** bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hilfe die elastischen Gürtelbruchbänder von **L. Bogisch, Stuttgart**, Ludwigstr. 75. Wir verweisen zur näheren Informierung auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Januar.

§ **Gewerbegericht.** In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts klagten zehn Schneidemühlenarbeiter gegen eine hiesige Schneidemühlen wegen Entlassung ohne Kündigung und Herabsetzung des Lohnes ohne vorherige Ankündigung. Die Verhandlung ergab, daß bereits im Juni v. J. durch Aushang in dem Fabrikraume den Arbeitnehmern bekannt gegeben war, daß sie ohne gegenseitige Kündigung jederzeit entlassen werden können. In diesem Klagepunkte erfolgte daher die Abweisung der Kläger, dagegen wurde die beklagte Firma zur Zahlung der Mehrforderung an Lohn für eine Woche verurtheilt. Die übrigen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

* **Auf den öffentlichen Vortrag über „Siebenbürgen,** Land und Leute", den, wie auch aus dem Anzeigentheile zu ersehen, Herr Dr. Engelmann aus Berlin diesen Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Patzer halten wird, machen wir unsere Leser noch besonders aufmerksam. Wir bemerken, daß hier jedem Gelegenheit geboten ist, Land und Leute des markigen siebenbürgener Sachsenvolkes durch Bild und Wort kennen zu lernen, das durch seine heldenhafte Treue zu seinem Volksthume die Bewunderung aller gebildeten Deutschen hervorgerufen hat.

§ **Die Schützengilde** feierte den Geburtstag des Kaisers durch ein Fest- und Prämienschießen, an dem sich ca. 30 Kameraden betheiligten. Der zeitige Schützenkönig, Kamerad Franke, hatte hierzu eine prächtige Königsmedaille, die Gilde drei Silberpreise, bestehend in Löffeln, gestiftet. Die Preise wurden auf einer besonderen Festscheibe nach den meisten Ringen ermittelt und erhielt der Friseur Uthke mit 54 Ringen die Königsmedaille, Kamerad Franke mit 51 Ringen den ersten, Bäckermeister Schmid mit 50 Ringen den zweiten und Schlossermeister Misch mit 47 Ringen den dritten Silberpreis. Nach beendigtem Schießen, das durch das kalte und trübe Wetter sehr beeinträchtigt war, versammelten sich die Kameraden im Schießsaale zu einem Kommers, bei welchem die Preisvertheilung erfolgte. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden hielt der Stellvertreter desselben, Stadtsekretär Mündner, die Festrede und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf wechselten verschiedene Einzel- und gemeinschaftliche Gesänge, sowie kleine Vorträge aus dem Schützenleben miteinander ab, und man blieb mehrere Stunden gemüthlich beieinander. Der Schießsaal war festlich geschmückt.

* **Ausnahmetarif für Eis in Wagenladungen.** In der Zeit vom 1. Februar bis einschließlich 31. Dezember d. J. wird im Verkehr der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, der Militärbahn, der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen, der Oldenburgischen Staatsbahnen, sowie mit Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn Eis in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht zu den Sätzen des Ausnahmetarifs für Wegebaustoffe befördert. Die Ermäßigung ist mit Rücksicht auf die bisher außergewöhnlich milde Witterung eingeführt worden.

♂ **Der Schlesierverein** veranstaltet am nächsten Sonnabend im Café Schamp (Rinkauerstraße) einen Festabend zur Feier von Kaisers Geburtstag.

* **Deutsche Kunstgewerbeausstellung.** Im Oktober und November d. J. findet in St. Petersburg eine Deutsche Kunstgewerbe- und Manufakturausstellung statt, für welche die Frist zur Anmeldung einer Betheiligung bereits am 23. März 1902 abläuft. Interessenten des Kunstgewerbes, welche die Ausstellung besuchen wollen, können Näheres über dieselbe im Bureau der Handelskammer einsehen.

§ **Stempelung der Miethskontrakte.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist zur Stempelung der Miethskontrakte für das laufende Jahr am 31. d. M. abgelaufen ist. Vom 1. Februar wird strafend gegen die säumigen Hauswirthe 2c. vorgeschritten.

* **Personalien aus der Garnison.** v. Wentzky und Petershende, Rittmeister im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, in dem Kommando als Adjutant von der 4. Division zum Generalkommando des X. Armeekorps übergetreten. Hoffmann, Major à la suite des Infanterieregiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pommersches) Nr. 42, und Eisenbahnlinienkommissar in Bromberg, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Bethcke, Leutnant im Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34, unter Versetzung in das Füsilierregiment von Steinmetz (Westpreußisches) Nr. 37 zum Oberleutnant befördert. Die Fähnriche Badulescu im Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34, dieser mit Patent vom 27. Januar 1901, Mans im 2. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 17, und Schroeter im Hinterpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53, zu Leutnants befördert. Zu Fähnrichen befördert: von Hagen, charakterisf. Fähnrich im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 und die Unteroffiziere Kaehl und Pehlemann im Hinterpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53. v. Brandis (Samter), Vizewachtmeister des Grenadierregiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, zum Leutnant der Reserve befördert.

1. **Besitzwechsel.** Frau Gärtner Roß kaufte das Grundstück des Herrn Czarnecki in der Berlinerstraße für den Preis von 23 000 Mark.

A **Besitzwechsel.** Herr Clauß hat das bisher Herrn Böhmer gehörige Grundstück in der Gammstraße im Subhastationstermin für das Meistgebot erstanden. Herr Clauß war bereits früher Besitzer des Grundstücks.

* **Historische Gesellschaft.** Am Mittwoch nächster Woche hält Herr Rudolf Cronau, bekannt durch seine Reisen in Amerika und seine Werke darüber, im Zivilkasino einen Vortrag über den Yellowstone-Park. Die Mitglieder des Technischen Vereins sind dazu eingeladen. Wir verweisen auf das Inserat.

A **In der Zakrzewskischen Mordsache** entwickelt die gerichtliche Untersuchungskommission eine ganz besonders rege Thätigkeit, und fast täglich finden Zeugenvernehmungen statt. Das Resultat dieser Vernehmungen entzieht sich selbstverständlich der Mittheilung, nur soviel sei bemerkt, daß sich verschiedenes Belastungsmaterial gegen die drei Verhafteten ergeben hat. Das Gerücht, der 17 Jahre alte Schwirz sei aus der Haft entlassen worden, ist falsch. Die Aussagen der Verhafteten, sie hätten sich am Mordtage in verschiedenen Lokalen der Stadt aufgehalten, haben sich als unrichtig herausgestellt, und andererseits ist festgestellt worden, daß sie um jene Zeit im Walde gewesen sind.

* **Stadttheater.** Dellingers „Don Cesar" hat gestern unserem vortrefflichen Opereitentenor Herrn Mair ein nur sehr mäßig besetztes Haus gebracht, und das ist recht bedauerlich. Der Benefiziant sang die Titelrolle mit viel Schneid und gewohnter Verve, und ebenso war selbstverständlich die Maritana bei Fräulein Malten gesanglich in den besten Händen. Darstellerisch war Fräulein Malten, wenigstens im 1. Akt, allerdings viel zu steif, und eine gewisse Steifheit zeichnete auch den Chor nicht allzu vortheilhaft aus. Herr Pratl sang den König recht annehmbar, ließ aber an „Haltung" zu wünschen übrig. Sehr stark trat Herr Thiele als Onofrio und neben ihm auch Fräulein Harden (Donna Uraca) in den Vordergrund, und zwar durch Uebertreiben und Extemporiren. Er hatte zwar die Lacher stets auf seiner Seite, sogar auf der Bühne, doch waren seine Scherze zumtheil nur bei sehr großer Nachsicht als solche erkennbar. Wir erwähnen noch Fräulein Conti (Pueblo) und Herrn Miller (Minister), sowie den Umstand, daß Herr Riedner den Dirigentenstab mit Umsicht schwang.

* **Die Kaisersgeburtstagsfeier der Schleusenauer Vereine** am Sonnabend nahm folgenden Verlauf: Abends 8 Uhr traten die dortigen Vereine, darunter der Kriegerverein, der Gesangverein „Kornblume", der Turnverein und die Freiwillige Feuerwehr am Schweizerhause zu einem Fackelzuge zusammen. Indem die Schefflersche Kapelle voranschritt und die Feuerwehr den Zug mit Fackeln flankirte, zogen die Theilnehmer durch verschiedene Straßen und wieder zum Schweizerhause zurück. Nachdem hier Gebet geblasen und der Zug sich aufgelöst hatte, vereinigten sich die Theilnehmer, im ganzen etwa 300 Personen, im Schweizerhause zu einem Kommers. Hierbei begrüßte Gemeindevorsteher Rogalla die Anwesenden, während Pastor Hildt die Festrede hielt und das Kaiserhoch ausbrachte. Der Gesangverein „Kornblume" verschönte das Fest durch seine Vorträge, außerdem trugen Kouplets, der allgemeine Gesang von Liedern und Aufführungen aller Art zur Unterhaltung bei.

§ **Die Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer** sowie die Gemeindesteuer für das laufende Vierteljahr bis einschließlich März 1902 müssen bis zum 14. Februar d. J. gezahlt werden.

i. **Einbruch.** Die Einbruchsversuche und Diebstähle mehren sich hier in letzter Zeit in erschreckender Weise. In der vorletzten Nacht drangen Einbrecher in das Geschäftslokal des Bierverlegers Herrn Karrasch in der Posenerstraße. Da sie nichts Mitnehmenswerthes vorfanden, begnügten sich die Diebe damit, nur das Zigarettenschränkchen auszuräumen und dann wieder abzuziehen.

♂ **Der Verein Bromberger Radfahrer,** dessen gesellige Veranstaltungen sich noch jedes Jahr wegen ihrer Originalität und Vielseitigkeit einer besonderen Beliebtheit zu erfreuen hatten, plant als erstes diesjähriges Wintervergnügen am 15. Februar in den Festsälen des Hotel „Adler" einen Karnevalsabend und Ball. In West- und Süddeutschland eine stehende Einrichtung der fröhlichen Faschingszeit, sind diese Art Feste für Bromberg etwas Neues. Der „große Rath" des Vereins Bromberger Radfahrer ist schon seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt und wird jedenfalls mit einer großen Anzahl lustiger Ueberraschungen aufwarten. Diese Karnevalsabende sind keine Maskenfeste, deshalb ist Gesellschafts- resp. Ballanzug erforderlich. Anträge auf Einladungen nimmt der Vorsitzende, Herr Otto Doerfel, Follerstraße 4, bis zum 5. Februar entgegen.

A **Verschwunden** ist, wie schon mitgetheilt, der Stuckateur Emil Klinkwitz. Der junge Mann verließ die elterliche Wohnung in Schöndorf am Sonnabend Nachmittag um 5½ Uhr, um nach der Stadt zu gehen, und wollte um 7 Uhr wieder zurück sein. Seine Rückkehr ist aber nicht erfolgt. Man nimmt an, daß K. ein Unglück zugestoßen oder daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

* **Stadttheater.** Morgen wird nochmals „Alt-Heidelberg", übermorgen (Freitag) „Die Geisha" wiederholt.

S. **Flatow,** 28. Januar. (Feuer.) In der Nacht zu heute geriethen die auf dem Stallboden des Böttchermeisters Jakob Wloszczynski vorhandenen Heu- und Kleevorräthe auf eine unerklärliche Weise in Brand. Die freiwillige Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle, jedoch konnten die Futtervorräthe nicht gerettet werden.

Kunst und Wissenschaft.

Die „Mittheilungen der Deutschen Orientgesellschaft" bringen die Nachricht, daß der Vorstand der Gesellschaft beschlossen hat, während dieses und des nächsten Winters auf der **egyptischen Ruinenstätte Abusir** (etwa 3 Stunden südlich von Kairo) Grabungen zu veranstalten. Die großen babylonischen Unternehmungen der Gesellschaft werden hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt werden, indem die für Abusir erforderlichen Mittel von einem Mitgliede des Vorstandes zur Verfügung gestellt wurden. Die Nummer enthält einen außerordentlich interessanten, mit einer Planskizze versehenen und durch Bemerkungen von Prof. Adolf Erman vermehrten Bericht des Leiters der egyptischen Expedition, Regierungsbaumeister Dr. Ludwig Borchardt, wissenschaftlichen Attachees beim kaiserlich deutschen Konsulat in Kairo, über die Vorgeschichte, die bisherigen Erfolge und die weiteren Aussichten der Grabungen in Abusir. Die dank der Freigebigkeit des Herrn Dr. von Bissing in den Jahren 1898—1901 auf dem nördlichsten Schutthügel von Abusir vorgenommenen Grabungen waren ungewöhnlich erfolgreich: es wurde dort der Sonnentempel des Königs Ne-woser-re von der fünften Dynastie um 2500 v. Chr. freigelegt und hiermit nicht allein eine Menge werthvollster Aufschlüsse über die Religion und Architektonik einer bislang fast ganz dunklen Epoche gewonnen, sondern es wurde auch eine große Zahl farbiger und sehr fein ausgeführter Reliefs gefunden, von denen ein beträchtlicher Theil in die Berliner Museen gebracht werden konnte. Da das ganze dortige Wüstenplateau mit Bauten eben jener alten Zeit bedeckt ist, mit Sonnenheiligthümern, Pyramidentempeln und Grabanlagen, so darf die Deutsche Orient-Gesellschaft hoffen, dort Werthvolles für die deutsche Wissenschaft zu erreichen. Die Grabungen in Abusir haben in den ersten Januartagen begonnen und sind bereits in vollem Zuge.

Bunte Chronik.

— Ein Duell auf krumme Säbel wurde nach der „Frankf. Ztg." am Freitag in Marburg zwischen einem ehemaligen Kürassieroffizier und einem Studirenden ausgefochten. Beide wurden verletzt, der Offizier ziemlich erheblich durch einen Hieb über die Stirne.

— Hamburg, 28. Januar. Wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, ist die Leiche des von dem 13jährigen Schulknaben Salomon ermordeten Knaben Schauer heute Nachmittag bei der Hamburg-Altonaer Grenze in der Elbe treibend gefunden worden.

— Schwere Gewitter gingen unter starkem Schneefall am Sonnabend Abend in der Nähe Münchens nieder. Ein Entenjäger (absit nomini omen!), der mit seinem Genossen bei Nannhofen von dem Gewitter überrascht wurde, erzählt den „Münch. N. N." u. a.: Als wir auf der Landstraße nach Mammendorf angelangt waren, vernahmen wir ein immer heftiger werdendes brausendes Getöse, gleich einem näherkommenden Eilzug. Da die Bahn von dieser Stelle fast eine halbe Stunde entfernt, mußte es also eine andere Ursache haben. Plötzlich fuhren einige intensiv blau leuchtende Blitze hernieder, und das Brausen kam immer näher. Plötzlich wurde es hell, im gleichen Augenblick erhob sich ein Orkan, anfangs mit peitschendem Riesel, dann mit außerordentlich starkem Schneegestöber verbunden, so daß man keinen Schritt weit sah und nicht mehr fühlte, ob man noch auf der Straße war oder nicht. Plötzlich gewahrten wir einige phosphoreszirende Punkte in der Luft, im nächsten Augenblick auf beiden Seiten; es war eine Jungallee, die prächtig durch Elmsfeuer erleuchtet wurde und uns, gleich elektrisch beleuchteten Christbäumen, herrlich den Weg zeigte. Dazu Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag. Wir gingen etwa 20 Minuten in dieser außergewöhnlich seltenen Beleuchtung, die ein prächtiges Schauspiel bot, dessen man wohl selten gewahr wird. Während dieses Unwetters war zwischen den Stationen Dachau und Allach der Berlin-Münchener Schnellzug, der sich eben der Station München näherte, sehr gefährdet. Ein Güterzug war, ohne daß es der Blockwärter und das Zugpersonal merkte, bei Dachau auseinander gerissen. Der vordere Zugtheil fuhr im Schneegestöber und in der Dunkelheit weiter. Der abgerissene hintere Theil blieb hinter dem Blocksignal stehen. Der Blockwärter gab die Bahn frei und der nachfahrende Schnellzug wurde in Dachau durchgelassen. Er wäre unfehlbar auf den Zugtheil aufgestoßen, wenn nicht im letzten Moment der Wärter die Gefahr doch noch gemerkt und Haltsignal gegeben hätte. Der Schnellzug kam dann knapp vor den abgerissenen Wagen zum Halten. Die Aufregung der Reisenden, die noch dazu über eine halbe Stunde auf freier Bahn liegen bleiben mußten, war groß und sehr begreiflich.

Büchermarkt.

* Das Januar-Heft der Zeitschrift „**Kunstgewerbe für's Haus**", herausgegeben von C. von Sivers, Verlag von Otto Lienekampf, Berlin W. 35, Lützowstraße 9, liegt uns vor und bietet wieder allen arbeitsamen Dilettanten die ausgezeichnetsten künstlerischen Vorbilder für verschiedenste Techniken. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese eigenartige, zweckdienliche Zeitschrift in weiteste Kreise dränge, da sie dazu angethan ist, den Dilettantismus in gesunder Weise fördern zu helfen. Ihre Muster und Entwürfe, ihre Aufsätze von berufener Feder und kunstgewerblichen Besprechungen, ebenso die technischen wie künstlerischen Unterweisungen sind stets in jeder Hinsicht anregend und belehrend.

* R. Sully-Prudhomme. Eine sehr interessante Charakteristik des jüngst mit dem Nobel-Preise ausgezeichneten französischen Dichters René Sully-Prudhomme enthält das soeben ausgegebene 1. Heft des 12. Jahrgangs der Stuttgarter Halbmonatsschrift „**Aus fremden Zungen**". Der Verfasser des Artikels, der als trefflicher Novellist und Uebersetzer ausländischer Lyrik bekannte Wiener Schriftsteller Otto Hauser, findet es ein wenig verwunderlich, daß die Wahl der schwedischen Akademie gerade auf Sully-Prudhomme gefallen ist. Er ist hauptsächlich als Lyriker beliebt und als solcher nimmt er in der französischen Poesie eine Sonderstellung ein, die der Verfasser weiterhin charakterisirt. Sully Prudhomme ist eine Art französischer Geibel mit mehr Philosophie und weniger Lyrik.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 29. Januar. Zu dem Toleranzantrage des Zentrums brachten die Sozialdemokraten im Reichstage einen Abänderungsantrag ein, wonach die Religionsunterweisung in allen Schulen des deutschen Reichs als Unterrichtsgegenstand in Fortfall kommen soll.

Berlin, 29. Januar. Wie die „Voss. Zeitung" vernimmt, beabsichtigt der hiesige Goethe-Bund dem Kaiser für den Entschluß, der Stadt Rom ein Goethe-Standbild zu schenken, eine Huldigung darzubringen.

Döbeln, 29. Januar. (Reichstagsersatzwahl.) Der Fabrikant Grünberg (Sozialdemokrat) erhielt 11 781, der Landtagsabgeordnete Dr. Vogel-Dresden (nationalliberal) 6119 und Gutsbesitzer Sachse-Merschwitz (Bund der Landwirthe) 5340 Stimmen.

Neustrelitz, 29. Januar. Der Prinz von Wales hat heute Vormittag die Rückreise nach London angetreten. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich die Großherzogin und das Erbgroßherzogpaar von dem Prinzen auf das herzlichste.

Bremen, 29. Januar. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" hat auf seiner letzten Fahrt von Eherbourg nach der Weser eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von 24,6 Seemeilen in der Stunde erreicht.

Peking, 29. Januar. (Reutermeldung.) Die Geschäfte der Regierung werden für einen Monat, thatsächlich also bis zum chinesischen Neujahr, stillstehen. Der Mandschureivertrag, welcher fast zur Unterschrift fertig ist, wird daher nicht früher als nach Neujahr unterzeichnet werden. Rußland ist geneigt, Abänderungen des Mandschureivertrages zuzulassen, legt aber großen Werth darauf, die Unterzeichnung des Abkommens zwischen der chinesischen und der russisch-chinesischen Bank zu sichern.

Peking, 29. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe empfingen heute die fremden Gesandten in Audienz. Der österreichische Gesandte überreichte eine Adresse. Der Kaiser und die Kaiserin antworteten. Letztere drückte ihr Bedauern für die Vergangenheit aus und gab Versicherungen für die Zukunft.

Ottawa, 29. Januar. (Reutermeldung.) Die Kanada-Atlantic-Eisenbahn ist von Vanderbilt erworben worden.

Halifax, 29. Januar. Drei Eskadrons kanadischer berittener Schützen und ein kanadisches Feldlazarett sind heute nach Kapstadt abgegangen.

London, 29. Januar. Heute sind im Distrikt von London 50 neue Fälle von Pockenerkrankungen vorgekommen. Auch aus der Provinz werden mehrere Fälle gemeldet.

London, 29. Januar. Die „Times" bespricht auch die gestrigen Erklärungen Balfours im Unterhause und führt aus: Nichts lasse annehmen, daß die Mittheilung der niederländischen Regierung von größerer Bedeutung sei als andere nicht autorisirte Vorschläge über dieselben Gegenstände. Die Mittheilung kommt ebenfalls von einer befreundeten Regierung, und zwar von einer solchen, der wir, wie wir es wiederholt deutlich gezeigt haben, eine solche Freiheit in bezug auf den Abschluß des südafrikanischen Krieges gestatten, wie wir sie auf andere auszudehnen keine Absicht haben. Die Antwort des Ministers, so hoffen wir, wird ebenso klar und fest wie höflich und sympathisch sein.

Washington, 29. Januar. Die Offiziere des in Baltimore liegenden deutschen Schulschiffes „Moltke" wurden heute vom Botschafter von Holleben dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt. Heute Abend findet zu Ehren der Offiziere in der Botschaft ein Diner statt.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Eheschließungen. Arbeiter Albert Modrozynski, Bertha Schulz, beide Langenau. Arbeiter Johann Helminiak, Grocholin, Pauline Weyer, Schwedenhöhe.

Geburten. Eigenthümer Gustav Brandt, Cielle, 1 S. Arbeiter Gustav Worm, Karlsdorf, 1 T. Arbeiter Hermann Kuttnik, Neu-Flötenau, 1 S. Arbeiter Theodor Heller, Schönhagen, 1 S. Arbeiter August Wendt, Hohenholm 1 S. Fleischer Ernst Hinz, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Wilhelm Zühlke, Bleichfelde, 1 T. Arbeiter Reinhold Schulz, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Wilhelm Frase, Schröttersdorf, 1 S. Ziegler Paul Deylitz, Schöndorf, 1 S. Tischlergeselle Erich Neumann, Schöndorf, 1 S. Eigenthümer Eduard Meyer, Klein-Bartelsee, 1 S. Maurer Emil Ziolkowski, Klein-Bartelsee, 1 S.

Sterbefälle. Henriette von Geisler, Schwedenhöhe, 72 J. Florentine Krause, Otteraue, 76 J. Karl Herzberg, Schwedenhöhe, 6 J. Hedwig Fuchs, Schwedenhöhe, 18 J. Else Hinz, Schwedenhöhe, 7 M. Hertha Bober, Schwedenhöhe, 1 J. Emma Heinrich, Schwedenhöhe, 58 J. Lorenz Rutkowski, Neu-Beelitz, 62 J. Otto Remle, Neu-Beelitz, 31 J. Arthur Bernhard, Klein-Bartelsee, 2 M. Minna Pakulat, Klein-Bartelsee, 1 J. Arthur Weckmüller, Klein-Bartelsee, 1 J. Josef Jablonski, Schöndorf, 10 M. Zwei Todtgeburten.

Wasserstände.

Pegel Nr.	Pegel zu	Wasserstände. Tag	Meter	Tag	Meter	Gestiegen Meter	Gefallen Meter
	Weichsel.						
1	Warschau	27. 1.	2,35	28. 1.	2,30	0,05	—
2	Zakroczym	21. 1.	1,02	22. 1.	0,96	—	—
3	Thorn	25. 1.	2,32	26. 1.	2,60	0,28	—
4	Brahemünde	28. 1.	4,73	29. 1.	4,73	—	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	28 1.	5,20	29. 1.	5,24	0,04	—
	U.-Pegel		2,10		2,14	0,04	—
6	Goplosee. Kruschwitz	26. 1.	2,20	27. 1.	2,20	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	28. 1.	3,80	29. 1.	3,82	0,02	—
	U.-Pegel	28 1.	2,20	29 1.	2,20	—	—
8	Bartschin	28. 1.	1,86	29. 1.	1,88	0,02	—
9	12. Grom. Schleuse	28. 1.	0,86	29. 1.	1,14	0,28	—
10	Weißenhöhe *)	28. 1.	0,88	29. 1.	0,81	—	0,07
11	Usch	28. 1.	1,55	29 1.	1,45	—	0,10
12	Czarnikau	28. 1.	1,34	29. 1.	1,34	—	—
13	Filehne	28. 1.	1,42	29. 1.	1,48	0,06	—

*) Weißenhöhe über Null.

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Brahemünde: Auf der Weichsel am rechten Ufer schwaches Grundeis.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 150—153 M. — Gerste beste Qualität 120–125 M., gute Brauwaare 126—131 M. — Erbsen Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinster über Notiz.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 29. Januar.

		Höchst. Preis M.	Niedr. Preis M.		Höchst. Preis M.	Niedr. Preis M.
Weizen neuen	100 Kg	18 20	17 00	Butter	1 Kg.	2 20	1 50
Roggen	100 "	15 80	15 20	Heu	100 "	8 50	8 00
Gerste	100 "	13 00	11 60	Stroh	100 "	8 50	8 00
Hafer	100 "	15 50	14 50	Krummstroh	"	— —	— —
Erbsen	100 "	18 00	17 00	Spiritus pr. Ltr.		— —	— —
Kartoffeln neue		4 00	3 00	Eier per Schock		3 40	3 20

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 29. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	28.	29.	Kurs vom	28.	29.
Amtliche Notiz			Laurahütte	202,00	201,50
			Mar.-Mawka	64,70	64,90
Diskont.-Komm.	186 80	187,75	Ostpr. Südbahn	79,00	78,60
Deutsche Bank	208,70	210,50	Italiener	—,—	100,80
Oesterr. Kredit.	207,00	207,40	4% Russ. n. Anl.	—,—	—,—
Lombarden	20,10	20,50	Russ. Noten ult.	—,—	—,—

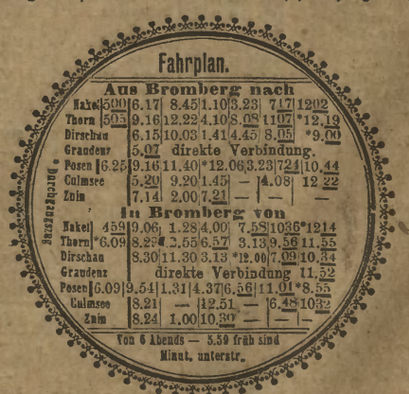
Tendenz: fest

Magdeburg, 29. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	28	29.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —	7 55–7,90	7,50—8,00
Kornzucker 75% Rend.	5,50–5,80	5,60—5,95
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	27,95—28,20	27,95—28,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	27,95	27,95
Gemahlene Melis 1 mit Faß	27 45	27,45

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.



Ausführliche Fahrpläne siehe **„Ostdeutsches Kursbuch".** Dasselbe ist käuflich bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittlerschen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße, bei Ebbecke, Bärenstraße 8, G. Abicht, Danzigerstr. 1, W. Johnes Buchhandlung (H. Schroeter), Danzigerstraße 14, E. Hecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Malachinsky, Bahnhofstraße 97.

Reichhaltigste Auswahlsendungen nach ausserhalb postwendend.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning. **57. Friedrichstrasse 57.** neben Hôtel Lengning.

empfiehlt **seine Neuheiten** in **grösster Auswahl** in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfénide-Waaren.

Reichhaltigste Auswahlsendungen nach ausserhalb postwendend.

Konkurswaarenverkauf.

Die zur **Dr. Hugo Bille**'schen Nachlaßkonkursmasse gehörenden

ca. 900 000 Ziegelsteine

aus der Ziegelei Prinzenthal sollen verkauft werden. (131

Dazu habe ich Termin auf

Dienstag, den 4. Februar
nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle in Prinzenthal anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Bureau Töpferstraße Nr. 1 einzusehen.

Der Konkursverwalter.
Carl Beck.

Das zur **Joh. Rüdiger**'schen Konkursmasse gehörige (127

Grundstück

Schwedenhöhe Bd. VIII Bl. 341
(früher Adlershorst Band VI Bl 312)

an der Schubiner Chaussee, am städtischen Friedhof liegend, von 6 ha 12 a 70 qm Flächeninhalt und 4,79 Thaler Grundst.-Reinertrag soll verkauft werden.

Gebote sind abzugeben **bis Mittwoch, den 5. Februar,** nachmittags 5 Uhr beim

Konkursverwalter **Carl Beck,** Töpferstraße 1.

Gesetzl. erlaubte Ferienloose! Abwechsl. Haupttreffer in Mark:
300,000,
180 000, 120 000, 105 000 2c.
„Jedes Loos ein Treffer".
Nächste Ziehung 1. Februar 1902.
Monatl. Beitr. Mk. 10 od. Mk. 5.
Anmeldungen beförd. umgehend:
Ph. Klotz, München. (118)

Bureau f. schriftl. Arbeiten
Danzigerst. 69 u. Königst. 39.

Die (132
Maschinen-Strumpfstrickerei
Rinkauerstraße 54, I
empf. sich zur schnellen, sauberen u. billigen **An- u. Neustrickung sämmtlicher Strumpfwaaren.**

Inseraten-Annahme für den
Graudenzer Geselligen
i. d. Exp. Charlotte Lewy, Friedrichst. 15.
Original-Preis. Rabatt.

Schutz-Spirale

(Deutsch. Reichs-Pat. angemeldet)
gegen **Zerspringen** der
Gas Cylinder
pro Stück 15 Pfg. liefert
Papierhandl. Bahnhofst. 75.

Trockenschnitzel und Melasse

zu Futterzwecken
hat noch billig abzugeben
Zuckerfabrik Znin
G. m. b. H. (24

Zur gefälligen Nachricht!

Einem hochgeehrten P. T. Publikum von Bromberg und Umgebung mache ich die höflichste Mittheilung, daß ich in der

93 Bahnhofstr. 93
eine reichhaltige Sammlung

werthvoller Oelgemälde

bekannter moderner Meister zum Verkauf ausgestellt habe. Indem ich nur **kurze Zeit** hier bleibe, so verkaufe sämmtl. Kunstwerke zu **äußerst billigsten** Preisen. (129

Besichtigung frei gestattet. **I. Weiss aus Breslau.**

Königshütter Würfel- u. Nußkohlen

Brikets,
Kleinholz, Anthracitkohlen
offeriren in bekannt guter Qualität zu **billigsten Preisen.** (350
Schultz & Winnemer,
Bahnhofstraße 72.

---

1 Fahrrad- u. Nähmaschinengeschäft

mit großer, guter Kundschaft, welches seit 15 Jahren mit nachweislich bestem Erfolg betrieben wurde, ist, inkl. Werkstatt- u. Geschäftseinrichtung krankheitshalber sof. zu verkauf. Bequeme Familienwohn. auch vorh. Off. u. B. B. 25. 1. 02 a. d. Gst. d. Ztg.

Russische Gummischuhe

der
Russian-American-India-Rubber-Compagnie St. Petersburg. (26

Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schuhlack
empfiehlt
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Specialgeschäft.

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker"

(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik", S. 242)

Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt!
1901er Braunschw. Gemüse-Conserven (gar. volle Packung).
Prima Stangenspargel 1 Pfd. 1 Mk., 2 Pfd. 1,85 Mk.
Stangenspargel 1 Pfd. 90 Pfg., 2 Pfd. 1,60 Mk.
Stangenspargel C., 1 Pfd. 75 Pfg., 2 Pfd. 1,35 Mk.
Pa. Brechspargel ½ Pfd. 40 Pfg., 1 Pfd. 65 Pfg., 2 Pfd. 1,15 Mk.
Brechspargel, dünn mit Köpfen, 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd. 90 Pfg.
Leipz. Allerlei, hochf. Mischung, 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd. 90 Pfg.
empf. **Herm. Brischke, Luisen- u. Metzstraßen-Ecke.**
Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt! (412

Mönchshof

das bestbekömmlichste
Kulmbacher Bier.

Aerztl. Urtheil: Es giebt kein besseres Stärkungs- und Genussmittel als ein reines **Mönchshofbier** mildes Bier wie

In Originalgebinden und Flaschen bei (107
Louis Koch, Friedrichstr. 8. Fernsprecher No. 41.

Gesäuerte Rübenschnitzel

zur sofortigen Lieferung oder successive nach Bedarf verkauft (25
Zuckerfabrik Kruschwitz.

Bei **Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder** empf. jetzt wieder eine Kur mit mein. **beliebten,** ärztlicherseits **viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch ca. **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte **genau** beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstrasse; Kronen-Apotheke, Bahnhofstrasse, Schwanen-Apotheke, Danzigerstrasse.** In **Znin** bei **Apotheker Legal.**

Das größte Brot

in **Schöndorf** bei
F. Scheiba, Kujawierstr. 25.

Beckers Husten-Bonbons
in schlimmen Fällen von Husten, Heiserkeit u. Verschleimung erprobt und günstigst beurtheilt fanden auch
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher **erster Opernkräfte**

v. Hrn. **Director Stein** v. **Stadttheater** zu **Bromberg.**

Zu hab. in Pack. à 20 u. 40 Pfg. in den Apotheken u. Drogerien.

Würz' Und Kraft

(124

Wuk Dir schafft.

„Wuk", dieser neue, über alles bisher Bekannte hervorragende Extract für die Küche ist enorm billig. Verwende ihn zu Suppen und Saucen aller Art, für Speisen aus frischem und trockenem Gemüse und Du wirst überrascht sein von dem reinen, kräftigen Fleischbrühe-Geschmack. Eine Tasse Wuk-Bouillon, der feinsten Hühnerbrühe an Kraft und Wohlgeschmack gleich und nur aus Wasser und „Wuk" bereitet, kostet 1½ Pfg. Der **Würz- Und Kraft-Extract** „Wuk" ist in Büchsen à 25, 55, 90 Pfg. überall zu haben. In **Bromberg** bei **J. Bachinski,** Wilhelmstr. 30, **Blum & Copek, Carl Gause,** Wilhelmstr. 14, **Emil Gerber jr.,** Danzigerstr. **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35, **Hugo Gundlach,** Posenerstr. 4, **Otto Heibutzki,** Wollmarkt 4, **Robert Löwenberg,** Friedrichst., **Paul Lotz,** Danzigerstr. 38, **Roman Ludwik,** Friedrichspl., **Wilhelm Weiss,** Wollmarkt, in Schleusenau bei **Dr. L. Tonn,** Drogenhdlg. d. Löwenapotheke. Weitere Verkaufsstellen werden unter günstigen Bedingungen errichtet. **Vereinigte Nährextract-Werke Dresden.**

Eßkartoffeln magn. bon.

l. ½ Ztr. à 80 Pf., d. Ztr. à 1.50 fr. H. Br.

Futterrunkeln

v. d. Ztr. à 70 Pf., 10 Ztr. à 2 M.

Futterkartoffeln

1 Ztr. à 90 Pf., 10 Ztr. à 8 M.
A. Bungeroth, Gutsbes., Gr. Bartelsee.

Radlauer's Hühneraugenmittel enthält 10 Gramm 25% Salicylcollodium u. 0.01 Hanfextract. Wirkt **sicher und schmerzlos,** Flasche 60 Pf. Nur echt mit der Firma **Kronenapotheke.** Berlin W., Friedrichstr 160. In d. m. Apotheken u. Drogerien

---

Kirchenorgeln, Harmoniums

Flügel u. Pianinos reparirt dauerhaft und stimmt tadellos **Franz Kroll,** Fachm., Danzigerst. 38

Wohnungs-Anzeigen

---

1 Laden, gute Lage,

in dem seit 10 Jahren **ein Barbiergeschäft** betrieben wird, soll vom 1. Oktober cr. ab anderweit. vermieth. werden. Wohnung auf Wunsch auch zu haben. Preis mäßig. Off. u. **A. Z. 20. 02.** an die Geschst.

Neuer Markt 1. Für 1. Apr. 1902 zu vermiethen: 1 herrschaft. Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Badestube, reichliches Nebengelaß, die 15 Jahre Herr Amtsger.-Rath Janecke bewohnte; **1 Wohnung,** 3 Tr., 3 Zim., Küche. Näh. d. Robert Dietz daselbst part.

Die Wohnung
des Herrn v. Rode, bestehend aus 3 Zimm. nebst Zubehör, ist Versetzungshalber billig v. sof. z. verm. Gefl. Anfragen **Mittelstr. 41.**

Posenerstraße 28.
Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und allem Zubeh. 2. Etage, auch schöner Garten, eventl. auch Pferdestall, von sogleich zu verm. Näheres durch Tischlermeister Grzesikowski daselbst, (128

---

1 Wohn. v. 3 Zimm.,
1 Etage, ist vom 1. April zu vermieth. Auf Wunsch auch Pferdest. G. Schmidt, **Elisabethstr. 18.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern von sof. zu verm.
Danzigerstraße Nr. 20.

Herrschaftl. Wohnungen,
v. 5. Zimm. m. Badeeinrichtung sofort zu vermiethen. Näheres **Viktoriastraße 8,** 1 Tr. rechts.

Neuer Markt 10
Saal u. 7 Zi., Bad., Balk., Gart., auch Pferdest. von sogl. zu verm.

Schwedenstraße 3,
Wohnung, 4 Zimmer u. sämmtl. Zub. per 1. April, sow. **kleinere Wohnungen** von sogl. z. verm.

Brenkenhofstr. 21
3 zimmrige Wohnungen, Kochgaseinrichtung, Entree, sofort billig zu vermiethen. (122

Schwedenbergst. 106 sind Wohn. v. 3 St. u. 1 St. m. Kch. u. Zubeh. Mittelst. 1 kl. W. v. 1 St. a. Kch. Auch Pferdest z. 4 Pf. v. gl. z. vm.

Gut möblirtes Zimmer
bes. Eingang, mit auch ohn. Pens. z. verm. **Fröhnerstr. 4,** I lks.

Kl. möb. Zimm. Posenerstr. 15 v. m.

---

2 gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Elisabethstr. 22, hchp.

Möbl. Zimmer m. a. d. P. z. vm. Mittelstr. 15.

Fl. Z. u. K. z. v. Bahnhfst. 68 I, r. Ebendas. v. 1 anst. D. a. Mitb. gew.

Berliner Börse vom 28. Januar.

Umrechnungssätze: 1 Fr.: 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12½ 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Bk. 3½, Lb. 4½, Priv. 2%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Schatz	4	102.40G
Dt. Reichs.-A.	3½	102.40B
do. unk. b. 1905	3½	102.20b
do. do.	3	91.40bG
Preuss. cons. A.	3½	101.90G
do. unk. b. 1905	3½	102.00bG
do. do.	3	91.40bG
Brem. Anl. 1887	3½	99.80bG
Hamb. amort. 1893	3½	100.10bG
do. do. 1897	3	90.10G
Hess. St.-A. 93-99	3½	100.00G
do. do. 1896	3	89.70b
do. do. 1899	4	— —
Brandenbg. Pr.-A.	3½	98.70b
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	97.80bG
Pomm. Prov.-Anl.	3½	99.00G
Posener Prov.-Anl.	3½	98.40b
do. do.	3	88.75b
Rhein. Prov.-Obl.	3½	104.75bB
do. IX, XI, XIV,	3	89.00b
Teltower Anl.	3½	98.90b
do. do.	4	104.20bG
Westf. Prov.-Anl	3	88.75b
do. do.	3½	98.75B
do. do.	4	103.75b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	98.25b
Berliner St.-A.	3½	99.90bG
do. 1882-98	3½	99.90bG
Bielefelder St.-A.	4	102.60bG
Bresl. St.-A. 80-91	3½	98.75G
Bromberg. St.-A.	3½	97.40G
Charlottenb. 1899	4	103.10G
Elberf. St.-Obl. 99	4	103.00bG
Ess. St.-A. IV, V (98)	3½	97.80G
Hann. St.-A. 1895	3½	98.80G
Köln. St.-A. v. 98	3½	99.25G
Magdeburger	3½	98.40B
Mündener St.-A.	4	102.75G
Stett. St.-A n-o.	3½	97.90B
Berlin. Pfdbr.	5	117.75G
do. do.	4½	109.60G
do. neue	4	103.75B
do. do.	3½	98.70bG
do. do.	3	90.00bG
Cent. Lndsch.	4	103.50G
do. do.	3½	99.40G
do. do.	3	88.90b
Kur- u. Neum.	3½	100.10G
do. do.	4	— —
Ostpreussisch.	4	103.25G
do.	3½	98.75bG
Pomm. Land.	3½	99.30G
do. do.	3	88.80G
Posensche.	4	103.20b
do.	3½	99.00b
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	98.90G
Sächsische	3	88.75G
Schles. altld.	3½	99.50G
do. do.	3½	— —
do. do.	4	102.80bG
Schl.-Hlst. LC.	4	102.75G
Westf. lndsch.	4	102.90b
do. do.	3½	99.00B
Westp. rittsch.	3½	99.00G
do. rttersch.	3	88.70G
Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassan.	4	— —
do.	3½	— —
Kur- u. Neum.	4	103.50G
do. eo.	3½	99.30G
Pommersche	4	103.50G
do.	3½	99.20B
Posensche	4	103.60G
do.	3½	— —
Preussische	4	103.50G
do.	3½	99.20G
Rhein Westf.	4	103.40G
do. do.	3½	99.10bG
Sächsische	4	103.30G
Schlesische	4	— —
do.	3½	99.40G
Schles. Holst.	4	— —
do.	3½	99.40G
Bad. Präm.-A. 67	4	143.40b
Bayer. Präm.-Anl.	4	165.25b
Braunsch. 20 Th. L.	—	131.90b
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	132.90b
Hamb. 50-Thl.-L.	3	— —
Lübecker do.	3½	151.60b
Mein. 7 Guld.-L.	—	28.25b
Oldenb. 40 Th.-L.	3	130.75b

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5 ⅝ Argentin. Anl.	5	— —
4½ do. innere	4½	69.90bB
4½ do. äussere	4½	— —
Chile Gold-Anl.	4½	84.75B
Chinesische Anl.	5½	— —
do. von 1895	6	105.00B
do. von 1896	5	98.75bG
do. von 1898	4½	88.50bG
Griech. Anl. 81-84	1⅘	39.80bG
do. cons. Goldr.	1⅘	31.30bG
do. Monopol	1⅘	43.75bG
Italienische Rente	4	— —
Mexikanische Anl.	5	98.70b
Oesterr. Goldrente	4	102.75G
do. Papierrente	4	101.00G
do. Silberrente	4⅕	101.00B
do. 1860 Loose	4	147.25b
Port. Staats-Anl.	4½	42.00bG
Rum. amort. alt	5	95.60bG
do. amort. 1888	4	82.50bB
Russ. cons. 1880	4	100.90b
do. Goldrente	5	— —
do. Staatsrente	4	96.25b
do. Bod.-Cr. conv.	3,8	95.00B
Schwed. St.-A. 86	3½	98.75bG
Serb. amort. A. 95	4	66.70bG
Spanische Schuld	4	— —
Türk. Admin. 88.	5	100.00bB
do. C. p. 1. 4. 1876	1	— —
do. Loose	—	107.75b
Ungar. Goldrente	4	101.00B
do. Kronenrente	4	97.75bG
do. Staatsr. 1897	4	87.50bG
Bucarest. Anl. 84	4½	91.50bG
Buen. Aires St. A. G.	4½	— —
do. do. Papier	6	36.80b
Lissaboner St.-A.	4	73.50bG
Stockh. St.-A. 84	4	— —
do. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastr. abg	7½	124.50G
Allf. Dtsch. Kleinb.	6	— —
Braunschweig. Ld.	6½	126.50bG
Crefelder	4½	82.00G
Dortmund-Gronau	8½	161.10G
Eutin-Lübeck	2	55.00bG
Halberst.-Blank.	5	— —
Lübeck-Büchener	6½	138.50bG
Marienbg.-Mlawk.	3	65.70b
Ostpreuss. Südb.	3	79.60b
Oesterr. Staatsbahn	6½	145.00bB
do. Südb. (Lb.)	3½	20.30b
Raab-Oedenburg.	1	28.80bG
Warschau-Wien.	15½	166.10bG
Gotthardbahn	6,8	176.00bB
Jura-Simplon	4	— —
Meridionalbahn	6½	— —
Mittelmeer	5	89.90b
North. Pac.-Pref.	4	— —
Schweizer Nordost	5	102.60G
do. Unionb.	5½	99.25bG
Transvaal Certif.	—	165.50b
Westsicil. Eisenb.	1	31.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	98.80b
Oest.-Ung. Stb. alt	3	94.20G
do. Nordwestb.	3	108.30G
Südösterr. (Lomb.)	3	68.75G
do. Obl. Gold	5	— —
Koslow-Woron.	4	98.75bB
Anat. Eisenb.-Obl.	5	101.25bG
do. Ergänz.-Netz	5	99.80bG
Gotthardbahn	3½	— —
Ital. Eisb.-O.st. g.	2,4	63.90bG
Ital. Mittelmeer	4	99.00G
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac. P. Lien	4	104.00B
South. Pac. 1905	6	— —
Waladik. unk. 1909	4	98.70B

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	100.00G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.60G
do. XVI, XVII.	4	100.00bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	121.30bG
do. II.	3½	110.50bG
do. VIII.	3½	94.00bG
do. IX. u. IX a.	4	100.50G
Dtsch. Grdsch.-B 4	frc.	37.50G
do. do. 3½	frc.	37.50G
do. Hypt.-B.	5	113.25G
do. Hp.-B. VII.	4	99.75bG
do. do. VIII.	4	94.10G
Frkf. H. B. S. XIV.	4	100.50G
Hamb. Hypot.-Bk.	4	99.25bG
do. do. 1905	4	100.00bG
do. do. 1908	3½	93.80bG
Hann. B. C, A. I	3½	93.80bG
do. II.	3½	92.00G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	100.50G
do. do.	3½	93.50G
do.-Strel. H.-f. I-II	4	71.60bG
do. do. I-II	3½	66.60bG
Meining Hyp.-Bk.	3½	94.60G
do. do.	4	100.80bG
do. Präm.-Anl.	4	130.00B
Mitteld. Bod.-Cred	3½	91.00G
do. do. Serie k	4	—
NeueBod.Ges.Obl.	4	—
do. do.	3½	—
Nordd. Grundcred.	4	97.50bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	86.25bG
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	113.25G
do. 1900 IV	4½	115.00G
do. 1905 XIV	4	100.20bG
do. XI	5½	95.00G
Pr. Ctr.-Bod. 86-89	3½	94.80bG
do. v. J. 99 unk. 1909	4	101.90b
do. Comm.-O. 87-91	3½	97.50bG
Pr. Hyp.-Act.-Bk. I	4½	—
do. do. Certif.	4	88.60bG
do. do. do.	3½	83.00bG
do. Hypoth.-Vers.	4	99.50bG
do. do.	3½	93.60bG
do. Pfandbr.-Bank	3½	93.80bG
do. XX, XXI unk. 1901	4	— —
do. Kleinb.-Oblig.	3½	93.50bG
do. do. II. Em. 1908	4	99.75G
Rhein. H.-Pr. 83-65	4	100.50G
do. Serie 66-82	3½	95.20G
do. Comm.-O.	3½	95.30G
Rhein.-W. B. I, III.	4	100.00bG
do. II., IV., unk. 1904	3½	94.60bG
Sächs. Bodencred.	3½	97.50G
Schles. Bodcr.-Pfd.	4	99.90b
do. do.	3½	93.75bG
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—
do. do.	4	—
Westd. Bodencr. I	4	100.20G
do. do. III	3½	93.80G

Bank-Aktien.

Aachener Discont.	8	129.80G
Barm. Bankverein	7½	116.75G
Berg.-Märk. Bank	8½	146.70G
Berliner Bank	5	90.60bG
do. Handels-Ges.	8	147.40b
Braunschweig. Bk	6½	— —
do. Credit	6½	105.10G
do. Hyp.	7½	— —
Breslauer Disc.-B.	4	80.50bG
do. Wechsler-Bk.	6	99.00bG
Darmstädter Bank	6	131.70bG
Deutsche Bank	11	209.40b
do. Genossensch.	5	103.00bG
Dtsch. Grundsch. B.	0	— —
Disconto-Comm.	9	186.75bG
Dresdner Bank	8	138.40b
Duisburg-Ruhr-B.	7	— —
Essener Credit-V.	8½	141.25G
Gothaer Grundcr.	7	125.50bG
Hannoversche Bk.	6	118.50bG
Köln. Wechs. u. C. B.	5½	87.25bG
Mein. Hypoth. 80%	7	124.10G
Mitteldtsch. Bodcr.	6%	92.40bG
do. Creditbk.	6	110.40b
Nationalbkf. Dtsch	6½	109.50bG
Niederrh. Creditbk	8	102.00bB
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	17.75b
Pr. Bod.-Cred. Act.	7	134.40bG
do. Ctr. Bod. Cr. 80%	9	162.50B
do. Hypoth. Act.-B.	frc.	11.25bG
Reichsbank	10⅝	154.90b
Rhein. Hypoth. Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6	119.75G
Schaaffhaus. Bkv.	7½	120.50bG
Schles. Bank-V.	7	140.75G
Südd. Bodencred.	7½	163.75G
Westd. Bodencr.-B	6	115.10G
Westfälische Bank	6	108.50bG

Industrie-Papiere.

Accumulatorenfb.	10	125.50bG
Adlerhrau. Düssld.	5½	— —
Allg. Electr.-Ges.	12	195.00bG
Berliner Elect. Wk.	7	182.25bG
Berl. Maschinenb.	10	192.00bG
Bielefelder Masch.	2	188.50G
Boch. Vict.-Brau.	10	136.00bG
Braunschwg. Jute	8½	158.40b
do. Maschin.	20	148.25b
Casseler Federst.	12	182.00bB
do. Trebertrockn.	0	1.00bB
Dtsch. Gasglühl.	28	332.00bG
do. Waff. u. Mun.	11	173.00bG
Dortmd. Löwenbr.	13½	— —
do. Victoriabr.	12	163.00bG
Dynamit Trust	10	166,70bG
Elberf. Farbenfabr	18	295.00bG
Freund Maschin.	12	298.00bG
Hallesche Masch.	36	354.60b
Hannov. Maschin.	28	324.50bG
Hrb.-Wien Gummi	20	308.00G
Harkort Brückenb.	8	111.00bG
Hengstenbg. Masch.	0	68.60B
Höchster Farbwk.	20	— —
Köhlmann Zuckert	17	282.25G
Lindener Brauerei	19	278.00G
L. Löwe & Co. Masch.	24	264.00bG
Nähm. Koch & Co.	11	141.10bG
Oberschl. Portl.-C.	3	94.00bG
Orenst. & Koppel	10	132.75bG
Ravensbg. Spinn.	10	122.00G
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	94.25bG
Rositzer Zuckerf.	12½	122.50bG
Schles. Cement	6½	144.50bG
Schulz-Knaudt	12	158.00bG
Siemens & Halske	8	147.00bG
Stettiner Vulkan	14	195.50bG
Vogt & Wolf	14	173.50G
Vorw.-Bielef. Sp.	2	87.50G
Wenderoth	4	85.00bG
Westfalia Cement	20	128.75b
Westfäl. Drahtind.	10	161.90b
do. Kupferwerk	0	91.50bB
Zeitzer Maschinen	14	194.70bG

Strassenb. u. Transp.-Ges.

Aachen. Klnb.	6	121.50bG
Argo Dmpfsch.	8	92.30G
Allg. Berl. Omn	10	145.00bG
Allg. Lok. u. Stb	8½	142.00bG
Braunschwg.	4½	— —
Bresl. Elect. B.	7½	128.50bG
do. Strassb.	13	180.00bG
Cassel. Strassb.	3	83.00G
Gr. Berl. Strssb.	11	200.00b
Hamb. Packetf.	10	113.00bG
do. Strassb.	8½	174.50bG
Hann. Strassb.	4	41.60b
Norrdd. Lloyd	8½	112.20b

Bergwerks- u. Hütten-Ges

Anhalter Kohlen	6	90.00bG
Annener Gussst. cv	0	104.60bG
Aplerbeck Bergb.	6	90.00bG
Arenberg do.	50	533.00b
Bismarckhütte	12	227.00bG
Bochumer Gussst.	13½	187.75b
Braunschw. Kohln.	9	— —
Concordia	29	275.00b
Consolidation	30	297.75b
Dannenbaum Brgb.	frc.	43.00b
Donnersmarckhtt.	16	195.90bG
Dortm. Union L. C.	0	58.50b
Düsseldorfer Eisn.	0	139.70b
Gelsenkirch. Bgw.	12	173.90b
Georg Marien Bgw.	4	112.00bG
do. do. St.-Pr.	5	128.25b
Harkort Brgb. Pr. A	7	107.00bG
Harpener Bergbau	12	168.40b
Hasper Eisenwk.	0	164.00bB
Hibernia	15	165.00bG
Hörder Bergwerk	—	8.00G
do. Pr.-A. Lit. A.	10	121.00bG
Hösch, Eis. u. Stahl	10	160.25bG
Huldschinsky	4	108.00bG
Inowrazlaw	4½	112.50bG
Kaliwk. Ascherleb.	10	137.50bG
Kattowitz Bergb.	14	200.75bG
Kölner Bergw.-V.	33½	329.00bG
Königs- u. Laurahtt.	14	201.90bB
König Wilhelm cv.	15	171.25bG
do. do. Pr.-A.	20	242.00bG
Lauchhamm. conv.	2	108.50bG
Leopold-Grube	7	95.50bB
Louise Tiefbau	2	52.00bG
do. Pr.-A.	6	98.00bG
Massener Bergbau	11	120.25bG
Menden & Schwert.	4	96.50bG
Oberschles. Eisb. B.	9	118.80b
do. Eisen-Ind.	10	118.60b
Phönix, Lit. A. abg.	4	145.00bG
Rhein. Stahlwerk	10	155.25bG
Riebeck. Met.-W.	14½	209.50bB
Rombacher Hütten	10	145.75bG
Sächsisch. Gusst.	6½	—.—
Schalker Gruben	32½	338.00bG
Schles. Zinkhütten	22	305.00G
Stolberg. Zink-Act.	8	126.00bG
Warsteiner Grub.	0	69.50bG
Westf. Stahlwrk.	0	137.25bG
Wittener Gusstahl	12	176.00bG

Wechselkurse.

Amsterd. Rtd.	8T.	3	168.45b
Brüss. u. Ant.	8T.	3	81.15G
Kopenhagen.	8T.	4½	112.30G
London	8T.	3½	20.42bG
do.	3M.	3½	20.28bG
New York	2M.	-	4.1875G
Paris	8T.	3	81.30bG
do.	2M.	3	80.90G
Wien	8T.	4	85.25bG
do.	2M.	4	—.—
Italien. Plätze	10T.	5	79.65B
Petersburg	8T.	5	—.—

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke		16.24bB
Souvereigns pro St.		20.37b
Imperials, neue, p. St.		16.19bB
Amerikanische Noten		4.18bG
Belgische Noten		81.20bB
Engl. Banknoten, 1 St.		20.43bB
Franz. Banknot., 100 fr.		81.40b
Holländ. Banknoten		—.—
Oesterr. Noten, 100 Kr.		85.30bB
Russ. Noten 100 Rubel		216.05b
Zoll-Coupons, kleine		834.00bG

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerich

№ 25. Beilage. – Bromberg, Donnerstag, 30. Januar 1902.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Januar.

* **Personalien von der Eisenbahn.** In den Ruhestand treten: Technischer Eisenbahnsekretär Finsch in Schneidemühl, Eisenbahnbetriebssekretär Schmidtke in Bromberg und Materialienverwalter zweiter Klasse Schiefelbein in Landsberg a. W. Versetzt: Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Voß von Gleiwitz nach Bromberg zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes bei der Eisenbahndirektion, Eisenbahnbetriebssekretär Klein von Bromberg nach Königsberg, Bahnmeister Kleist von Angerburg nach Filehne.

p. **Elternabend in der Schule zu Klein-Bartelsee.** Aus Klein-Bartelsee wird uns berichtet: Anläßlich des Geburtstages des Kaisers veranstalteten die Lehrer der paritätischen Schule in Klein-Bartelsee am vorigen Sonntag, 26. d. M., abends 5 Uhr, einen Elternabend. Die Kinder hatten mit großem Fleiße und großer Begeisterung gelernt, so daß das Programm ein sehr reichhaltiges war. Es umfaßte 17 Nummern. Herr Lehrer Schünke leitete den Gesang und eröffnete den Abend mit dem Liede: „Lobe den Herren", worauf Herr Rektor Heß ein Gebet sprach. Es wechselten nun Gedichte und Gesänge mit einander ab. Alles, was die Kinder vortrugen, gab zu erkennen, daß die Lehrer mit großem Fleiße und mit großer Sorgfalt gearbeitet hatten, den Abend zu einem recht würdigen zu gestalten, um die Herzen der Zuhörer zu erheben und zu begeistern. Sehr großen Beifall erregte ein kleines Theaterstück „Das Geschenk" (Festspiel für Kinder zum Geburtstag unseres Kaisers von A. Strauß), ausgeführt von 2 Knaben und 2 Mädchen. Herr Lehrer Schwarz hielt die Festrede. Er hob darin die Vorzüge und Tugenden des Landesherrn hervor und forderte zur Nacheiferung auf. Im zweiten Theile der Rede führte er mit schwungvollen Worten aus, daß jeder Unterthan stets in Liebe und Treue zum Könige und zum Vaterlande zu halten verpflichtet sei. Redner sprach in steter Steigerung und Begeisterung. Ein donnernd Hoch und die Nationalhymne beschlossen die würdige Feier. Reichliche Dankesworte seitens der Zuhörer lohnten die mühevolle Arbeit der Lehrer. Es war dies der zweite Elternabend in diesem Winterhalbjahr, welcher in unserem Vorort abgehalten wurde. Die Betheiligung der Eltern war diesmal eine sehr große. Leider konnten viele daran nicht theilnehmen, da die Räumlichkeiten zu klein sind; es kehrten deshalb die meisten, als das Klassenzimmer Kopf an Kopf gefüllt war, wieder um. Auf allgemeinen Wunsch soll deshalb die Feier nächsten Sonntag wiederholt werden. Es ist jedoch beschlossen worden, dieserhalb einen Saal zu miethen.

* **Blindenkonzert.** Im großen Saal des Zivilkasinos giebt am 4. Februar abends 8 Uhr der blinde Pianist Max Wegener aus Berlin sein erstes Konzert in dieser Stadt und zwar unter Mitwirkung der hiesigen Damen Fräulein Hedwig Schaube (Sopran) und Fräulein Martha Bernhardt (Alt). Der blinde Künstler ist ein Schüler des Professor Th. Kullackschen Konservatoriums und auf Kosten Kaiser Wilhelms I. ausgebildet; ein guter Ruf geht ihm voraus. Er wird den Abend mit einer Sonate von Beethoven eröffnen und mit einer Komposition von Raff schließen, außerdem wird er noch Stücke von Chopin, Liszt, Weber-Kullack und Moskowski zum Vortrag bringen. Wir wünschen dem durch sein Leiden schwergeprüften, aber tüchtigen Künstler einen recht zahlreichen Besuch und verweisen im übrigen auf das Inserat.

zw. **Fordon**, 28. Januar. (Kaisersgeburtstag) ist hier, wie alle Jahre, festlich gefeiert worden. Des Morgens fanden Schulfeiern statt und in beiden Kirchen wurde Gottesdienst abgehalten. Der Landwehrverein unternahm einen Kirchgang. Im Hermann Krügerschen Saal fand ein Festessen statt, welches sehr gut besucht war; Bürgermeister Bänsch hielt hierbei die Festrede. Die Stadt hatte des Abends illuminirt. Viele Schaufenster waren mit Kaiserbüsten dekorirt.

R. **Schulitz**, 28. Januar. (Kaisersgeburtstag.) Zum Geburtstage des Kaisers hatten auch hier fast alle Häuser Fahnenschmuck angelegt. Der Kriegerverein und die freiwillige Feuerwehr waren auf dem Markt angetreten und marschierten nach der Kirche. Im August Krügerschen Saale fand ein Diner statt. Abends trat der Kriegerverein auf dem Markt an und machte einen Umzug durch die Stadt. Die Häuser waren illuminirt. Der Verein hatte dann Ball im A. Krügerschen Saale. Im Ernst Krügerschen Saale hatten sich Innung und Feuerwehr zum Tanz vereint. Auch die Gesangvereine feierten den Tag in ihren Vereinslokalen.

h **Wissek**, 28. Januar. (Kaisersgeburtstag.) Zur Feier des Kaisersgeburtstages fand Vormittag in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Viele Häuser waren mit Fahnen geschmückt und abends illuminirt. Nachmittag 2 Uhr hatten sich einige 20 Herren aus der Stadt und Umgegend zu einem Festessen in Segalls Hotel zusammengefunden; Bürgermeister Severin hielt die Kaiserrede. Die Schützen feierten den Tag abends bei Schindler; ebendort wird am nächsten Sonntag der Kriegerverein des Kaisers Geburtstag festlich begehen.

g. **Wirsitz**, 28. Januar. (Kaisers-Geburtstag. Leipziger Sänger.) Am Sonntag beging der hiesige Kriegerverein durch Theater, Vorträge und Tanz Kaisersgeburtstag. — Im Margrafschen Hotel fand eine Festtafel statt, welche sehr gut besetzt war. Abends war allgemein illuminirt. — Im Hotel Kaiserhof gaben H. Plötz' Leipziger Sänger ein Gastspiel. Die vorgetragenen Piecen fanden überaus reichen Beifall.

z **Strelno**, 27. Januar. (Kaisersgeburtstag.) Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fanden in den Schulen Festakte statt. Der Landwehrverein, welcher schon gestern den Geburtstag durch Theater, Gesang und Tanz gefeiert hatte, marschierte heute mit der Fahne zur Kirche. Nachmittags war im Broßschen Saale ein Festessen. Die Stadt war geflaggt und abends illuminirt.

A. **Mogilno**, 28. Januar. (Verschiedenes.) Der Geburtstag des Kaisers wurde in unserer Kreisstadt wie alljährlich in würdiger patriotischer Weise begangen. Die Festlichkeiten wurden am Sonntag Abend durch einen vom Landwehrverein veranstalteten Zapfenstreich eingeleitet. Viele Häuser der Stadt und die fiskalischen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Der Krieger verein nahm nach Abholung der Fahnen an dem Festgottesdienste in der Kirche theil. Am Nachmittage fand in dem schön dekorirten großen Saale des Hotel Bethke das übliche offizielle Festessen statt, an welchem etwa 60 Personen theilnahmen. Anwesend waren viele Bürger der Stadt, Stadtverordnete, Magistratsmitglieder, viele Rittergutsbesitzer aus dem Kreise, die Spitzen der Behörden u. s. w. Den Kaisertoast brachte Landrath Dr. Conze aus. Abends hatte die Stadt illuminirt. — In Orchowo (Ansiedelungsgut) fand kürzlich unter dem Vorsitze des Herrn Schöneberg-Myslontkowo eine Versammlung zwecks Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins statt. Landwirthschaftslehrer Plücker aus Posen hielt einen Vortrag über Zwecke, Ziele und Vortheile der landwirthschaftlichen Vereine. Nachdem die Statuten verlesen worden waren, fand die Gründung des Vereins statt. Es traten sofort 50 Personen bei. — An der hiesigen katholischen Volksschule weigern sich in den obersten Klassen, wie man hört, 17 Schüler und Schülerinnen, in der Religionsstunde deutsch zu antworten.

Kosten, 28. Januar. (Beim Rangiren getödtet) wurde gestern Abend gegen 9 Uhr der Rangirer Johann Gaszczynski von hier. G. mußte von der Kostener Kreisbahn einen Wagen holen, gerieth aber beim Ankuppeln desselben zwischen die Puffer des Wagens und die der Lokomotive. Der Brustkasten wurde ihm eingedrückt, weshalb auf der Stelle der Tod eintrat. G. hat über dreißig Jahre dem Staate gedient und hinterläßt eine zahlreiche Familie. (Pos. Tgbl.)

Wreschen, 26. Januar. (Neue Asbesthäuser für Offiziere) sollen hier errichtet werden. Diese Baulichkeiten werden eine Grundfläche von ungefähr 22 000 Geviertfuß bedecken und sollen bereits in acht Wochen fertiggestellt sein. Diese Asbestschieferplatten besitzen neben vollständiger Wetterbeständigkeit ein sehr starkes Wärmehaltungsvermögen und sind dadurch imstande, Witterungsschwankungen auszugleichen.

? **Schwetz**, 28. Januar. (Postalisches. Diamantene Hochzeit.) Wegen des stetig zunehmenden Postverkehrs in Dritschmin wird vom 1. April d. J. ab die dortige Postagentur in ein Postamt dritter Klasse umgewandelt. Die Verwaltung des neu eingerichteten Postamts ist dem Postassistenten Zimmer aus Freystadt übertragen worden. — Die Rentier M. Segallschen Eheleute feierten am letzten Sonntage das Fest der diamantenen Hochzeit. Landrath Grashoff überreichte dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille. Auch seitens der Stadt wurden dem Jubelpaar herzliche Wünsche übermittelt.

y. **Jastrow**, 28. Januar. (Elektrizitätswerk. Kaisersgeburtstag. Knabenschule.) Die Kosten für das städtische Elektrizitätswerk erreichen nach endgiltiger Feststellung die Höhe von 292 500 Mark. Die angemeldete Flammenzahl beträgt gegenwärtig 2800; außerdem befinden sich im Orte noch mehrere Fabriken mit elektrischem Betriebe. Jeder Konsument ist verpflichtet, mit jeder installirten Lampe durchschnittlich mindestens für 4 Mark Strom pro Jahr zu entnehmen. — An dem anläßlich des Geburtstages des Kaisers im Domkeschen Hotel stattgefundenen Festessen betheiligten sich 46 Herren der Stadt und Umgegend. Die Festrede hielt Bürgermeister Hempel. — Der Leiter der hier bestehenden Privatknabenschule, Herr Dr. Radtke, verläßt mit dem 1. April unsern Ort, um in den Staatsdienst zu treten. Die erledigte Stelle wird vom Magistrat wieder mit einem Philologen besetzt werden; es sind bereits mehrere Bewerbungen eingegangen.

Sn. **Krojanke**, 28. Januar. (Landwirthschaftliches.) Nachdem der hiesige Raiffeisenverein seinen Beitritt zur Zentral-Fettviehverwerthungsgenossenschaft zu Berlin beschlossen hat, hielt der landwirthschaftliche Verein, dessen Mitglieder zumeist Raiffeisenleute sind, am vergangenen Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher vorerwähnte Genossenschaftssache den Hauptberathungsgegenstand bildete. Zu dieser Sitzung waren auch die Vertreter der benachbarten Raiffeisenvereine Kleschzyn und Glubczyn erschienen, welche zur Gewinnung eines möglichst flotten und vortheilhaften Geschäftsverkehrs mit der Berliner Genossenschaft im Namen ihrer Vereine ihren Zusammenschluß mit dem hiesigen Verein zusicherten. Als Verladestation wurde Krojanke als am zweckmäßigsten erachtet. Zum Geschäftsführer wurde Herr Hotelbesitzer Birkholz gewählt. Zur Deckung der Verwaltungskosten, sowie zur Entschädigung an den Geschäftsführer soll eine Provision von 1 Prozent erhoben werden. Der Verladetermin wird jedesmal in der Zeitung wie auch im Lokale des Geschäftsführers, der auch die Anmeldungen zu Verladungen entgegennimmt, bekannt gegeben. Für die unglücklichen Burenfrauen und Kinder wurden 25,75 Mark gesammelt, welcher Betrag an den Herrn Superintendenten Bodenburg-Flatow abgeführt werden soll; 10 Mark hat hierzu die Vereinskasse gestiftet. In der nächsten Sitzung wird Wanderlehrer Dr. Bensing einen Vortrag halten.

Konitz, 27. Januar. (Folgende märchenhafte Geschichte) wird dem „Beelitzer Tagebl." mitgetheilt: „Schreiber dieser Zeilen hatte vor einigen Tagen in dem kleinen Flecken Saarmund bei Potsdam Geschäfte. In einem Gasthause traf er einen alten Mann, der fechtend die Welt durchreist. Er schien etwas angetrunken zu sein und sprach den Eintretenden sogleich an. Plötzlich sprang der Alte auf und sagte mit aufgeregter Stimme: „Ich bin der Scharfrichtergehülfe Julius Helbig. So wahr ein Gott im Himmel ist, ich weiß, wer Winter in Konitz ermordet hat." Jetzt interessirte sich Schreiber dieses für den alten Mann und fing mit ihm ein Gespräch an. Auch seine Papiere ließ er sich zeigen. Sie lauteten auf den Namen Julius Helbig, geboren am 8. Januar 1834 zu Seifersholz, Kreis Grünberg. In Konitz will er gewesen sein, als der Mord passirte. Als er fechtend die Häuser der Straßen ablief, in welcher der Mord geschehen sein soll, sah er eines Nachmittags aus dem Levyschen Hause fünf Personen mit blutigen Händen kommen, die er alle wiedererkennen will. Ein Mädchen, als Mann verkleidet, soll dabei gewesen sein. Er sagte ferner aus, daß er gesehen habe, wie der Schlächtermeister Levy diesen Männern viel Geld gegeben habe. Auf die Frage, ob er schon einmal von einem Richter vernommen sei, antwortete er mit „nein", will aber öfter versucht haben, vor Gericht seine Aussagen zu machen. Ob man es mit einem Manne zu thun hat, der sich sein „Wissen" einbildet, oder aber thatsächlich Bestimmtes gesehen hat und bezeugen kann, weiß man noch nicht. Doch hielt es Schreiber dieser Zeilen für gerathen, den Mann dem Amtsvorsteher in Saarmund vorzuführen, der ihn dann auch vernommen hat." — Der Amtsvorsteher wird ja nicht umhin können, sich über das Ergebniß dieser „Vernehmung" zu äußern.

Danzig, 28. Januar. (Von den entwichenen sieben Verbrechern) wurden am Montag drei auf der Chaussee nach Berent von Gendarmen angetroffen und verhaftet. Die Ergriffenen wurden heute nach Danzig zurückgebracht. Die gefährlichsten Leute und auch der berüchtigte Felgenau sind nicht darunter.

Eydtkuhnen, 27. Januar. (Ein Sonderling.) Vor einigen Tagen starb in Paleidszen der Käthner B. Er lebte nur von Kartoffeln, Brot, Salz und Wasser und arbeitete sehr viel. Ueberall galt der Sonderling als sehr arm. Als nun Verwandte seine Habseligkeiten durchsuchten, fanden sie zu ihrem größten Erstaunen in einem Strumpf 5000 Mark.

Dramburg, 23. Januar. (Mordversuche.) Auf den Bureauvorsteher Müller, auf den vor kurzem ein Mordversuch ausgeübt wurde, ist gestern Abend schon wieder geschossen worden. Müller war gestern bis gegen 7 Uhr abends im Bureau des Rechtsanwalts Rosenfeldt beschäftigt und ging um diese Zeit auf die auf dem Hofe befindliche Retirade. Als er diese verlassen wollte, fielen plötzlich drei Schüsse, von denen einer in die rechte Schulter drang, wohingegen die beiden anderen nur Kleidungsstücke durchlöcherten. Müller will auch die Person erkannt haben. Er wurde in seine Wohnung gebracht und, nachdem ihm seitens des Herrn Dr. Howitz ein Nothverband angelegt war, ins Krankenhaus befördet, da er mit seiner Ehefrau getrennt lebt. Nach dem Gutachten des Arztes ist die Verwundung nur leicht; es fand deshalb sofort seine Vernehmung durch den hiesigen Bürgermeister statt. Am Tage vorher war Müller eine Karte zugegangen, auf welcher gedroht war, daß, falls er seine Stellung nicht aufgebe, entweder er oder der Rechtsanwalt daran glauben müsse. (Ostseeztg.)

Stettin, 27. Januar. (Das räthselhafte Verschwinden) des Oberförsters Ferdinand Krüger aus Basenthin bei Gollnow erregt Aufsehen. Der Genannte hatte sich, wie die „Ostseezeitung" berichtet, am 17. d. M. nach Stettin begeben, um einen Augenarzt zu konsultiren; festgestellt ist auch, daß der Oberförster bei dem hiesigen Augenarzt Dr. Harder gewesen und von dort fortgegangen ist, um einen Optiker aufzusuchen. Seit dieser Zeit fehlt über den Verbleib Krügers jedoch jeder weitere Anhalt, und alle Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg.

Bunte Chronik.

— London, 27. Januar. Nach den Ergebnissen der Volkszählung des vorigen Jahres zählt London 4536541 Einwohner, unter denen sich 135 377 Ausländer befinden.

— New-York, 28. Januar. Bei der gestrigen Dynamitexplosion in der 40. Straße sind nach den hiesigen Feststellungen 6 Personen ums Leben gekommen, darunter 3 Gäste des Hotels Murrayhill. 75 Personen wurden schwer und gegen 100 leicht verletzt, darunter viele Besucher und Angestellte des Hotels Murrayhill.

— Fulda, 28. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute Nachmittag nach 1/4 4 Uhr wurde zwischen den Stationen Kerzell und Bronzell auf den Schnellzug 15 ein Schuß abgegeben. Die Schußrichtung war der Fahrtrichtung entgegengesetzt, so daß die Kugel die vordere und hintere Scheibe des erkerartig vorgebauten Ausgucks für den Packmeister durchlochte. Es wurde niemand verletzt. Die Untersuchung ist veranlaßt.

— Leipzig, 28. Januar. Die hiesige Kriminalpolizei hat gestern hier den Postsekretär Paul Wiesing festgenommen, der seit dem 20. Januar nach Unterschlagung amtlicher Gelder von Berlin flüchtig war.

— Die Juweliere und die langen Damenärmel. Die vor kurzem in den königlichen Sälen der Gesellschaft zur Förderung der Künste in St. Petersburg veranstaltete internationale Juwelenausstellung, an der sich alle Länder betheiligt haben, brachte unter anderem beredtes Zeugniß dafür, wie eng der Zusammenhang der Juwelierkunst und der Damenmoden ist. Von fachkundiger Seite wird der Münchener „Allg. Zeitung" darüber aus St. Petersburg geschrieben: Die in letzter Zeit eingeführte und dauernd anhaltende Mode der langen Aermel, die mit ihren Vorgebirgen die Hälfte der Hand decken, rief in der Juwelierkunst eine förmliche Krisis hervor. Sie verdrängte die Armbänder, die noch unlängst allgemein verbreitet waren und auch jetzt alle Juweliermagazine füllen. Die Juweliere versuchten zwar, anstatt dessen Ringe, mit denen unsere Mondainen alle Finger zieren könnten, zu lanciren, allein sie vermochten trotz rascher Verbreitung die Verluste nicht zu decken, die das Verschwinden der Armbänder ihnen verursachte. Im Kampfe mit der Damenwelt erlagen entschieden die Juweliere. Sie gaben jedoch nicht alle Hoffnung auf. Nach eingetroffenen Nachrichten aus Paris und London führen die Juweliere eine heftige Agitation gegen die langen Aermel und hoffen die verderbliche Mode schon darum siegreich zu bekämpfen, da sie sicher sind, daß die Damenopposition selbst einsehen wird, wie unschön sie ihre Arme verlängern.

— Berlin, 27. Januar. Ein Protest gegen das „Gesundbeten." Mit den „Gebetsheilungen" hat sich gestern Mittag auch eine Versammlung im Zirkus Busch beschäftigt. Der bekannte Wanderprediger Samuel Keller hatte sie veranstaltet, um seine Stellung zu der Frage: „Giebt's heute Gebetsheilungen?" klarzulegen. Der Andrang zu der einen kirchlichen Charakter tragenden Versammlung war enorm. Ein fünftausendköpfiges Publikum hielt die Galerieen bis zur Dachhöhe besetzt, und doch mußten Hunderte noch umkehren, weil sie keinen Einlaß fanden. Pastor Keller führte zu seinem Thema dem „Berl. Tagebl." zufolge etwa folgendes aus: Die auch jetzt nach Deutschland herüberspielende Bewegung des „Gesundbetens" verdankt ihre Entstehung dem Dr. Boyer, der vor etwa sechs Jahren in Chicago eine Sekte, die Zionsgemeinde, gründete, welche die Heilung körperlicher Gebrechen lediglich durch Gebete auf ihre Fahne schrieb. Eine Gebetsheilanstalt wurde gegründet, zu deren Unterhaltung den Leuten Geld abgenöthigt wurde unter dem Versprechen einer Verzinsung bis zu 12 Prozent. Das Unternehmen war nichts anderes als amerikanische Geschäftsmache. Der schlaue Dr. Boyer weiß den Nymbus seiner Heilanstalt dadurch zu wahren, daß er Schwerkranke entweder garnicht aufnimmt oder nach kurzer Zeit nach einem Institut in St. Louis abschiebt. Neuerdings hat nun jene Richtung der Gebetsheilungen auch in Deutschland Eingang gefunden. In Berlin, Hannover und anderen Städten sind derartige Heilanstalten theils bereits errichtet, theils geplant, in denen Gebetsheilungen für 2 Mark ausgeführt werden. Der Umstand, daß gerade die höheren Gesellschaftschichten der Neuerung zuneigen, sowie die Thatsache, daß jene Richtung sich Kirche nennt und anfängt, in aller Welt Gottesdienste einzurichten, fordert zur Stellungnahme auf. Zwar ist dem Redner aus höheren Gesellschaftskreisen wiederholt versichert worden, daß vereinzelt Gebetsheilungen wirklich erfolgten (!), doch fehlt zu deren Erklärung noch der Schlüssel. Vielleicht fallen jene Heilungen in das Gebiet der Hypnose und Suggestion. Das Bedenkliche an der Sache ist, daß die Anhänger jener Richtung den Ursprung jeglicher Krankheit lediglich in der Einbildung suchen. Auf alle Fälle gilt es als ausgeschlossen, daß Gebetsanstrengungen unfehlbar zur Beseitigung körperlicher Gebrechen dienen. Umsomehr aber muß man dagegen Verwahrung einlegen, daß solche Gebetsheilanstalten in Deutschland errichtet werden. Mit dem Mahnruf, sich mit den neuen „Propheten" nicht einzulassen, schloß der Redner die Versammlung.

— Geibel als Venus. Die plattdeutsche Halbmonatsschrift „de Eekbom" erzählt folgende Geschichte: „Is dat doch noch gornich so lang her, do ward in en staatsches Lübecker Patrizierhus, wo in de best Stuw en Geibelbüst upstellt is, grotes Schürfest afhollen. De Madam is in de Köck (Küche), wo se mit dat Frühstück to don hett, as de Schürfru (Scheuerfrau) bi ehr ankummt un fragt: „Schall is de Venus ok afuben?" (Soll ich die Venus auch abputzen?) Wer sik nich slecht wunnert, is de Madam, un as se sik äber de Venus, wo se gornix dun afweet, neeger (näher) befragen deit, kriggt se de Antwurt: „Ja, bi Meyers säden se ümmer Venus to de witte Popp!"

— Berlin, 27. Januar. Mit seiner Schwiegermutter durchgegangen ist Anfang voriger Woche der 32jährige Buchhalter K. Der Flüchtige, der in einer Maschinenbauanstalt im Norden der Stadt thätig war, war mit der Tochter einer Rentiere F. verheiratet. Die Schwiegermutter, eine anfangs der 40er Jahre stehende Dame, zog nach der Hochzeit zu dem jungen Paare. Vor einem halben Jahre mußte Frau K. krankheitshalber in ein Krankenhaus. Während dieser Zeit führte die Rentiere dem Schwiegersohn die Wirthschaft. Als die junge Frau in ihr Heim zurückkehrte, fand sie ihren Mann völlig verändert vor. Es kam zwischen den Ehegatten wiederholt zu heftigen Auftritten, wobei sich die Mutter stets auf die Seite ihres Schwiegersohnes stellte. Vor etwa 14 Tagen verließ die Gekränkte nach einem derartigen Auftritt das Haus und übersiedelte zu einer Verwandten, während Frau F. bei dem Gatten ihrer Tochter blieb. Am vorigen Freitag begab sich Frau K. nach ihrer Wohnung zurück, um eine Aussöhnung mit ihrem Manne herbeizuführen. Sie fand jedoch die Wohnung geschlossen. Hausnachbarn erzählten ihr, daß K. mit seiner Schwiegermutter nach auswärts verzogen sei. Das Paar hatte alles, was werthvoll war, zu Geld gemacht und war nach Hamburg gefahren. In einem später eingetroffenen Brief theilte K. der bedauernswerthen Frau mit, daß er gesonnen sei, mit seiner Schwiegermutter, die er liebe, in New-York eine neue Heimat zu gründen.

— Die Macht des Gewissens. Ein englischer Dekan hatte vor kurzem einen Regenschirm verloren. Aus triftigen Gründen glaubte er annehmen zu müssen, daß das Instrument von einem seiner Pfarrkinder, die nicht gerade im Rufe besonderer Ehrlichkeit stehen, „in Gedanken" mitgenommen worden sei. Der Geistliche wollte aber seinen Regenschirm wieder haben und griff zu dem Mittel der sanften Ueberredung, indem er am folgenden Sonntag eine ergreifende Predigt über das Mitnehmen von Regenschirmen hielt. „Wenn einer von Euch", also schloß er mit zu Herzen gehender Stimme, „meinen Regenschirm irrthümlicherweise mitgenommen haben sollte, so thue er, falls er sich schämt, mir den Schirm öffentlich wiederzubringen, folgendes: er werfe in stiller Nacht den Schirm über die Mauer meines Gartens, und alles wird wieder gut sein!" Am nächsten Morgen fand der Pfarrer in seinem Garten 46 Regenschirme!

Aus den Bädern.

Nordseebad Wittdün auf Amrum, 24. Januar. Seitens der Badedirektion und Bewohner Wittdüns ist die Trennung von der Gemeinde Amrum beim Kreisausschuß in Tondern beantragt worden, sodaß Wittdün demnächst eine selbständige Gemeinde bilden wird. Durch diese Einrichtung wird sich unser Badeort schneller entwickeln, da dann die gesammten Steuern ausschließlich für unsern Ort verwandt werden und die Gemeindevertretung und Badedirektion gemeinschaftlich, zur Hebung des Bades, größere Anlagen schaffen können. Die Baulust ist hier eine sehr rege, außer Erbauung mehrerer Villen werden größere Neuanlagen geschaffen. Von der Nordsee-Linie in Hamburg wird für die diesjährige Verbindung zwischen Hörnum und Amrum ein großer, eleganter Dampfer eingestellt, der eine mehrmal tägliche Verbindung zwischen diesen beiden Inseln unterhalten soll.

Standesamt Schulitz.

Vom 19. bis 25. Januar.

Aufgebote. Grundbesitzer Karl Schilling, Kleinwalde, Ida Göde, Steindorf.

Geburten. Arbeiter Hermann Krüger 1 S. Besitzer Siegfried Wenzlaff 1 S. Eigenthümer August Nasilowski 1 S. Arbeiter Heinrich Wensel 1 S. Arbeiter Hermann Heß 1 S. Arbeiter Gustav Arndt 1 S. Hausbesitzer Karl Schütz 1 S.

Sterbefälle. Willy Teske 5 M. Richard Gennrich 1 J. 2 M.

PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO.
LONDON.
DIE ORIGINALE AECHTE MARKE.
Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (41

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 28. Januar.

11 Uhr. Am Ministertische: von Podbielski u. a.

Der Präsident von Kröcher theilt mit, daß das Präsidium des Abgeordnetenhauses gestern an der Defilircour theilgenommen und dem Kaiser die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses ausgesprochen habe.

Das Haus beginnt die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Mit der Berathung der Einnahmen wird zugleich verbunden die Berathung des Ausgabetitels: Remunerirung des Staatskommissars bei der Preußischen Zentralbodenkredit-Gesellschaft.

Abg. Rewold (freik.) macht darauf aufmerksam, daß die Staatsaufsicht über die Hypothekenbanken möglichst wirksam gestaltet werden müsse. Namentlich müsse man dafür sorgen, daß noch mehr Staatskommissare eingesetzt werden.

Abg. von Eynern (nationalliberal) bemerkt, daß die Hypothekenbanken sich einer verstärkten Aufsicht in keiner Weise entziehen werden, bezweifelt aber, ob das Reskript des Landwirthschaftsministers vom 17. November v. J. geeignet sei, diese Staatsaufsicht in erwünschter Form herbeizuführen. Der Minister habe ihm mitgetheilt, daß im März eine Konferenz von Mitgliedern der Aufsichtsräthe stattfinden solle, um Material für eine wirksamere Staatsaufsicht zu sammeln.

Abg. von Heydebrand (konservativ) erklärt, daß auch seine politischen Freunde eine Verschärfung der Staatsaufsicht über die Hypothekenbanken für nothwendig hielten.

Abg. Im Walle (Zentrum) meint, die Konferenz werde auch zu prüfen haben, ob die Staatsaufsicht an sich nicht vielleicht doch das Vertrauen des Publikums zu sehr stärken könnte.

Darauf werden die Einnahmen und der erwähnte Ausgabetitel genehmigt.

Bei den Ausgaben Titel „Minister" macht

Abg. Heisig (Zentrum) auf die große Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Schulen aufmerksam, und spricht seine Freude darüber aus, daß dafür im Etat wieder größere Mittel bewilligt worden seien. Namentlich müsse aber auch der Religionsunterricht in diesen Schulen gepflegt werden. Außerdem müßten immer noch mehr Winterschulen errichtet werden. Redner spricht sich sodann für die Verlängerung der Zeit aus, während welcher ausländische Landarbeiter zugelassen werden, und tadelt, daß eine Anzahl Ausländer aus Schlesien ausgewiesen worden seien, zumtheil nur aus dem Grunde, weil sie Juden seien. Redner spricht sodann über die Verhältnisse der schlesischen Grenzschlachthäuser, namentlich in Gleiwitz, zu denen die russischen Schweine zugelassen werden, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Minister von Podbielski: Die Ausweisungsfrage gehört zum Ministerium des Innern. Ich bitte, sie also dort vorzubringen. Was die Winterschulen anlangt, so müssen dabei die Provinzen mitwirken. Wir können daher die vom Vorredner gewünschten Einrichtungen in Oberschlesien gesetzlich nur im Einvernehmen mit der Provinz Schlesien vornehmen. Die Landarbeiterfrage wird am besten dadurch gelöst, daß wir den Arbeitern Gelegenheit geben, sich auf dem Lande ein eigenes Heim zu schaffen. Zu dem Schlachthause in Gleiwitz werden nur wenige russische Schweine zugelassen, weil Gleiwitz schon ein wenig im Inlande liegt. Es empfiehlt sich nicht, wie der Vorredner wünscht, dorthin noch mehr russische Schweine zu dirigiren. Doch werde ich die Frage nochmals prüfen.

Abg. Frhr. von Eynatten (Zentrum): Ich will auf die Frage der Getreidezölle nicht eingehen, aber das muß ich doch sagen, daß die Landwirthschaft höhere Zölle dringend nöthig hat. Wie man noch immer den Gedanken ventiliren kann, Zuckerfabriken zu bauen, um so der Landwirthschaft zu helfen, ist mir geradezu unbegreiflich; die Landwirthe sollten mit der Errichtung von Zuckerfabriken heute äußerst vorsichtig sein. Es wird gesagt, die Zölle nützten den Landwirthen nichts. Ja, wie kommt es denn, daß sie von Großgrundbesitzern, Bauern und Pächtern einmüthig gefordert werden. Auf die Höhe der Zollsätze gehe ich nicht ein, weil das lediglich Sache des Reichstags ist, der allein die Verantwortung trägt. Das Bedürfniß nach einer Wasserrechtsvorlage wächst ständig; ich bitte den Minister, dieser Frage fortgesetzt seine größte Aufmerksamkeit zu widmen. Daß die Landflucht solchen Umfang angenommen hat, ist sehr bedenklich; namentlich ist im landwirthschaftlichen Interesse auch die Flucht der Lehrer in die Städte zu beklagen. Das Kleinbahnwesen nimmt im Westen einen erfreulichen Aufschwung; leider ist der Errichtung solcher Kleinbahnen, die durchaus im landwirthschaftlichen Interesse lagen, die Genehmigung versagt worden, weil der Staat sich den Bau dieser Bahnen vorbehalten wolle. Die Noth der Landwirthschaft zu beseitigen, muß unsere erste und vornehmste Aufgabe sein. Redner wünscht sodann die Aufhebung einer Baupolizeiordnung für den Regierungsbezirk Aachen.

Minister von Podbielski: Bezüglich des Wasserrechts sind die Interessen so widerstreitend, daß ich eine bestimmte Zusage, wann ich je eine Vorlage werde einbringen können, nicht geben kann. Der Baupolizeiordnung für den Regierungsbezirk Aachen muß der Bezirksausschuß zugestimmt haben; dadurch wird eine Abänderung der Verordnung, die übrigens in der Hauptsache das Ministerium der öffentlichen Arbeiten angeht, erschwert. — Ich bin übrigens der Ansicht, daß bei einem künftigen Wohnungsgesetz die Bestimmungen getrennt werden müssen für die Städte und das platte Land, da die Verhältnisse völlig verschieden sind. Ich will dabei noch einmal hervorheben, daß ich dann dafür eintrete, daß möglichst gute Wohnungen auf dem Lande gebaut werden. Der Ausbau unseres Eisenbahnnetzes ist meines Erachtens von der vitalsten Bedeutung für unsere Landwirthschaft. (Sehr richtig! im Zentrum.) In der Transportfrage liegt zweifellos ein ganz wesentliches Moment, um unsere Landwirthschaft konkurrenzfähig zu machen. Ich glaube aber, daß Schmalspurbahnen nur da gebaut werden sollten, wo es sich lediglich um den Lokalverkehr handelt. Bei anderen Bahnen muß man schließlich doch zur Normalspur übergehen.

Abg. Malkewitz (konservativ): Ich freue mich, daß Herr von Eynern so warm für die Landwirthschaft eintritt. Der Bund der Landwirthe beabsichtigt durchaus nicht das Zentrum zu bekämpfen. So lange aber in Ihren Reihen (zum Zentrum) noch Leute sind, die nicht ganz mit dem Herzen für die Landwirthschaft eintreten, ist es wohl ganz gut, wenn dann und wann der Bund der Landwirthe auch einmal in Ihren Wahlkreisen agitirt, um dort die Landwirthe aufzurütteln. Ich hoffe, daß das in Zukunft nicht mehr nöthig sein wird; die kommenden Tarifverhandlungen werden ja Klarheit schaffen. Herr Gothein hat behauptet, in Hinterpommern habe eine Versammlung von 2000 Bauern gegen die Zollerhöhung Stellung genommen. In Wirklichkeit waren in der Versammlung nur 200 Bauern, und die Resolution gegen die Zölle ist nicht angenommen worden! (Präsident von Kröcher ersucht den Redner, über diese Sache, die kaum im Zusammenhang mit dem Gehalt des Ministers stehe, nicht zu ausführlich zu werden.) Es ist uns vorgeworfen worden, daß wir den Freisinn mit Wahlbeeinflussung bekämpften. Das ist durchaus unrichtig. (Präsident von Kröcher fordert den Redner auf, zur Sache zu sprechen.) Der ganze Kampf gegen das „Junkerthum" ist nichts weiter als das Hinaustragen von Neid, Mißgunst und Haß auf das Land. (Sehr richtig! rechts.) Diese Agitation wird besonders vom Verein „Nordost" betrieben, der nicht einmal die Zahl seiner Mitglieder bekannt zu geben vermag. Es sieht in Pommern nicht so aus, wie der Abgeordnete Gothein es dargestellt hat. Der Minister braucht sich über einen angeblichen Stimmungswechsel der pommerschen Bauern keine Kopfschmerzen zu machen. (Beifall rechts.)

Abg. de Witt (Zentrum): Unsere große Partei bedarf nicht der Unterstützung des Bundes der Landwirthe, um der Landwirthschaft sich anzunehmen. Wichtiger wäre es, wenn der Bund im Osten sich noch mehr bethätigte, um dem Freisinn entgegenzutreten. Aber nur zu mit Ihren Husarenritten ins Scheinland! Uns werden Sie nicht viel schaden, denn unsere Wähler wissen, daß ihre materiellen und besonders ihre idealen Interessen von uns besser vertreten werden als von Ihnen. Ich komme jetzt zu der Frage des Wildschadenersatzes. Es ist in dieser Beziehung gegen den Zustand zur Zeit des alten Jagdpolizeigesetzes vieles gebessert worden. Immerhin sind noch manche Wünsche unbefriedigt. So klagte man im vorigen Jahre sehr lebhaft in Gemeinden des Siebengebirges über den starken von Rehen an Weinbergen verübten Schaden. Dieser war so groß, daß nach dem Gutachten von Sachverständigen im Falle mangelnder Abhülfe der Weinbau dort in Frage gestellt sein soll. Die Ersatzfrage ist in solchen Fällen schwierig, da es sich oft nicht nachweisen läßt, ob der Schaden durch Rehe oder durch Kaninchen, für die keine Ersatzpflicht besteht, verursacht worden ist. Gleichwohl will ich einer Aenderung der Gesetzgebung nicht das Wort reden, sondern empfehle, im Wege des Erlasses alle nur möglichen Präventivmaßregeln zu treffen. Dazu wird insbesondere ein vermehrter Abschuß minderwerthigen Wildes gehören.

Abg. Wamhoff (nationalliberal): Meine Freunde bedauern den Rücktritt des Ministers von Hammerstein, der seinen Posten voll erfüllte und, wenn er auch nicht alle Wünsche befriedigen konnte, doch vom besten Willen beseelt war, der Landwirthschaft zu helfen. Ein neuer Herr ist nun auf dem Platze erschienen, und wir wünschen, daß sich sein auf anderen Gebieten erprobtes Talent auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft bewähren möge. Wir bringen ihm volles Vertrauen entgegen, zumal er ja selbst Gutsbesitzer ist und die Leiden und Freuden der Landwirthschaft kennt. Wir sind bereit, Schulter an Schulter mit ihm zu arbeiten, wenn es sich darum handelt, die Interessen der schwer darniederliegenden Landwirthschaft zu fördern. Hinsichtlich des Etats wünschen wir die Einstellung größerer Mittel zur Förderung der Rindvieh- und Schweinezucht, besonders im Interesse der mittleren und kleineren Landwirthe. Meine Freunde wären einmüthig bereit, diese Mittel in verstärktem Maße zu bewilligen. Namentlich macht die Beschaffung guten Zuchtmaterials viele Schwierigkeiten, zumal wegen der Seuchengefahr die Grenzen gesperrt sind und wir z. B. aus Holland deswegen solches nicht mehr bekommen. Man bedenke doch, daß wir nach der letzten Zählung allein 19 Millionen Stück Rindvieh im Kapitalwerthe von mindestens 2½ Milliarden im Lande haben. Außerdem wünschen wir für die Zukunft eine Spezialisirung im Etat, wie viel von den ausgeworfenen Mitteln auf jede einzelne Thierart entfallen soll. Bezüglich der Ansiedelungskommissionen halten wir es für erforderlich, daß in dieselben im Interesse einer gedeihlichen Rentengutsbildung mehr praktische Leute hineinkommen und weniger Juristen. Für das landwirthschaftliche Bildungswesen sollte soviel wie irgend möglich gesorgt werden, für die Winterschulen, Wanderlehrer u. s. w. Es sind ja zwar für die Wanderlehrer im Ordinarium diesmal 40 000 Mark mehr eingestellt, dafür ist aber im Extraordinarium hinsichtlich des landwirthschaftlichen Bildungswesens leider ein Abstrich von 60 000 Mark zu verzeichnen. Ich erinnere mich, daß Freiherr von Wangenheim erzählte, Herr von Miquel habe sich gewundert, daß der damalige Landwirthschaftsminister auf diesem Gebiete so wenig forderte. Ich habe den Landwirthschaftsminister daher damals gebeten, für den nächsten Etat höhere Anforderungen zu stellen, und wenn ich nun an den jetzigen Landwirthschaftsminister die gleiche Bitte richte, das Doppelte oder, ginge es nach meinem Willen, das Dreifache einzustellen, so glaube ich, würde er sicher die Unterstützung meiner Freunde haben. Bezüglich des Zolltarifs erkenne ich es dankbar an, daß sich die Vorredner eine gewisse Beschränkung auferlegt haben. Auch ich thue das, zumal auch meine Freunde es nicht für angebracht halten, daß wir uns gerade hier im Hause über den Zolltarif des Langen und Breiten unterhalten. Das ist Sache des Reichstages und wird dort hoffentlich auch in diesem Jahre noch zum Austrag kommen. Darüber, daß die Landwirthschaft bestehen können muß, sind wir uns in der Partei alle einig, es fragt sich nur, wieweit sie geschützt werden muß. Ich meine, die Ansicht im Lande geht dahin, daß eine mittlere Linie inne zu halten ist, welche auf der einen Seite die Landwirthschaft aus ihrer schwierigen Lage befreit und auf der anderen Seite der Regierung doch nach wie vor die Möglichkeit gewährt, Handelsverträge abzuschließen. Wenn das erreicht wird, dann wird es ein Segen sein nicht allein für die Landwirthschaft als solche, sondern für das Vaterland. (Beifall).

Landwirthschaftsminister von Podbielski: Die Revierverwalter sind angewiesen, jetzt auch mehr weibliches Hochwild abzuschießen, um den Weinbau zu schützen. Was den Herrn Vorredner anbetrifft, so stehe ich auf dem Standpunkt, man dürfe nicht immer alles von dem Staate verlangen, und gerade bei der Viehzucht. Die einzelnen Gegenden sollen sich erst klar werden, was sie wollen. Es sind für die Rindviehzucht 55 000 Mark mehr eingesetzt als früher. Ich möchte hier erklären, daß die Maßregeln, welche zur Sperrung der Grenzen nothwendig waren aus veterinärpolizeilichen Rücksichten, jetzt ihre Früchte tragen. Wenn hier auf der einen Seite gerufen wird: öffnet die Grenzen, so sprechen hier die Seuchen-Zusammenstellungen dafür, daß die Seuchen immer aus dem Auslande gekommen sind, daß dort die Seuchenherde sind. Die Seuchen haben große Kapitalverluste erzeugt. Vor drei Jahren hatten wir noch 8000—10 000 verseuchte Gehöfte, heute sind es nur 50—70. Das zeigt deutlich, wie die Staatsregierung für den deutschen Viehstand gesorgt hat. Das Schwein ist häufig das einzige Vermögen des kleinen Mannes. Das müssen wir ihm schützen. Wir wollen die Schweinezucht heben. Leider sind ja durch das Zusammenlegungsverfahren die Gemeindeweiden verschwunden. Gesunde Ferkel sind nur zu erzielen, wo die Sauen aufs freie Feld hinauskommen. Dafür sollte wieder mehr gesorgt werden, und wo es nicht möglich ist, für gesunde und reine Schweinekolen. Wir sind dabei, eine Musterwirthschaft für Marschboden einzurichten. Wir schreiten nicht bloß auf dem Gebiete der Pferdezucht, sondern auf dem Gebiete der gesammten Viehzucht fort. Es ist gefordert, man solle die Grenze für die Schweine wieder öffnen. Ich muß dem gegenüber für die heimische Viehzucht eintreten. Nicht höchste Preise, sondern dauernde gute Mittelpreise sind es, was die Landwirthschaft braucht. Das kolossale Schwanken ist gefährlich. Wir werden unsere Schweinezucht dauernd weiter kräftigen müssen. (Beifall.)

Abg. Dasbach (Zentrum): Wenn der Zoll auf Quebracho und Gerbstoff so gering angenommen wird, wie er im Zolltarif steht, wird die Militärverwaltung mit ihrem Lederzeug in Verlegenheit kommen. Die Minderwerthigkeit des mit Quebracho gegerbten Leders ist durch Gutachten wie die des Generals von Heringen festgestellt. Das Leder ist brüchig und wasserdurchlässig. Lassen Sie das Quebracho zu billig herein, dann werden unsere alten Lohgerbereien verschwinden. Der Preis für Lohe ist rapid gewachsen. (Beifall.)

Abg. Pohl (Freisinnige Vereinigung): Auch ich frage an, was der Minister zur Pflege des ländlichen Fortbildungsschulwesens thun will? Was können diese ländlichen Schulen leisten? Eine Befestigung des Schulwissens und eine Einführung in die Landwirthschaftslehre. Zuerst waren die Schulen gut besucht, jetzt ist in manchen Gegenden der Besuch gleich Null. Das hat zumtheil am Lehrstoff gelegen. Ich hoffe, hier kommt eine Besserung zustande. Die Gemeinden sollten dafür sorgen, daß die Arbeiter an Gemeinde-Weideplätzen betheiligt werden. Die elektrische Kraft sollte der Landwirthschaft dienstbar gemacht werden, nöthigenfalls durch Schaffung ländlicher Zwangsverbände.

Abg. Schmitz (Düsseldorf, Zentrum): Einer Schärfung des Gewissens des Zentrums zur Pflege landwirthschaftlichen Interesses bedarf es nach keiner Richtung. Auch der Freiherr von Wangenheim wird wissen, daß das landwirthschaftliche Interesse bei uns gut aufgehoben ist. Von der Zollvorlage kann man zwar sagen: sub judice lis est, indessen noch ist es Zeit, Wünsche auf Abänderungen dem Landwirthschaftsminister zu unterbreiten. Eine Ueberspannung des Bogens würde allerdings Handelsverträge erschweren und die Vorlage selbst gefährden. Wir können der Industrie im Hinblick auf unsere vaterländischen Interessen nicht entbehren; sie muß auch kaufkräftig sein. Der Schutzzoll kommt auch den Arbeitern zu gute. Wenn von einem 20prozentigen Gewinn aus der Industrie gesprochen wird, so ist das nur vom Nennwerth, dagegen der Verkehrswerth stellt sich auf nur 6 Prozent und das ist bei dem großen Risiko nicht zu hoch. Wenn sich die Verminderung der ländlichen Bevölkerung nicht so sichtbar kund thut, so liegt das daran, daß die Industrie selbst auf das Land gegangen ist. In unserem Schälwalde sind 158 335 Familien interessirt mit 817 000 Köpfen. Alles kann die Landwirthschaft vom Zollschutz nicht erwarten. Daneben muß eine weise Gesetzgebung einhergehen. Die Landwirthschaft im Westen ist noch schlimmer daran als die östliche, das zeigt das Sinken der Preise der ländlichen Grundstücke. Für unsere westlichen Verhältnisse empfiehlt sich das Anerbenrecht besonders. Bei gutem Willen kann der Landwirthschaftsminister manche unserer Beschwerden beseitigen. (Beifall.)

Minister von Podbielski: Inbetreff der Ausführung des Weingesetzes theile ich vorweg mit, daß die Publikation der einschlägigen Bestimmungen in den nächsten Wochen erfolgen wird. Was den Quebrachozoll anbelangt, so habe ich mich allerdings für verpflichtet gehalten, für eine Erhöhung desselben ein-

---

(Nachdr. verbot.) (7. Fortsetzung.)

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Misch.

Als Hanna mit ihrer Erklärung so weit gekommen war, stiegen ihr plötzlich die Thränen in die Augen, und so positiv als möglich schluchzte sie in ihr Tuch, das sie schnell abgewendet an die Augen drückte.

Hans hatte ihr verblüfft zugehört. Ganz verschüchtert hatte er während ihrer Rede seine Fußspitzen betrachtet und hörte aus all ihren Ausführungen nur das „Nein". Als sie zu weinen anfing, schaute er ganz überrascht auf. Da stand sie abgewendet von ihm, mit dem Taschentuch vor den Augen, und ihre zarten Schultern hoben sich krampfhaft. Die stolze, überlegene Hanna weinte, weinte wie irgend ein anderes kleines Mädchen, das sich unglücklich fühlte.

Also hatte sie doch ein Herz?! Also liebte sie ihn?! Blitzschnell durchzuckte der Gedanke sein Gehirn und goß eine namenlose Seligkeit in sein Herz. Er hätte vor ihr niedersinken mögen, aber am Ende fand sie das lächerlich und übertrieben. Und so begnügte er sich damit, sie fest in seine Arme zu schließen, ohne ein Wort zu sagen.

Nach der ersten Ueberraschung wollte sie sich ihm entwinden, aber er hielt sie fest und küßte ihr leidenschaftlich die Thränen von den Wangen. Und jetzt fand er auch die Sprache wieder und flüsterte ihr zärtliche Liebes- und Trostesworte in das kleine, zierliche Ohr, das er mit Küssen bedeckte.

„Weine nicht, Hanna, jetzt wird alles gut! Du wirst meine Frau — nicht wahr, Du wirst meine liebe, kleine, süße Frau?"

Und als er keine Antwort auf seine Frage erhielt, obwohl es ihm Antwort genug hätte sein können, daß ihre Thränen allmählich versiegten und ein feines Roth ihre weiße, zarte Haut färbte — wie Morgensonnenschein auf schneeigen Bergspitzen, sagte er später — und daß ein zartes Lächeln wie eine süße Andeutung des Glückes ihren Mund umschwebte: als er keine Antwort erhielt, da schwor er bei allen Heiligen, daß er nur sie und nie eine andere lieben werde.

Das Lächeln um den Mund vertiefte sich zu zwei reizenden kleinen Grübchen, das schwache Roth färbte sich purpurn.

Und als er noch immer keine Antwort erhielt, da verpfändete er seine Ehre, sein Leben und die Ehre und das Leben seiner Eltern, daß er sich eine selbstständige Stellung erringen und nicht mehr von seinem Vater abhängig sein wolle. Und er würde jetzt arbeiten wie noch nie und Erfolge erringen und berühmt werden und sie dann als seine kleine Frau in sein eigenes Heim einführen. Und die Verlobung brauche ja noch gar nicht öffentlich zu sein — ganz, ganz geheim, nur für sie selbst und ihre Nächsten, bis er seine ersten künstlerischen Erfolge erzielt. Dann erst sollte es die Welt wissen und ihn beneiden um seinen süßen, lieben Schatz.

Da sagte sie endlich „Ja"; sie flüsterte es ihm leise ins Ohr, und als er sie mit heißen Küssen ersticken wollte, da schickte sie ihn fort. Und als er nicht gehen wollte, da sagte sie ihm, sie habe jetzt die Herrschaft in Händen und wolle sie brauchen, wie es für sie beide gut und von Nutzen sei.

Und dann ging er nach langem, seligem Abschied; und es war merkwürdig, wie die sonst so kühlen, grauen Nixenaugen Hannas glitzten und glänzten, nicht mehr kühl und verständig — nein, wie im übermüthigen Glanze eines großen, reichen Glückes.

Kaum hatte sie die Thür hinter ihm geschlossen, als er zurückkam und mit ernster Miene fragte:

„Hat es nicht ein wenig Zeit?"

„Womit?"

„Mit dem „Berühmtwerden"?! Ich habe jetzt so gar keine Zeit . . . ich muß Dich lieb haben!"

Und er küßte sie wirklich noch einmal und noch einmal und ließ sich nicht fortschicken, der böse Mensch, und blieb richtig so lange, bis der Papa Professor zurückkam und, da er einen Korridorschlüssel besaß, seine „verständige" Hanna ganz unverständig in süßem Kosen in den Armen eines fremden jungen Mannes fand. Hätte ihn Hanna nicht gebeten, sich zu mäßigen, der alte Löwe wäre närrisch geworden vor Freude. Aber das „Löwengebrüll" war doch so mächtig, daß die Leute, die unten auf der Straße vorübergingen, verwundert emporblickten und die Köpfe schüttelten.

* * *

Hans machte seinen Eltern die Mittheilung, daß er sich verlobt habe, mit einem gewissen bänglichen Gefühl. Er wußte nicht recht, wie der Vater es aufnehmen würde, daß er ein mittelloses Mädchen gewählt, noch dazu er vorläufig außerstande war, sich sein Brot selber zu verdienen. Aber dieser hörte die Nachricht freundlicher an, als er gedacht.

„Ich habe es schon lange geahnt; Du schwärmtest so viel und oft von der jungen Dame . . . Als sorgsamer Kaufmann habe ich mich übrigens erkundigt und nur das Allerbeste über die Familie erfahren."

„So weißt Du also, daß kein Vermögen vorhanden ist?"

„Auch das weiß ich," erwiderte Herr Wieborg „Und wenn ich meine Zustimmung gebe, so ist es in der sicheren Hoffnung, daß Du nun mit der Arbeit ernst machen wirst. Nichts treibt mehr dazu, etwas zu werden und zu erreichen, als die Liebe und die Absicht, sich einen eigenen Herd zu gründen."

Noch vernünftiger fand es Papa Wieborg und seine volle Sympathie für das „gescheidte" Mädchen erweckend, als er erfuhr, daß sie vorläufig die Geheimhaltung des Verspruchs wünschte, bis Hans irgend einen Erfolg errungen habe und ein selbständiger Künstler geworden sei.

Die Mama war natürlich wie immer mit allem einverstanden, was ihr lieber Sohn that. Und da der Vater seine Zustimmung gegeben, so hätte sie schon um des lieben Friedens willen die ihre nicht verweigert.

Hans führte seine Verlobte zum erstenmale bei seinen Eltern ein. Man fand sich gegenseitig sehr sympathisch und war auf allen Seiten höchst zufrieden miteinander. Die Mama küßte ihr zukünftiges Schwiegertöchterlein auf die Stirn und bewunderte ihre vornehme englische Schönheit.

„Nein, sie ist wirklich reizend," flüsterte sie ihrem Sohne zu, „und so graziös und so ruhig und sicher."

Auch der Papa bewunderte sie, vor allem ihre Augen und ebenfalls ihre ruhige Grazie und vornehme Sicherheit, der gegenüber man das Gefühl hatte, sich schon lange Jahre zu kennen.

Hans fing ihr Porträt an. Der Professor redete ihm zu. Er hatte erst an etwas Großes, Sensationelles für die Ausstellung gedacht, aber der alte Löwe meinte:

„Sie kennen ja unsere Jury — Zopf und Vorurtheil, besonders den Jüngeren gegenüber! Ein Porträt stößt auf keine Hindernisse. Sammeln Sie Ihre Kraft, Ihr Können erst einmal im kleinen Genre, ehe Sie an was Großes gehen. Und dann — Hanna hat einmal die Schrulle, daß Sie erst Geld verdienen sollen . . . das wird Ihnen am ehesten im Porträtfach gelingen. Und wie reizend wäre es, wenn Ihnen gerade das Bild Ihrer Braut zu einem Erfolg verhilfe . . . Ich bin ein wenig abergläubisch, ich würde darin ein gutes Omen für Ihre Zukunft und Ihre Ehe erblicken."

So fing er denn in Gottes Namen das Bildniß an. In ihrem Wohnzimmer wurde das Atelier improvisirt. Die Sitzungen waren für den Nachmittag festgesetzt, aber Hans kam gleich nach den ersten Tagen sehr unregelmäßig. Etwas anderes nahm seine Phantasie vollständig in Anspruch. Er hatte den Plan zu einem großen Sensationsbilde im Kopf, von dessen Ausführung er sich einen ungeheueren Erfolg versprach. „Die letzte Aussage" sollte es heißen, und die letzte Aussage eines im Streit tödtlich Verwundeten sollte es darstellen. Dieser, ein einfacher Arbeiter — was wäre modern ohne einen Arbeiter? — sollte in seiner ärmlich-kahlen Dachkammer in den Armen seines Weibes im Verscheiden liegen, den Kopf auf deren Schoß gebettet, während sie sich zu ihm niederkauert und sich um seine Wunde bemüht. Die Leute, die ihn heraufgetragen, und neugierige Weiber aus der Nachbarschaft stehen im Hintergrund an der Thür. Im Vordergrunde, mit dem Rücken gegen den Beschauer, ein Polizist auf einem Stuhle, das Notizbuch, in dem er die letzte Aussage des im Streit Gestochenen zu Protokoll nimmt, in der Hand. Das Ganze umflossen von fahlem Dämmerlicht, das sich mühsam durch das kleine Dachfenster der Kammer stiehlt — Armuth und Todesgrauen ringsumher.

Baltes war entsetzt, als ihm der Freund diese Idee mittheilte und ihm den ersten vorläufigen Entwurf, eine kleine Bleistiftskizze, zeigte. Hanna war es nicht minder. Sie nannte es eine bloße Spekulation auf die unedlen Triebe des Menschen, auf seine Sensationslust am Schrecklichen.

„Ueberhaupt bist Du noch gar nicht imstande, ein solches Thema malerisch zu bewältigen", schloß sie ihre Abmahnung.

Baltes hatte ihm dasselbe gesagt. Offenbar redete sie es diesem nach. Schon lange hatte er den Freund im Verdacht, daß er sich seiner Braut gegenüber mißgünstig über ihn und sein Können ausspreche. Als Hanna ihm vorgehalten, daß er nicht fleißig genug sei und sich allzu sehr auf des Vaters Geldbeutel verlasse, sagte er ihr auf den Kopf zu, daß sie das von Baltes habe. Hanna leugnete nicht einmal.

Hier mußte eine Aenderung eintreten. Es ging nicht, daß sein „bester Freund" ihr Mißtrauen gegen seine Ausdauer und sein Können noch vermehre. Und er wußte, wie sie darauf hielt, daß er sich aus eigener Kraft vorwärts helfe.

(Fortsetzung folgt.)

zutreten, aber es steht nach der Entwickelung unserer Chemie in wenigen Jahren die Einführung der Mineralgerbung zu erwarten. Und was dann? Dann sind die Tausende von Leuten, die an dem Blühen unserer Schälwaldindustrie interessirt sind, doch lahm gelegt. Es wird also dafür gesorgt werden müssen, daß die jetzigen Betriebe in andere übergeführt werden können, und dazu die Mittel bereit zu stellen, wird eine Aufgabe des Staates sein. In der Frage des Erbrechts muß man zugeben, daß es im Westen anders sein muß als im Osten. Es handelt sich um die Erhaltung des Grundbesitzes in der Familie. Eine Grundlage hierfür wird sein ein angemessener Schuldentilgungsmodus. Dafür, daß der Staat auf diesem Gebiete seine hülfreiche Hand leistete, müßte er dann die Garantie erhalten, daß das Grundstück bei der Familie verbleibt.

Abg. Graf Moltke (konservativ) beklagt den Rückgang der Ausfuhr von Vieh und Butter nach England.

Minister von Podbielski erwidert, ein guter Export sei ein schönes Ziel, man müsse aber vor allem dafür sorgen, sich erst einmal im Inlande zu eigenen Herren des Konsums zu machen und das Ausland herauszudrängen. An dem Rückgange des Butterexports treffe die Schuld die Exportfirmen, die finnische Butter mit Wasser und Salz vermischt dem Engländer geliefert hätten.

Abg. Dr. Rewoldt (freikonservativ) fordert eine schleunige anderweitige Regelung der Gehälter der Kreisthierärzte.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Etat der Gestütsverwaltung, Fortsetzung der Berathung des landwirthschaftlichen Etats. Schluß 4¼ Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung vom 28. Januar.

1 Uhr. Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky u. a.

Der Kaiser hat für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag ein Dankschreiben gesandt.

Das Andenken des verstorbenen Grafen Klinckowström (konservativ) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Zentrums:

Am 1. Februar 1899 hat der Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes vom 4. Juli 1872, sowie einen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes beschlossen.

In der Uebersicht der bundesräthlichen Entschließungen vom Dezember 1900 ist dem Reichstage mitgetheilt, daß die Beschlußfassung des Bundesraths über die beiden Gesetzentwürfe noch ausstehe.

Wir richten an den Reichskanzler die Frage:

1. Liegt ein Beschluß des Bundesraths in dieser Angelegenheit auch heute, nach drei Jahren seit der Beschlußfassung des Reichstags, noch nicht vor? und wenn nicht:

2. Aus welchen Gründen hat der Bundesrath die Fassung einer Entschließung über den Reichstagsbeschluß bis jetzt verzögert?

3. Gedenkt der Reichskanzler eine solche Entschließung noch vor Beendigung der gegenwärtigen Tagung des Reichstags herbeizuführen?

Auf die Frage des Präsidenten erklärt sich Staatssekretär Graf von Posadowsky bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum, schwer verständlich) begründet die Interpellation und schildert ausführlich die Schicksale, die der schon wiederholt vom Reichstag angenommene Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes gehabt hat. Ganz falsch ist die Darstellung, daß wir den Antrag heute nur eingebracht hätten, weil wir ihn mit dem Zolltarif in Verbindung bringen wollten. Eine solche Verquickung würden unsere Wähler nie verstehen. Das Gesetz muß aufgehoben werden, weil es ein ungerechtes, verwerfliches und widersinniges Gesetz ist. Der Jesuitenorden hat nur segensreich gewirkt; auch im Auslande hat er das Deutschthum hochgehalten, viele Kolonieen würden ohne die Thätigkeit der Jesuiten nicht gehalten werden können. Auch in wissenschaftlicher Beziehung haben die Jesuiten Großes geleistet. Durch die Ausweisung kann man die Verbindung der Jesuiten mit Deutschland nicht lösen, die von ihnen redigirten Blätter dringen ja doch in alle Häuser. Durch die Fernhaltung der Jesuiten aber wird das ganze deutsche Volk geschädigt. Deshalb muß das Gesetz so schnell als möglich aufgehoben werden. Besonders hart wird das Gesetz in Preußen angewandt. Preußen soll sich sogar an Holland gewandt haben, um auch dort die Ausweisung der Jesuiten zu erreichen. Holland aber hat das Ansinnen abgelehnt. Das Jesuitengesetz ist ein Ausnahmegesetz gegen Personen, die kein sittlicher Makel trifft. Der Reichstag hat das Seine gethan, um dies Gesetz zu beseitigen, die Schuld allein trifft nur noch den Bundesrath. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky: Ich habe in Stellvertretung des Reichskanzlers folgende Erklärung abzugeben: Die Anträge, welche Gegenstand der vorliegenden Interpellation sind, unterliegen der eingehenden Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen. (Lachen im Zentrum.) Von katholischer Seite ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die Thätigkeit der Predigerorden, insbesondere des Jesuitenordens, zur Ergänzung und Unterstützung der ordensparochialen Seelsorge in gewissen Fällen und in gewissen Landestheilen nicht entbehrt werden könne, daß in der aushülfsweisen Thätigkeit jener Predigerorden vielmehr eine nothwendige Forderung für die Befriedigung der konfessionellen Bedürfnisse der katholischen Kirche liege. Andererseits hegen weite Kreise der protestantischen Bevölkerung auf grund geschichtlicher Entwickelung gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens schwere Besorgniß. Wenngleich unter der modernen einzelstaatlichen Gesetzgebung die Stellung der einzelnen Konfessionen eine wesentlich andere geworden ist, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß jene Befürchtung ziemlich tief im Volke eingewurzelt ist. Man wird diesen Widerstreit der Meinungen auch nicht beseitigen können durch den Hinweis darauf, daß in modernen Staaten die verschiedensten ethischen Richtungen im geistigen Kampfe ihr Gegengewicht und ihren Ausgleich finden müssen, und daß ein solcher Kampf die natürliche Voraussetzung für die fortgesetzte Auffrischung des geistigen Lebens einer Nation sei. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die einzelstaatlichen Regierungen auf dem streitigen Gebiete erst nach reiflicher und langer Erwägung Entschließungen fassen können gegenüber Anträgen, welche eine Abänderung des gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Zustandes bezwecken. Es ist zu erwarten, daß die verbündeten Regierungen sich noch im Laufe der gegenwärtigen Session zu der schwebenden Frage schlüssig machen werden, und wird der Beschluß der verbündeten Regierungen dem Reichstage demnächst in der bisher üblichen Form mitgetheilt. (Lachen im Zentrum.)

Nach Verlesung dieser Erklärung verläßt der Staatssekretär Graf Posadowsky den Saal.

Auf Antrag des Abg. Rintelen (Zentrum) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Stockmann (Reichspartei): Wir erblicken in dem Jesuitenorden nach wie vor eine Gefahr für den konfessionellen Frieden. Davor möchten wir unser Vaterland bewahren und sind gegen die Zulassung der Jesuiten. Hoffentlich wird der Bundesrath bald ein kräftiges Nein antworten.

Abg. Blos (Sozialdemokrat): Auch wir haben für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt, da es ein Ausnahmegesetz ist. Wenn das Zentrum durchaus die Aufhebung des Gesetzes will, kann es dies ja haben. Es braucht ja nur Mann für Mann in den Jesuitenorden einzutreten (Heiterkeit), dann wird das Gesetz sicher aufgehoben werden, denn die Regierung braucht das Zentrum als Bewilligungspartei.

Abg. von Staudy (kons.): Auch wir bedauern es, daß der Bundesrath so lange mit der Antwort gezögert hat, hoffen jedoch, daß die Antwort verneinend lauten wird, da die Aufhebung nur Beunruhigung in die evangelische Bevölkerung tragen wird.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) spricht sich im Sinne des Interpellanten aus.

Abg. Büsing (nationalliberal): Ein Theil seiner Freunde sei bereit, der Aufhebung des § 2 zuzustimmen. Alle halten die Aufrechterhaltung des § 1 für nothwendig.

Abg. Schrader (freisinnige Vereinigung): Einige seiner Freunde seien für die Aufhebung des ganzen Gesetzes, einige nur für diejenige des § 2.

Abg. Richter (freisinnige Volkspartei): Seine Partei sei einstimmig für die Aufhebung des § 2; bezüglich des § 1 seien die Meinungen seiner Freunde getheilt.

Abg. Bachem (Zentrum): Gründe haben wir leider gar nicht vom Staatssekretär gehört. Dafür hat er wieder von eingehenden Berathungen gesprochen. So heißt es ja immer. Die Frage muß aber nach Recht und Gerechtigkeit entschieden werden und nicht nach Besorgnissen, die aus früheren Jahrhunderten stammen, auf grund von Debatten, Angriffen und Bergen von Verleumdungen. Nun sollen die Jesuiten den religiösen Frieden stören, aber wir haben jetzt doch gar keinen religiösen Frieden. Fällt es uns denn jemals ein, zu verlangen, daß der Freimaurerverein ausgewiesen wird? Was kümmern Sie sich denn so um unsern Jesuitenorden? Wie benimmt sich denn der evangelische Bund gegen uns Katholiken? Haben die Jesuiten jemals in ähnlicher Weise gegen die Protestanten gehetzt? Sehen Sie, daß die Jesuiten im Ausland irgendwie in den Staaten, in denen sie sich aufhalten dürfen, gefährlich sind? Warum haben Sie denn eine solche Angst vor den Jesuiten? Wenn Sie die Jesuiten erst wieder hier in Deutschland haben, werden Sie erkennen, daß sie nicht so schlecht sind, wie sie immer gemacht werden, ebenso wie Sie sich allmählich überzeugt haben, daß die Katholiken nicht so schlecht sind, wie man früher bei Ihnen glaubte. Die Jesuiten werden in den verschiedenen Gegenden Deutschlands auch ganz verschieden behandelt, wenn sie einmal Missionen abhalten wollen. Ein Jesuit, der preußischer Unterthan ist, ist vor kurzem noch ausgewiesen worden. Der Bundesrath scheint für solche Sachen kein Gefühl zu haben. Er ist erhaben über das Gefühl, welche Kränkung auf solche Weise dem katholischen Volke zugefügt wird. Da kann einem die Galle überlaufen. Der Bundesrath tritt aus seiner Lethargie nicht heraus. Ein voller innerer Friede ist nur möglich auf dem Boden der vollen religiösen Parität. Wir müssen uns gegen jedes Ausnahmegesetz erklären, wie es das Jesuitengesetz in schlimmstem Maße ist. Nihilisten, Anarchisten, Atheisten, Sozialdemokraten können ruhig in Deutschland wohnen, aber nicht die Jesuiten. Da muß doch im Katholiken der innere Mensch knirschen, wie einmal von Mallinckrodt sagte. Gerechtigkeit muß nach allen Seiten geübt werden, Gerechtigkeit überall, auch den Jesuiten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Delsor (Elsässer) erklärt im Namen seiner Freunde sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Abg. Stöcker (bei keiner Fraktion) beklagt die Gehässigkeit und Giftigkeit der Polemik zwischen den beiden christlichen Kirchen in Deutschland. Warum sollte es nicht wieder dahin kommen können, wie am Anfang des vorigen Jahrhunderts, wo die Mitglieder beider Kirchen bei den andern das Gute anerkannten?

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky erklärt auf eine Bemerkung des sozialdemokratischen Vorredners, daß der Bundesrath kein Parlament sei und daß jedes Mitglied desselben nicht seine persönliche Ansicht vertrete, sondern lediglich das von seiner Regierung ihm vorgeschriebene Votum abgäbe; infolge dessen werde es auch kaum der Fall sein, daß der Reichskanzler auf grund eines Bundesrathsbeschlusses die Kabinetsfrage stellen könnte.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bachem, Schrader und Stöcker wird die Besprechung geschlossen.

Es folgt die Fortsetzung der 2. Etatsberathung beim Titel „Staatssekretär des Innern".

Abg. Stolle (Soz.) erklärt (Viele Abgeordnete verlassen den Saal.): Ich bleibe dabei, in den letzten Jahren geschah in Sozialpolitik so gut wie nichts. Eine Verordnung über Kinderarbeit soll uns erst jetzt zugehen. Die Rechte wirft uns Terrorismus vor, aber der Terrorismus der Unternehmer ist viel schlimmer. Verträge, geheime Klauseln, die der Zentralverband seinen Mitgliedern zur Pflicht macht, sind geradezu gemeingefährlich. In Sachsen wurden auf grund dieser Klauseln vor Weihnachten tausende von Arbeitern vor die Thür gesetzt. Anstatt, daß die Regierung hiergegen einschreitet, droht sie Arbeitern bei Streiken mit blauen Bohnen. Auf der einen Seite geht die Polizei überaus scharf vor da, wo es sich um vermeinte Verfehlungen der Arbeiter handle; auf der anderen Seite übe sie den Arbeitgebern gegenüber die größte Nachsicht. Redner kommt sodann ausführlich auf die Berichte der Gewerbeinspektoren zu sprechen und behandelt besonders die Kinderarbeit.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Fischer: Es ist besonderen Bemühungen der Gewerbeinspektoren gelungen, Weihnachten vorigen Jahres Arbeitgeber von Arbeiterentlassungen abzuhalten. Was die Klauseln und Konventionalstrafen anbelangt, die zwischen Arbeitgebern vereinbart sind, so sind dies privatrechtliche Abmachungen, in die die Regierung nicht einzureden hat. Was die Einschränkung von Arbeiterversammlungen in Sachsen betrifft, so trägt hieran nicht die sächsische Regierung die Schuld, sondern die Gastwirthe. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es wird höchstens zuweilen von den sächsischen Verwaltungsbehörden zu viel Werth auf die bauliche Beschaffenheit des Lokales gelegt. In der Revision von Fabrikbetrieben steht Sachsen an der Spitze, und das ist den Herren Sozialdemokraten sehr unangenehm. (Lachen und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Jawohl, Sachsen revidirt 73,6 Prozent, also die meisten Betriebe. (Wiederholte Zwischenrufe von den Sozialdemokraten).

(Präsident Graf Ballestrem bittet, den Herrn Bevollmächtigten zum Bundesrath nicht zu unterbrechen.)

Glauben Sie denn in der That, daß unsere Gewerbeaufsichtsbeamten schuld sind an ihrem nicht ganz günstigen Verhältniß zu den Arbeitern? Da sind nicht die Gewerbeinspektoren schuld, sondern die Verhetzung gegen die Gewerbeinspektoren, die von der Sozialdemokratie von vornherein als die Feinde der Arbeiter hingestellt werden. Abgeordneter Südekum hat in seiner neulichen Rede erklärt, ein höherer sächsischer Beamter hätte ihm gesagt, daß er unter solchen Mißständen am liebsten auch Sozialdemokrat werden würde. Ich kann das wohl nicht eher glauben, als bis mir der Name des betreffenden Beamten genannt würde. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Uebrigens ist dem Setzer und Korrektor des „Vorwärts" die Sache selbst so bedenklich vorgekommen, daß sie in dem betreffenden Parlamentsbericht schon eine Korrektur angebracht haben, so daß da zu lesen war, ein höherer sächsischer Arbeiter hätte dem Abgeordneten Südekum diese Erklärung gemacht. (Große Heiterkeit.)

Abg. Pauli-Potsdam (bei keiner Fraktion) spricht über Zwangsinnungen. Er bedauert, daß sich die Zwangsinnungen kaum würden halten können, und daß neue wohl kaum würden gegründet werden. Redner wendet sich gegen den preußischen Handelsminister von Möller, der den Oberpräsidenten von Brandenburg angewiesen habe, eine seiner früheren Entscheidungen über die Zugehörigkeit zur Innung zu ändern. „Wir halten", führt Redner aus, „einen Befähigungsnachweis für das Baugewerbe auch für erwünscht. Zur Baukontrolle wollte man Arbeiter mit hinzuziehen. Ich hege jedoch die Befürchtung, daß diese nicht unbefangen ihr Urtheil abgeben. Auch die Arbeitgeber wären zu unbefangener Beurtheilung mit Rücksicht auf die Konkurrenzverhältnisse nicht geeignet, nur die Gewerbe- und Fabrikinspektoren wären am besten imstande, die Baukontrolle auszuüben.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß ihm ein Schreiben des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers zugegangen sei, nach welchem zu den Berathungen noch einige Regierungsräthe zugezogen wären.

Ein Regierungskommissar bemerkt dem Abgeordneten Pauli gegenüber: In die Organisation der Zwangsinnungen könnten solche Gewerbetreibende nicht einbezogen werden, die ihr Gewerbe fabrikmäßig betrieben. Die Trennung von handwerkmäßigen und fabrikmäßigen Betrieben sei schwierig, doch lasse es die Regierung an Wohlwollen nicht mangeln.

Abg. Dr. Esche (nationalliberal) weist auf die üblen Folgen des immer mehr zunehmenden Alkoholismus hin. Es sei ein dringendes Gebot der gesundheitlichen und volkswirthschaftlichen Interessen, diesem Mißbrauch durch ein Gesetz entgegenzutreten.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr Antrag Bassermann betr. kaufmännische Schiedsgerichte. Anträge der Freisinnigen Vereinigung und des Zentrums betr. Abänderung des Wahlgesetzes. Zweite Lesung des Toleranzantrages.

Abg. Schrader (Freisinnige Volkspartei) bittet die Vertreter der Verbündeten Regierungen, bei den Verhandlungen betr. Abänderung des Wahlgesetzes zahlreich anwesend zu sein, um zu hören, wie der Reichstag über dasselbe und die Gründe zu einer Abänderung denkt.

Schluß 6¼ Uhr.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 28. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer weiß 761 Gr. 180 M., mit Auswuchs 703 Gr. 170 M., Sommer- 756 Gr. 171 M., besetzt 750 Gr. 168 M., russischer zum Transit roth besetzt 732 Gr. 125 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 146 M., russischer zum Transit 714 Gr. 107 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste matt. Gehandelt ist inländische große 638 Gr. 124 M., hell 662 und 683 Gr. 126 M., weiß 674 Gr. 127 M., 698 Gr. 128 M., fein weiß 668, 698 und 709 Gr. 130 M., 715 Gr. 133 M., Chevalier- — M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer feinster noch knapp behauptet, mittlerer und ordinärer niedriger. Bezahlt ist inländischer gelb 145 und 146 M., hell 146½, 147 M., weiß 148, 149 M., fein weiß 150, 150½, 151 M., Bleihafer 152 M. per Tonne. — Erbsen inländische — M., russ. zum Transit — M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Schön. — Temperatur: — 0 Grad Reaumur. — Wind: SW.

Königsberg, 28. Januar. Weizen still. — Roggen unverändert, do. loco inländischer per 2000 Pfund Zollgewicht Konsum 141,00, alter — M., zur Saat — M. — Gerste ruhig, inländ. — M. — Hafer ruhig, pro per 2000 Pfund Zollgewicht neuer 146—153,00. — Russische Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht — M. — Schön.

Magdeburg, 28. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sack 7,55—7,90. Nachprodukte 75 Proz ohne Sack 5,50—5,80. Fest. Kristallzucker I. m. Sack 27,95. Brotraffinade I. o. F. 28,20. Gemahl. Raffinade mit Sack 27,95. Gemahl. Melis I. mit Sack 27,45, Rohzucker I. Produkt Transito f. ab B. Hamburg per Januar 6,75 Gd., 6,85 Br., per Februar 6,77½ Gd., 6,85 Br., per Mai 7,07½ Gd., 7,10 Br., per August 7,30 bez., 7,32½ Br., per Oktober-Dezember 7,32½ Gd., 7,40 Br. — Fest.

Hamburg, 28. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holst. loco 172—176. Laplata 136—142. Roggen ruhig, südruss. ruhig, cif. Hamburg 106—112, do. loco 109—114, mecklenburgischer 143—148. Mais ruhig, 134, Laplata 99,00. — Hafer stetig. — Gerste stetig, — Rüböl ruhig, loco 57,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Januar 14,00 Br., 13,50 Gd., per Januar-Februar 14,25 Br., 13⅜ Gd., per Februar, März 14,50 Br., 13,75 Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,70. — Wetter: Schnee.

Köln, 28. Januar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 60,00, per Mai 57,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 28. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco matt, per April 9,54 Gd., 9,55 Br., per Oktober 8,46 Gd., 8,47 Br. — Roggen per April 7,99 Gd., 8,00 Br. — Hafer per April 7,54 Gd., 7,56 Br. — Mais per Mai 5,34 Gd., 5,35 Br. — Kohlraps per August 12,20 Gd., 12,30 Br. — Wetter: Kalt.

Petersburg, 28. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco —. Roggen loco 7,70—7,80. Hafer loco 9,50—9,60. — Leinsaat loco 20—20,30. — Talg loco —.

Paris, 28. Januar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 21,55, per Februar 21,80, per März-Juni 22,65, per Mai-August 22,80. — Roggen ruhig, per Januar 15,50, per Mai-August 15,90. — Mehl ruhig, per Januar 27,55, per Februar 27,60, per März-Juni 28,20, per Mai-August 28,65. — Rüböl ruhig, per Januar 62,00, per Februar 62,00, per März-April 62,00, per Mai-August 61,75. — Spiritus ruhig, per Januar 26,75, per Februar 27,25, per März-April 27,75, per Mai-August 29,00. — Wetter: Unbeständig.

Amsterdam, 28. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine träge, per März 128.

Antwerpen, 28. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

London, 28. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Milde.

Liverpool, 28. Januar. (Müllermarkt.) Weizen ½ d., Mais americ. mixed 1 d. niedriger, Mehl unverändert. — Wetter: Regnerisch.

Hull, 28. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen träge. — Wetter: Kalt.

New-York, 27. Januar. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8⅝, do. für Lieferung per März 8,03, Lieferung per Mai 8,09. — Baumwollenpreis in New-Orleans 7⅞. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. Refined (in Cases) 8,30, Credit Balances at Oil Cyti 1,15. — Schmalz Western Steam 9,60, do. Rohe u. Brothers 9,35. — Mais Tendenz —, —, per Januar —,—, per Mai 65½, per Juli 65¼, per August —,—. — Weizen —. Rother Winterweizen loco 86⅜, Weizen per Januar —,—, do. per März 84,00, do. per Mai 83⅜, do. per Juli 83¼. — Getreidefracht nach Liverpool ⅞. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6, do. Rio Nr. 7 per Februar 5,55, do. per April 5,70. — Mehl Spring-Wheat clears 2,90. Zucker 3 1/16. — Zinn 23,95. — Kupfer 11,12½. — Speck loco Chicago short clear 8,67½, Pork per Januar 15,55.

Nachbörse. Weizen ⅜ c. höher.

New-York, 27. Januar. Visible Supply an Weizen 59 371 000 Bushels, do. an Mais 11 632 000 Bushels.

New-York, 28. Januar.

Weizen per Januar . . . . — D. — C.
per Mai . . . . . — D. 83⅜ C.

Geldmarkt.

Berlin, 28. Januar. Im Anschluß an die von den fremden Plätzen gemeldeten Notirungen eröffnete die heutige Börse in fester Haltung mit wenig veränderten Kursen für die hauptsächlichen Spekulationspapiere. Auf den meisten Gebieten herrschte aber Zurückhaltung, so daß die Umsätze im allgemeinen keine größere Ausdehnung gewannen. Erst als die generelle feste Tendenz an Intensität zunahm, nahm auch das Geschäft einen lebhafteren Charakter an. Nach Schluß aber ermattete die Haltung.

Von den österreichischen Spekulationspapieren haben Kreditaktien gegen den gestrigen 2 Uhr Schlußkurs über 1 Prozent gewonnen; Franzosen und Lombarden nicht viel verändert.

Prolongationssätze stellten sich ungefähr wie folgt: Report für: Oesterreichische Kreditaktien 0,05 Prozent. Berl. Handelsges. 0,0125 Prozent. Deutsche Bank 0,025 Proz. Diskonto-Kommandit-Antheile 0,025 Prozent. Franzosen glatt. Gotthard 0,025 Proz. — Deport für: Dresdner Bank 0,0875 Prozent. Lombarden 0,25 Prozent. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn 0,15 Prozent. Ostpreußische Südbahn 0,125 Proz. Italiener 0,1875 Proz. 4prozentige Ungarn 0,1375 Prozent. 4prozentige Ungarische Kronenrente 0,125 Prozent. 1880er Russen 0,10 Prozent. Russische Konsols 0,15 Prozent. 3½ proz. Russen 0,05 Prozent. 4prozentige Russische Rente 0,125 Proz.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 207,10—6,60 bez. Franzosen 143,80—70 bez. Lombarden 20,25 bez. Anatolier 88,00 bez. Warschau-Wiener — bez. Ital. Rente —,— bez. Spanier 78⅜—⅓ bez. 4½prozent. Chinesen 88,50 bez. Türkenloose 108,00 bez. Buenos-Aires 36⅝ bez. Diskonto-Kommandit 186,90—60 bez. Darmstädter Bank 131,60—50 bez Nationalbank für Deutschl. 109,40—20 bez. Berliner Handelsgesellschaft 147,25—6,90 bez. Deutsche Bank 209,25—8,80 bez. Dresdner Bank 138,25—7,90 bez. Dortmund-Gronau 161,25—⅓ bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn —,— bez. Marienburg-Mlawkaer —,— bez. Ostpreußische Südbahn —,— bez. Gotthard 170,10 bez. Schweizer Nordost —,— bez. Schweizer Union —,— bez. bez. Jura-Simplonbahn —,— bez. Transvaal 165,50 bez. Canada-Pacific-Eisenbahn 110,75—70 bez. Northern Pacific prf. — bez. Prince Henri 92,50—40 bez. Große Berl. Straßenbahn 20 ,10—199,60 bez. Hamburg-Amerika Packetfahrt 112,75—,50 bez. Norddeutscher Lloyd 111,75 bez. Dynamit-Trust 167 bez. Meridional 126 bez. Mittelmeerbahn 89,90 bez. 3prozentige Reichsanleihe 91,30 bez. — Tendenz: Matter.

Frankfurt a. M., 28. Januar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 206, 60, Franzosen —,—, Lombarden 20,00, Deutsche Bank 208,80,*) Diskonto-Kommandit 186,80, Dresdner Bank 138,40, Berliner Handelsgesellschaft 146,80, Bochumer Gußstahl 185,75, Gelsenkirchen 172,40, Harpener 166,75, Schweizer Nordostbahn —,—, Schuckert 122,00, Nationalbank für Deutschland 109, 70, Laurahütte 200, 00, Portugiesen 27, 00, Italien. Mittelmeerbahn —, —, Türken 107, 80, Helios 41, 00, 1860er Loose 147, 20, Wittener Stahl 36. — Fest.

*) per Cassa.

Wien, 28. Januar. Ungarische Kreditaktien 675,00, Oesterreichische Kreditaktien 657,50, Franzosen 670, 50, Lombarden 75, 50, Elbethalbahn 453, 00, Oesterreichische Papierrente 100,80, 4prozent. ungarische Goldrente —,—, Oesterreichische Kronenanleihe —,—, Ungarische Kronenanleihe 96, 75, Marknoten 117, 22, Bankverein 455, 00, Tabakaktien —, —, Länderbank 418, 00, Türkische Loose 104, 50, Alpine Montan 373, 00. — Fest.

Paris, 28. Januar. 3proz. Rente 100,32, Italiener 99,95, Spanier äußere Anleihe 76,10, 3proz. Portugiesen 27,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 27,95, do. Gr. D. 25,85, Türkenloose 112,50, Ottomanbank 557,00, Rio Tinto 1102, Suezkanal-Aktien —. — Fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion
Berlin, 28. Januar.

Wild p. ½ kg.		Tauben p. St.	0,50—0,70
Rehböcke Ia.	0,60—0,90	Gänse I, p. ½ Kg.	0,45—0,50
do. IIa.	0,40—0,60	do. „ II „	0,40—0,52
Wildschweine	0,20—0,30	Enten	1,25—2,25
Rothwild, weibl., m. Abschuß-Attest	0,25—0,40	**Eier p. Schock.**	
do. männl.	0,30—0,45	Landeier	—
Damwild	0,30—0,60	**Butter.**	
Hasen I p. Stück	2,60—3,10	Preise frc. Berlin incl. Provision.	
Geschlacht. Geflügel		Ia p. 50 kg	100—105
Hühner, alte p. St.	0,80—2,40	IIa do.	94—99
do. junge p. St.	0,35—0,80	Abfallende	85—93

Neu! Petroleum-Glühlicht?

wirklich brauchbar, **dem Gasglühlicht völlig gleich**, auf jeder Lampe **ohne Weiteres** anbringbar, Petroleumverbrauch nur 1 Pf. pro Stunde, dies sind die Eigenschaften des „Schapiro-Lichtes", von dessen Zweckmässigkeit wir so vollkommen überzeugt sind, dass wir uns hiermit erbieten, Ihnen zum Ausprobiren auf Ihrer eigenen Petroleumlampe einen kompleten **Schapirobrenner** für 5 Tage auf unsere Gefahr und Kosten **ohne jeden Kaufzwang** zu übersenden. Wir beanspruchen keinerlei Vorausbezahlung! Ein kompleter Schapirobrenner mit Glühkörper und Zylinder kostet..... **Mk. 8.—**

Jos. Auer & Co., Kommand.-Gesellsch.

Berlin O., Stralauer Strasse 56.

Thee ist das feinste und billigste Frühstück, leicht zu bereiten und der Gesundheit zuträglicher als Kaffee. Meßmer's Thee wird von allen Kennern bevorzugt und selbst an mehreren Höfen getrunken. Probepackete à 60, 80 Pfg. und M. 1.—.

Gestern Vormittag 11¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Sohn

Alfred

im Alter von 10 Monaten.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Albert Liebenau

722) als Vater.

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Neuhöferstraße 53 aus statt.

Verlobt: Frl. Käthe Stephan mit Hrn. Apotheker Hermann Schauer, Domäne Krempa bei Deschowitz—Krappitz. — Frl. Susanna Gaudert mit Hrn. Leutnant d. L. Fritz Kohlhoff, Königsberg i. Pr.

Verehelicht: Hr. Oberlehrer Dr. phil. E. W. Scholten mit Frl. Alice Ascunas, Essen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Dr. Benno Hecht, Königsberg i. Pr. — Hrn. Dr. O. Schellung, Königsberg i. Pr. — Eine Tochter: Herrn Rechtsanwalt Scherl, Flensburg. — Hrn. Dr. med. Dennert, Gr.-Wechsungen.

Gestorben: Herr Professor Dr. Camille Wendeler, Steglitz. — Hr. Herm. Richter, Magdeburg.

Die Verlobung des Herrn **Paul Gross**, Tiegenhof mit Fräulein **Luise Jankowski**, Prust, erklären wir hiermit für aufgehoben.

Fr. Kittmann und Frau.

Berlin, den 19. Januar 1902. Rostockerstr. 14. (202

Wöchnerinnen-Asyl

Bromberg

Töpferstr. Nr. 9.

Unbemittelte Ehefrauen werden unentgeltlich aufgenommen. (247

---

1 Schlüsselbund

verloren geg. Belohn. abzug. in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bitte. Die junge Dame, welche am Kaisers Geburtstage Nachmittags im Café Reid und abends im Wiener Café von 2 Herren beobachtet wurde, wird dringend gebeten, falls **ehrbare Annäherung** angenehm ist, ihre Adresse an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unt. Chiffre **F. H. 1000** einzusenden.

Vom 1. Oktober ab wohne ich

Hempelstr. 2, pt.

in den bisher vom Bezirkskommando innegehabten Räumen.

Da ich mein Atelier bedeutend vergrößert habe, auch über sehr gute Arbeitskräfte verfüge, sichere ich prompte Bedienung sowie sauberste Ausführung aller Bestellungen zu und bitte ich die geehrten Herrschaften, mich daselbst mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. (68

Mathilde Czinczoll,

Modistin.

Ein gutes Restaurant ist wegen anderer Unternehmung mit auch ohne Inventar von sof. zu verpachten. Offerten unter **G. A. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wie **Dr. med. Hair** vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgelt. dess. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Geldmarkt

Auf neuerbautes Wohn- u. Geschäftshaus in Bromberg werd. z. 2. Stelle nach 85 000 Mk. Bankgeld

40 000 Mark gesucht.

Die Hypothek würde mit ⅗ des Werthes abschließen. Nutzungswerth 9500 Mk., Miethen ca. 11 000 Mk. pro Jahr. Gefl. Off. u. **M. B. 41** postlag. Bromberg erb.

Suche per sofort **7000 Mark** auf sichere Hypothek. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sogleich **4500 Mark** auf sichere Hypothek Gefl. Off. u. **F. H. 14** an die Geschäftsst. erb.

8000 Mark zur erst. Stelle auf ein Grundstück gesucht. Off. u. **B. G. 700** a. d. Geschäftsstelle.

5—800 Mk. kl. Haus Neust. ges. Off. u. **99** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Dame aus bess. Ständ. bitt. um Darl. v. **30 Mk.** Rückz. Uebereink. Off. u. **C. B. 42** a. Geschst.

Ein Dokument v. **10 000 Mk.** zu 5% „auch ein Theil od. d. Hälfte davon, bei Priorit. u. Garantiest.“, zu cedir. Nh. u. **A. B. C.** a. d. Gst.

---

15 bis 30 000 Mark

à 5% erststellig resp. gute 2. Stelle auf Grundstücke in Bromberg von sofort zu vergeben. Off. erb. u. **A. B. 106** an die Geschäftsstelle.

---

1 sicherer Hypothekenbrief

u. **3000 Mk.** ist zu vergeben. Offerten unter **Nr. 66** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abzug.

Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt.

Zu dem Vortrage des Herrn **Rudolf Cronau** über den **Yellowstone Park** am Mittwoch, den 5. n. Mts. (Civilcasino) sind uns. Mitglieder vom Vorstande des **Technischen Vereins** freundlichst eingeladen worden. Eintrittskarten à 50 Pfg. bei Herrn **Ernst Schmidt**, Bahnhofstr. 93 (nur bis zum 1. Febr. einschließl.)

132) **Der Vorstand**

Verein für die Herberge zur Heimath in Bromberg.

Die

Hauptversammlung

findet am

Mittwoch, d. 5. Februar

Nachm. 5 Uhr im Vereinshause statt.

Tagesordnung:

2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung u. Entlastung.
3. Etatsberathung.
4. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Albert Schmeling

in Bromberg

ist heute nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Carl Beck** in Bromberg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 24. Februar 1902** und mit Anmeldefrist **bis zum 10. April 1902.**

Erste Gläubigerversammlung **den 25. Februar 1902,** vormittags 11½ Uhr und Prüfungstermin **den 24. April 1902,** vormittags 11½ Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst. (541

Bromberg, d. 28. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht:

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Freitag, den 31. Januar 1902, vormittags von 10 Uhr ab, werde ich hierselbst **Thornerstraße** bei **F. W. Schramm Söhne**

Stammbretter I. u. II. Klasse

im Betrage von über 15 000 Mark

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Bromberg, den 29. Januar 1902.

Schroedter, Gerichtsvollzieher.

Gewaschene Gardinen

werden wie neu in Rahmen hergestellt. **Frau J. Girnatis,** Bahnhofstraße 90, III.

Der Verkauf

der durch d. bei mir stattgefundenen Ladenbrand beschädigten

Uhren

findet **von Freitag, den 31. d. Mts. an** statt.

Hugo Werk, Uhrmacher, Rinkauerstr. 7. (131

Voss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe“

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präm., i. d. meist. zoolog. Gärten i. Gebr., ist das **beste und älteste Futter** in versiegelten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Bromberg** bei **Hugo Gundlach,** Posenerstr. 4 u. **Arthur Willmann** (Inh. Max Doerk).

Ill. Preisl. üb. Vögel, Käfige u. Aquar. vf. grat **Gustav Voss,** Hoflief., Zöln a. Rh.

Damenmaskenanzug

bill. zu verl. Danzigerstr. 153, III.

---

2 eleg. Damenmasken zu verl. Louisenstr. 28, 1 Tr. links.

Eleg. Damen-Maskenanzug fast neu, bill. z. verl. Posenerstr. 15.

Elg. Dam.-Maskanz. bill. zu verl. Hempelstr. 2, Seitengeb. r, I. lks.

In tausend Fällen bestätigt!

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, Maienröthe, sow. jeden **Hautausschlag** beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr **W. Sommer, Leipzig,** Bayerschestraße Nr. 48.

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. Engelmann aus Berlin** über

„Siebenbürgen, Land und Leute“

unter Vorführung von Lichtbildern

am Donnerstag, den 30. Januar cr., abends 8 Uhr,

in Patzers Saal. (129

Alle, Herren wie Damen, welche sich hierfür interessiren, werden ergebenst eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Allgemeinen Deutschen Schulvereins.

Gewerbe- und Sanitäts-Ausstellung

Bromberg 1902

veranstaltet

vom Verbande der freiwilligen Sanitätskolonnen

der nördlichen u. östlichen Provinzen Preußens

vom 7. bis 16. Juni 1902

in sämmtlichen Räumen des **Patzer'schen Etablissements** unter Hinzuziehung des dahinter liegenden Landes.

Um rechtzeitig disponiren zu können, werden die Anmeldungen der Bromberger Aussteller recht bald erbeten. (132

Geschäftsstelle: Fröhnerstraße 13, part.

Ausverkauf.

Da mein Laden zum **1. April d. Js.** anderweitig vermiethet ist, **muß mein ganzes Lager** bis zu diesem Zeitpunkte geräumt sein. Sämmtliche gangbaren Artikel verkaufe ich daher zum

Einkaufs-, ältere

zu jedem **nur annehmbaren Preise.**

G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Den Rest

der noch vorhandenen

Winterhüte

verkaufe um damit zu räumen, (306

zu ganz billigen Preisen.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid u. dauerhaft gearbeiteten, Tag u. Nacht tragbaren **Gürtelbruchbänder ohne Federn,** (262

Leib- & Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung,** deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Bromberg Sonntag, den 2. Februar, 11—2 Uhr, Hotel zum Adler.**

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

VAN HOUTEN'S CACAO

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den tägl. Gebrauch.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Wohnungs-Anzeigen

Theaterplatz 3

ist der von Fräulein Pfaehler gegenwärtig besetzte (519

Laden

per November cr. zu vermiethen. Vor Ausbau desselben können evtl. Wünsche berücksichtigt werden.

Max Lipowski, Theaterplatz 3.

Wohnung ges., 3—4 Zimm., reichl. Zub., ohne Ueberwohn., mit Wltg., v. 10. 3. bezhb., v. 2 ruh. Lt. Miethe ab 1. 4. bis 500 M. j. Off. b. 4. 2 an Hrn. Müller, Rinkauerst. 34, I.

Z. 1. April **kl. Wohn.,** 1 Stube u. Küche (v. 2 f. ruh. Lt.) z. mth. ges. Off. unt. **B. W. 9** a. d. Gschst.

Dame sucht nicht zu th. **Pension** od. kl. Zim. i. d. Nähe d. Paulskche. Off. u. **S. S.** a. d. Geschäftsstelle.

Kornmarkt 10, 2 Treppen, ist **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1 April cr. ab umständehalb. billig zu vermiethen (132

Möbl. Zimmer, bes. Eing., mit Pens. v. sof. z. vm. Töpferstr. 18, I r.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Johannisstr. 13, part. l.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. für ein. Mitbewohner, Kaufmann, vom 1. Februar zu vermieth., mit auch ohne Pens. Neue Pfarrst. 11, pt.

Freundl. möbl. Zimmer bill. z. v rm. Bahnhofstr. 63, 2 Tr.

Arbeitsmarkt

Handwerksmeister (Holzarbeiter) sucht Beschäftigung als Verwalter, Aufseher, Bote, Kassirer 2c. Off. u. **N. N.** an die Geschftsst. erb.

Ein erf. Maschinenbauer, seit 15 J. i. Dampfsägewerk als Werkführer mit sämtl. Holzbearb.-Masch. u. Holzausn. gut vertraut, sucht als Werkführer, Platzmeister, Aufseher od. ähnl. Stellung. Off. u. **C. G.** an die Geschäftsst. d. Z.

Lebensstellung.

Von einer alten, vorzüglich eingeführten **Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft** wird ein solider, thatkräftiger und im Verkehr mit dem Publikum gewandter Herr als (108

Reisebeamter

gegen Fixum, Reisespesen und hohe Provisionen

gesucht.

Gefl. Offerten mit Referenz. und Lebenslauf unt. **S. N. 9102** durch **Rudolf Mosse** in **Berlin S. W.** erbeten

---

20 Mark tägl. Neben-Verdienst leicht u. anständig. Anfr. an Industriewerke **Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke).

Suche **jungen, tüchtigen**

Kaufmann,

der kl. Reisen zu machen und Stadtkundschaft besuchen muß, gegen Gehalt und Provision. — Persönl. Meld. v. 7 Uhr abends.

Siegfried Rosenberg, 131) Bahnhofstr. 54.

Gesucht Herr oder Dame

behufs Aufnahme v. Bestellg. bei Privatkundsch. Off. u. **S. 18** a. d. G.

Ordentl. nücht. Wächter

kann sofort eintreten bei (717

Fr. Hege, Möbelfabrik.

Gebild. alleinst. Dame

in mittl. Jahren sucht Stellung zur Führung eines Haushalts u. evtl. Erz. der Kinder bei älterem Herrn. Beste Empf. Gefl. Off unt. **C. No. 555** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fräulein,

23 Jahr alt, nicht verwöhnt, ev., aus guter Familie, perfekt in Küche und Haushalt, sucht Stell. ohne Gehalt als Stütze d. Hausfrau, wo es gestattet ist, sich in Musik u. Sprachen weiter z. bild. n. Gefl. Offerten unter **A. Z. 23 postlagernd Unislaw** (Westpr.).

Suche baldigst Stellung

als Wirthin oder Meierin. Off. u. **A. 20** an die Geschäftsst. erb.

Als Modistin

empfiehlt sich (534

L. Plumbaum, Rinkauerstr. 54, I.

Wäsche wird sauber und billig gewaschen und geplättet. Fr **Werner,** Schwetzerstraße 14

Verkäuferin, die Putz versteht, für e. Damenhutgesch. ges. Off. mit Gehaltsansp. u. **A. B. 100** a. d. Geschäftsstelle

---

Ein anständiges Mädchen

zur Reise zur Bedien. ein. Appar. bei hoh. Lohn u. freier Station v. anständ. ält. Herrn von sof. ges. Mld. v. 3—4 Uhr Bahnhofst. 70 pt.

---

1 anst. ehrl. Frau od. **Mädch.** zum Milchaustr. sucht von sofor **Hildebrandt,** Gammstr. 17.

Eine junge Aufwärterin für den Vormittag sof. verlangt. **Kaiserstraße 6,** 1 Tr. l.

Ordentl. **Aufwartemädchen** sucht v. 1. k. M. ab Louisenst. 13, II l.

Aufwärterin sucht **Wirth,** Chausseestraße 96.

Eine Aufwärterin gesucht. Karlstraße 22, 2. Etage rechts.

Mädchen f. **Berlin** u. bei **Berlin** sof. Stellung d. Fr. **Frieda Aktorles,** Stellenverm. Bärenst. 3.

Amme empf. gl. od. 1. 2., p. Köch Wirth a. Hsb. üb. n. f. Brb. **Anastasia Lücke,** Bahnhst. 19. Bst. Brm.-Kmt.

Ostsee-Sprotten,

täglich frisch, Kiste 4 Pfd. 1 Mk.,

Prima-Fettbücklinge,

Kiste ca. 32 Stück enth., 2 Mk. versendet ab Lübeck nur unt. Nachnahme und nicht unter je 5 Kisten.

Carl Liepelt, Schleswig.

Emser Pastillen

mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des **Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz

mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen

mit Plombe

oder

Emser Quellsalz

mit Plombe.

Vorräthig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Süßrahm-Rat.-Tafelbutter

tägl. fr. Postkolli v. 5 Kilo f. 8,40 M., II. Qual. 7,60 M. fr. g. Nachn. sendet **Meierei Simmat, Jugnaten (Ostpr.).**

Kauf und Verkauf

---

200 000 Mauersteine 1. Kl. für Bauplatz Bromberg geg. Cassa zu kaufen gesucht. Off. u. **A. Z. 2** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

2rädr. Handwagen z. kaufen ges. **W. Hildenbrandt,** Bahnhstr. 3.

Suche eine (132

Servante

billig zu kaufen. Angebote nach **Danzigerstr. 125. Berger.**

Das Grundstück Friedrichstr. 50

ist zu verkaufen. **H. Nathan.**

Kl. neues Haus für 5000 Mk. zu verkaufen. **J. Barkusky,** Bahnhofstr. 13, II.

Für Geschäftsleute und Kapitalisten

bietet sich Gelegenheitskauf eines **Geschäftshauses** in bester Lage Brombergs, in welchem seit vielen Jahren mehrere Geschäfte mit bestem Erfolg betrieben werd. Familienverhältnisse hal er soll dies Grundstück und ein Bauplatz verkauft werden. Off. u. **R. R. 31** an die Geschäftsstelle erbeten.

Schönes Restgut

in Wpr., 256 Mrg. gut Boden, schöne Gebäude u. Invent., spottbillig zu verk. Anzahl 12 000 M. **G. Rosenwasser, Crone a. Br.**

Haus Poststr. 5 z. Abbruch

zu verk. Angeb. bis 30. d. Mts. 10 Uhr vorm. Bed. zur Einsicht. **H. Fenske,** Mittelstr. 17.

Kohlen- u. Fouragegeschäft,

flott geh., sof. od. spät. abzugeben. Gefl. Off. u. **F. Z. 94a** a. d. Geschst.

Kleine gutgehende Tischlerei

von sofort billig zu verkaufen. Off. u. **J. P.** a. d. Geschst. dies. Ztg.

---

2 Scalbisam-Capes, sehr elegant,

1 Singer-Nähmaschine,

1 Nähmaschine für Mützen- u. Schneiderarbeit,

Gaskronen, Schaufensterein-richtung, Mobiliar, Bettkasten 2c. billig zu verkaufen.

H. Nathan, Friedrichstraße 50.

Ein Mikroskop von 1200 mal. linearer Vergrößerung bin ich beauftragt, zum Preis von 120 Mk. zu verkaufen. Dasselbe ist tadellos erhalten und besitzt einen viel höhern Werth. **Oscar Meyer,** Opt. Spezialgesch., Bromberg, Friedrichstr. 54.

---

1 Predigtbuch vom Jahre 1542 zu verkaufen. **Bahnhofstr. 13,** 2 Treppen.

Eine gut erhaltene **Drehrolle** zu verkaufen. Näheres bei **Robert Dietz,** Neuer Markt 1.

Ein gebraucht. sehr gut erhalt. und neu aufgearb. (126

Landauer

verkauft für Rechn. der Fr. Wwe. Schaefer billig

E. Albrecht, Gammstr. 11.

Eine größere (124

Feldbahn,

2 m lange Rahmen, daher leicht transportabel billig zu verkaufen. Off. u. **M. Z. 73** an die Geschst. erb.

Einen Posten Bahnkisten

hat billig abzugeben (715

Rich. Zweiniger, Theaterplatz 3.

Jed. Donnerstag Abend **frische Wurst** und ff. Suppe, sowie täglich frisch. **Kasseler Rippespeer** empfiehlt (78

Carl Reeck jun., Friedrichstr.

Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr: **fr. Blut-, Leber- u. Grützwurst** nebst Suppe bei **G. Stöckmann,** Elisabethstr. 46.

Jeden Donnerstag **frische Blut-, Leber- und Grützwurst** empf. **Martha Schmid,** Bahnhofstr. 78.

Vergnügungen

Rathskeller

Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr: (463

Grosses

Frei-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der 34er Militär-Kapelle.

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten

Wilhelmstraße 5. (122

Morgen Donnerstag, d. 30. Januar

Concert.

Anfang 8 Uhr.

Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

I. Bürger-Elite-Maskenball.

Am Sonnabend, d. 1. Februar findet in J. Krammer's Festsälen u. Concertgart. ein **Elite-Maskenball** statt. (132

Beginn desselben um 8 Uhr abends.

Es darf nur in **ausgewählten Masken,** oder aber im **Gesellschaftsanzuge** erschienen werden.

Billets im Vorverkauf für Damen 75 Pfg., für Herren 1,25 Mk. An der Abendkasse pro Person 25 Pfg. mehr.

Kaiser-Panorama

Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Diese Woche: **Das hochinteressante Konstantinopel.**

Concordia.

Ab 15. Januar 1902:

Täglich

Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.

Anfang Wochentags 8 Uhr.
„ Sonntags 7 Uhr

Blinden Concert

Im großen Saale des **Civil-Casino** giebt am

Dienstag, d. 4. Februar, abends 8 Uhr (703

der blinde Pianist

Max Wegener aus Berlin

ein Konzert unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Hedwig Schaube** (Sopran) u. des Fräulein **Martha Bernhardt** (Alt) hierselbst.

Bromberger Gesangverein.

Donnerstag, den 30. Januar abends 8 Uhr:

Unterhaltungsabend

(keine Uebung). (460

Stadt-Theater.

Donnerstag, 30. Januar 1902:

Vorstellung zu kl. Preisen.

(Im Passepart.-Abonnement).

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.

Anfang 7½ Uhr.

Freitag: **(Auf Verlangen):**

Die Geisha.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber 10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.

Bandwurm mit Kopf!

Keine Geheimmittel! Ohne Berufsstörung! Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleidenden

Specialität!

Sicher Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut

entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertrefflich bewährten Methode.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgniss vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandelt.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringslake trinken, oder gar andere Speisen geniessen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand Glauben zu machen, er leide am Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität ꝛc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. **Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden,** als die **vorzüglichst bewährte, beste** und **einfachste anerkannt** und **bestätigt** durch **Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung.** — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur **versuchsweise** unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche **Entfernung aller Unreinigkeiten** aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre **Gesundheit erlangten.**

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Die Besteller werden höfl. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, Säckingen (Baden).

Spezialist für Parasiten-Leidende.

Amtlich beglaubigte Dankschreiben nachstehend.

Tausendfünfhundert Atteste

aus allen Teilen Deutschlands

in einer Broschüre gebunden an Jedermann

1500

gratis.

Gräßliche Magenschmerzen. Tausende von Würmern.

Vier Jahre lang litt ich an gräßlichen Magenschmerzen, trotz jeder ärztlichen Behandlung, trotz jedem Hausmittel und jeder anderen Kur, die ich anwandte, blieb alles ohne Erfolg. Nach Gebrauch Ihrer Kur aber wurde ich wieder gesund hergestellt. 30 Minuten nach dem Einnehmen der Mixtur gingen Tausende von Madenwürmern und Eiern nebst einer großen Menge Schleim von mir ab, sowie noch viele andere Würmer und Unrath. Ich fühle mich jetzt wieder neu an Kräften, gesund und wohl, danke Gott und Ihnen tausend Mal und ich werde Sie jedem Wurm- und Magenleidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvollst **Franz Westermeyer**, Spinner.

Kaiserslautern, Amtssiegel. Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Das Bürgermeisteramt I. V.

Frohe Botschaft.

Euer Wohlgeboren mache ich hiermit die frohe Mittheilung, daß meine Frau Ihre werthe Kur gegen Bandwurm nach Ihrer Anweisung gebraucht hat; derselbe ist mit Kopf in ca. 60 Minuten abgegangen. Wir sagen Ihnen hierfür den verbindlichsten Dank und werden Sie in hiesiger Gegend bestens empfehlen. Hochachtungsvollst

J. Wonnemann, Baugewerkmeister.

Obenstehende Unterschrift beglaubigt:
Der Gemeindevorst. Enuingerloh i. Westf.
(Amtss.)

Binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit.

Wiederholt auf die Wirksamkeit Ihrer Methode gegen Bandwurm aufmerksam gemacht, habe ich das Mittel angewandt und war binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für die schnelle Hilfe meinen besten Dank auszusprechen und werde Sie ähnlich Leidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvollst

Rich. Greiser.

Obenstehende Unterschrift beglaubigt:
Der Gemeindevorsteher. Neusalz a. O., (Amtss.

Kopfschmerz, Schwindel, Sodbrennen.

Ich litt seit Jahren an einem Leiden, derart wie Kopfschmerz, Schwindel beim Aufstehen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen. Ich habe verschiedene Hauskuren durchgemacht, manchmal schien es, als ob es besser wäre, wurde aber immer ärger, bis ich ein Bandwurmmittel brauchte. Von der Zeit an bin ich so gesund, daß ich sämtliche schwere Arbeiten verrichten kann. **Johann Czilwa**, Wirthssohn.

Vorsteh. Schreib. wird der Richtigkeit gemäß bescheinigt.
Der Gemeindevorstand: Müller.
Gr.-Rosinsko (Kr. Goldap), (Amtssiegels.)

Vor 12 Jahren Kur durchgemacht bis jetzt gelungen.

Es werden jetzt 12 Jahre, daß ich Ihre Kur durchgemacht und ist bis jetzt gelungen. Ich habe schon mehreren Ihre Adresse gegeben und mir jeder dafür Dank gewußt, da es diesen auch geholfen hat. Ich statte meinen so lange schuldigen Dank.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Pleger.**
Oenke Polizeisekretär. Pasewalk,
An Stelle d. Amtss.

Vom Kettenbandwurm befreit.

Theile Ihnen hierdurch mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Präparates von einem langen Kettenbandwurm mit Kopf ganz schmerzlos befreit wurde und gestatte Ihnen, dieses in Ihrer Broschüre zu veröffentlichen.

Frau **Both.**

Die Richtigkeit des Vorstehenden beglaubigt
Der Ortsvorsteher: M. Nickels, Wadrill. (Amtssiegel.)

Ohne Hungerkur.

Seit bald zehn Jahren litt ich an dem hässlichen Bandwurm. Als ich von Ihnen hörte, fasste ich Zutrauen und benutzte Ihre Präparate zur Heilung. Nach vorschriftmässiger Anwendung Ihrer Kur wurde ich von dem Bandwurm befreit, ohne vorher eine Hungerkur durchgemacht zu haben. Ich bin Ihnen für die schnelle Heilung dankbar und werde bestrebt sein, Ihre Methode jedem Wurmleidenden zu empfehlen.

Mit Hochachtung **A. Engler.**
Zur Beglaubigung obiger Unterschrift:
Der Gemeindevorsteher: Kerting.
An Stelle des Amtssiegels.

Danke Gott und Ihnen.

Euer Wohlgeboren mache ich hiermit die frohe Mittheilung, dass mein Bandwurm, 20 Fuss lang, nach Gebrauch Ihres Mittels vollständig in zwei Stunden entfernt worden ist. Ich fühle mich wie von Neuem geboren, danke Gott und Ihnen und werde Sie jedem Wurmleidenden aufs Beste empfehlen.

Ferdinand Piel, Handelsmann.

Beglaubt: Die Polizei-Verwaltung:
Froelich. Bismarck Prov. Sachsen. (Amtss.)

Anerkennung.

Sage Ihnen meinen besten Dank für die mir verordnete Mixtur. Der Bandwurm ging nach Gebrauch derselben innerhalb 15—20 Minuten ab. Ich gestatte gern diese Anerkennung zur Empfehlung für andere Bandwurmleidende zu veröffentlichen.

Frau **Emma Heidemann.**
Vorstehende Unterschrift beglaubigt:
Der Amtsvorsteher: Stange.
Dubeninglken Ostpr. (Amtssiegel.

Ohne jeden Schmerz befreit.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich ohne jeden Schmerz innerhalb 3 Stunden von einem 4 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit wurde. Nachdem ich schon 20 Jahre an den Beschwerden des Bandwurmes gelitten habe, fühle ich mich jetzt vollständig gesund. Ich werde Sie auch anderen Parasitenleidenden auf das Beste empfehlen. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Peter Kirchenhofer, Söldner.

Obige Unterschrift beglaubigt:
Der Gemeindevorstand, Mayer, Stello.
Schwabel. An Stelle des Amtssiegels.

Allein denkbar einfachste und wirksamste Mixtur.

Mit Freuden theile ich Ihnen mit, dass Ihre verordnete Mixtur die allein denkbar einfachste und wirksamste ist, denn nach Einnehmen derselben war der Plagegeist in Zeitverlauf von 20 Minuten cirka 20 Meter lang vollständig mit Kopf da, ohne jegliche Schmerzen, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche.

Hochachtungsvollst **H. Gödecke.**
Obenstehende Unterschrift beglaubigt:
Hornhausen, Sachs., An Stelle des Amtssiegels.
Amt Hornhausen.

Bereit, Auskunft zu geben.

Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß ich Ihre Mixtur eingenommen habe; in 2½ Stunden kam der Bandwurm mit Kopf und auch 1000 andere Würmer. Besten Dank, daß Sie mich von den vielen Schmerzen befreit, heben; ich fühle mich jetzt wie neugeboren und bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft darüber zu geben ꝛc.

Vermerk: **Friedrich Brandt**, Maler.
Beglaubigt: Die Polizeiverwaltung. (Amtssiegel.)

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben, à Gramm 10 Pfg. Die offizielle Herstellungsart, Qualitativ, Quantitativ (10—44 Gramm) ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vaivarang genannt 0,5 (Extr. emb. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C, ein Absinthiin und aetherischem Oel enthaltenden Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); aus einer Pteridophyta der Schweiz den männlichen Farn 3,85 (Extr. fil. m. aeth.) u. einer Granataceae der englisch. Rinde Root Bark 0,15 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmae Christi 5,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmackscorrigens Vanillin aus einer Orchidee Javas, Seliqua Vanillae 003.

Ungeheuer 30 Ellen.

Besten Dank für Ihr werthes Präparat zur Vertreibung des Bandwurmes. 1½ Stunden nach Einnahme kam das Ungeheuer mit Kopf etwa 30 Ellen lang.

A. G. Neumann, ärztl. Heilgehülfe.

Die richtige Unterschrift bescheinigt:
Der Vorstand, Schulnut.
Schmallningken (Amtssiegel.)

Aufrichtigsten Dank.

Nach 3jährigem Leiden eines Bandwurms ist, da ich schon verschiedene Mittel erfolglos angewandt, durch Gebrauch Ihrer Mixtur mein Töchterchen, 5 Jahre alt, vollständig von diesem schweren Uebel befreit, kann daher nicht unterlassen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen.

August Schüller, Schmiedemeister.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt:
Das Bürgermeisteramt.
Hilgen-Burscheid, (Amtssiegel.)

Druck von Franz Lindner, Ratibor.